

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 51 (1906)
Heft: 31

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnementf.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz: „ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland: „ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Größere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

- Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
- Monatsblätter für das Schulfürnen, je in der letzten Nummer des Monats.
- Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
- Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT:

Der eidg. Maturitätsausweis. — Die deutsche Lehrerversammlung in München. III. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein. — Dr. Karl Josephy †. — Reinhard Buff †. — Eine Jubelfeier im Kanton Schwyz. — Schulnachrichten.

Konferenzchronik.

Lehrerturnverein Werdenberg. Übung Samstag, 4. Aug., nachm. 4 1/2 Uhr, in Buchs.

Braut - in allen Preislagen und
Hochzeits - franko ins Haus.
Damast - **Seide** 185
Eolienne - Muster umgehend.
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Lehrer

a) für Mathematik oder Naturwissenschaften,
b) für Sprachen
in bedeutendes Knabeninstitut per Mitte September gesucht. Lebensstellung. Gute Gehaltsverhältnisse. Nur ganz zuverlässige, tüchtige Kräfte erwünscht.
Gef. Offerten mit Curriculum vitae, Photographie und Honoraransprüchen usw. sub O L 741 befördert die Expedition dieses Blattes. 741

Institut Minerva

Zürich, Universitätsstrasse. (H 1626 Z)
Spezialschule f. Vorbereitung auf Polytechnikum u. Universität (Maturität). Klassen- oder Einzelunterricht. Kürzeste Vorbereitungsdauer. Vorzügliche Erfolge. Referenzen.
Dr. J. Keller, Dozent am Polytechnikum.
Aug. Merk. 82 Dr. F. Laager.

Technikum des Kantons Winterthur.

Fachschulen für Bautechniker, Maschinentechniker, Elektrotechniker, Feinmechaniker, Chemiker, Geometer, Eisenbahnbeamte, für Kunstgewerbe und Handel.

Das Winter-Semester beginnt am 3. Oktober 1906. Die Aufnahmeprüfung für die II. Klasse aller Abteilungen und für die I. Klasse der Schule für Bautechniker findet am 1. Oktober statt. (Zà 2404 g) 751
Anmeldungen sind bis zum 15. September an die Direktion des Technikums zu richten.

Gewerbemuseum Winterthur. Unterrichtsmodelle

für a. Mechanisch-technisches Zeichnen.

Sammlung von 48 Modellen, in Metall ausgeführt.

b. Skizziren (Mech.-technisches Zeichnen).

Sammlung von 18 Modellen, in Holz ausgeführt. Prospekt gratis. 1

Uhrmacherschule in Solothurn.

Vollständige, praktische und theoretische Erlernung der Uhrmacherei oder einzelner Branchen. — Der Unterricht wird in deutscher und französischer Sprache erteilt. — Eintritt zu jeder Zeit. 283
Man verlange Prospekte.

Trinket

täglich



Nur echt: in roten Kartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1.80
in roten Paketen Pulverform do. à Fr. 1.20
Alleinige Fabrikanten: Chs. Müller & Co., Chur.

Uhren, Gold- und Silberwaren

Verlangen Sie unseren neuen Katalog gratis mit ca. 1000 photographischen Abbildungen über garantierte Uhren, Gold- und Silberwaren
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, 18 bei der Hoffirch.

Warnung. Ich mache darauf aufmerksam, das die echten Soennecken-Schulfedern Nr 111
1 Gros
Fr. 1.35
den Namen F. SOENNECKEN tragen.
Überall vorrätig.
218

Versüsse Dein Leben!

Cacao u. Chocolate billiger!
Feine Vanille-Chocolade zum Kochen od. Rohessen p. Kilo 2 Fr. u. 2. 50. Extra feine Nidli-Milch-Tabletten p. Kilo Fr. 3. 80. Cacao, hochfein im Aroma und kräftig per Kg. 5 Fr und 3. 50 Citrol-Tabletten, vorzüglich bei Schulausflügen, im Wasser leicht löslich zu erfrischender Limonade, 140 Stück nur Fr. 4. 50. Feinste saure Eisenbons, geg. Darst u. Hitze per Kg. Fr. 2.—
Spezialfabrik Rindermarkt 22, Zürich I, 18

Technikum Mittweida

Kgr. Sachs.
Direktor: Professor Holz.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik. Sonderabteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Elektrot. u. Masch.-Laboratorien.
Lehrfabrik-Werkstätten.
36. Schulj.: 3610 Studierende.
Programm etc. kostenlos
v. Sekretariat. 48

Stellvertreter gesucht:

Für kommendes Wintersemester wird Vertreter gesucht zur Erteilung von **Deutsch** und **Französisch** am kant. Technikum Burgdorf. (18 Stunden wöchentlich.) 737
Bewerber wollen sich wenden an E. Scheurer, Burgdorf.

Den Herren Lehrern ist Gelegenheit zu gutem, reellem Nebenverdienste geboten. 757

Reflektanten wollen ihre Adresse unter O L 757 an die Expedition dieses Blattes senden.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Ernst und Scherz.

Gedenktag.

5. bis 11. August.
 8. Genferkonvention 1864.
 1. Besteig. d. Mont Blanc 1786.
 9. Der Faule Frieden 1443.
 Schaffhausen in d. Bund 1501.
 10. Bergsturz von Elm 1881.

Meiner Idee nach ist Energie die erste und einzige Tugend des Menschen. Was seine Energie erhöht, ist mehr wert als was ihm nur Stoff zur Energie in die Hand gibt.
W. v. Humboldt, Ideen.

Mit Seinesgleichen Leid und Freud zu teilen, vorwärts zu streben, zu ringen, zu wetten und zu wagen, das ist Bedürfnis eines jeden gebildeten Herzens.
Polack.

Der pädagogische Spatz.
 Vom Reisen.

Pi-pip! Als lebenskluger Spatz Hab' ich es stets verspürt, Wohin ein ungetrübter Blick Und freies Urteil führt: Wer fremdes Land und Volk geschaut, Dem wird verständlich und vertraut, Was andre nie begreifen.

Pi-pip! Drum, junger Lehrer, auf — Dir gilt vorab mein Mahnen, Hinaus, wenn du es immer kannst, Und wandle neue Bahnen; Ein weiter Horizont sei dein, Er leuchte in dein Kämmerlein Wenn du der Schule dienst!

Wo die Schulbibliothek fehlt, da ist eine unverzeihliche Lücke in dem Netze der volkstümlichen Bildungsmittel.
Polack.

— Schüler liest: Bischof Konrad fasste den Entschluss, in einer Vorstadt von Konstanz ebenfalls eine Anstalt errichten zu lassen, in welcher Fremde, Kranke und Arme von Klosterleuten freundlich aufgenommen würden.

Briefkasten.

Hrn. J. B. A. Der Vortr. Dr. F. in G. ist uns nicht zugegangen; dagegen ist ungefähr dasselbe zu lesen im Syn.-Bericht Zürich 1902, Basel 1904, Aarg. 1905. — Hr. H. B. in Z. Dass Ihnen d. Reisebüch. gefällt, ist erfreulich. Dass es früher erscheine, wird z. ermögl. sein. — Hr. K. F. in E. Für die Kurunterstützung lässt sich schon etwas tun. Nur anpacken! Das wird daa Kap. Uster zeigen.

Leser, berücksichtigt die in der S. L. Z. inserierende Firmen!

Kranke u. Erholungsbedürftige

finden im Sanatorium u. Bad Rosenberg in Neuhausen am Rheinfall beste Aufnahme. Anstalt für physik. diätet. Therapie in Verbindung mit elektr. Lohtannenbädern, daher grössere und raschere Erfolge, selbst in veralteten chronischen Fällen, besonders bei Magen-, Darm-, Leber-, Herz-, Lungen-, Nieren-, Blasenleiden, sexuellen Schwachzuständen, bei Gicht, Rheuma, Ischias, Blutarmut, Bleichsucht, insbes. Nerven- und Frauenleiden. Letzte Saison Erfolg in sämtl. Fällen. Ärztl. Leitung: Dr. med. Platter, Spezialarzt für phys. diätet. Therapie. Billige Preise. Lehrer erhalten Preisermässigung. Ehe man eine Anstalt aufsuche, verlange man Prospekte und Heilberichte von der Direktion Max Pfenning.
 402
Filliale in Locarno.

Ober-Iberg

phon. Dunkelkammer.

2 Stunden ob Einsiedeln 1120 M. ü. M. „Pension Holdener“. Billige Preise. 4 Mahlz. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte gratis beim Offiz. Verkehrsbureau Zürich. Telephon. Dunkelkammer. 842 **Fr. Holdener.**

Rapperswil. Hotel du Lac

nächst Bahnhof und Dampfschiffstation empfiehlt sich den tit. Vereinen, Gesellschaften und Schulen aufs Beste bei billigsten Preisen und prompter Bedienung Grosse Säle und Terrassen (250 Personen). 482 **Charles Matthaei.**

Oberriekenbach Pension und Kurhaus Brisen

920 Meter über Meer, ist in 1 St. von Station Wolfenschiessen, in 3 Std. von Luzern erreichbar. Sehr schöne, romantische Fahrstrasse. Neuerbautes Haus in prächtig dominierender Lage, mit täglicher Postverbindung. — Beliebter, ruhiger Aufenthaltsort in walreicher Berggegend mit schönen Spaziergängen, im Zentrum der lohnendsten Hochgebirgstouren. — **Restauration** zu billigsten Preisen. Pensionspreis (4 Mahlzeiten) mit Zimmer von Fr. 4.50 an. Ausführlicher Prospekt gratis. **Eröffnung 1. Juli.** Den werten Kurgästen, Passanten und Vereinen empfiehlt sich bestens 688 **Jecker-Brand.**

Engelberg. Pension Rey

Aufs beste eingerichtete Pension in herrlicher, aussichtsreicher Lage mit schönem Garten. Gute Küche, reelle Weine. Pensionspreis im Juli und August von Fr. 5.50 an, im September Ermässigung. 709 Es empfiehlt sich höchlichst Der Eigentümer: **J. Rey.**

Fruttberg Post & Kurhaus

Kt. Glarus 1050 M. ü. M. 1 Std. von d. Station Linthal, an schönster Stelle der Klausenstrasse. Neuerbautes, komft. Haus. — Gute Restauration. — Schöne Zimmer. — Postablage. — Bäder. — Mässige Preise. — Prospekte gratis. 717 Kuranten und Passanten empfiehlt sich bestens **B. Zweifel, Besitzer.**

Zürich I HOTEL ROTHHAUS

Marktgasse. 7 Min. vom Bahnhof. Altbekanntes Familienhotel, von Grund aus renoviert und neu möbliert. Grosses Restaurant im Parterre, Speisesaal im I. Stock, Gesellschaftssaal für 200 Personen, für Hochzeiten, Vereine und Schulen. Logement von 1 Fr. an. Vorzügliche Küche u. Keller. Mittag- u. Abendessen von 1 Fr. an. Portier am Bahnhof. (Z à 2255 g) 644 **Ernst Infanger, Gérant.**

Ein grosses Vergnügen für Schüler bildet immer eine Fahrt auf der Elektrischen Strassenbahn Wetzikon-Meilen

Extrazüge bei billigster Berechnung. Fahrpläne und nähere Auskunft durch die Betriebsdirektion in Grüningen. 459

Schwendi-Kaltbad ob Sarnen in Obwalden.

Offen von Anfang Juni bis Mitte Sept. Eisenhaltige Mineralbäder, von Ärzten anerkannte und sehr bewährte Heilquelle für Schwachzustände. Klimatischer Alpenkurort. 1444 M. über Meer. Ruhiger Aufenthalt, schattige Wälder, sehr lohnende Aussichtspunkte. (O 898 Lz) 607 Pension (4 Mahlzeiten u. Zimmer) von Fr. 4.50 an. — Telephon. Es empfiehlt sich bestens Kurarzt: **Dr. Ming.** **Alb. Omlin-Burch.**

Gimmelwald bei Mürren 1386 M. ü. M.

Hotel-Pension Schilthorn Ruhiger Aufenthaltsort in nächster Nähe der Schneeberge. Bescheidene Preise, Restauration. 674

Dachsen Rheinfall Hotel Witzig.

Zugleich Eisenbahnstation (Route Winterthur-Schaffhausen). Grosse Restaurationslokalitäten u. Gartenwirtschaft. Für Vereine, Schulen usw. gut eingerichtet. Bester und bequemster Aufsteigeplatz zur Hauptansicht des Rheinfalls (Schloss Laufen mit den Gallerien Fischetz und Känzeli). 10 Min. zu Fuss. Schulen haben freien Eintritt. Von da schöner Weg über die Rheinfallbrücke nach Schaffhausen, 80 Min. Telegraph u. Telephon im Hause. Bekannt gute Küche und reale Landweine. 640

Zug Hotel zum Ochsen

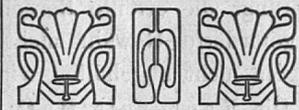
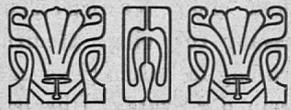
Ältestes, bestbekanntes bürgerliches Haus mit grössten Lokalitäten. Tit. Schulen u. Vereinen bestens empfohlen. Mässige Preise 443 Höflichst empfiehlt sich **J. Rogenmoser.**

Naturheilanstalt „Lilienhof“

== Affoltern a. Albis == Herrliche Rundsiht. Luft-, Sonnen- und Kohlensäurebäder. Pension und Zimmer pro Tag von Fr. 3.50 bis Fr. 5.— **Spezialität: Kräuterbäder, Massage mit Kräuteröl** unter bewährter ärztlicher Leitung. Spezialbehandlung für Zuckerkranken. — Telephon 63. Telegramm: Lilienhof. Prospekte gratis. 665 **Direktion Lilienhof.**

Brunnen Hotel z. weissen Rössli. Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschiffände am Hauptplatz gelegen. 79 Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot) vollauf reichlich serviert. **Telephon 1** **F. Greter.**



Der eidg. Maturitätsausweis.

Nach Art. 33 der B. V. ist es den Kantonen anheim gestellt, die Ausübung der wissenschaftlichen Berufsarten von einem Ausweis der Befähigung abhängig zu machen. Auf dem Wege der Bundesgesetzgebung, sagt Lemma 2 des gen. Art. weiter, ist dafür zu sorgen, dass derartige Ausweise für die ganze Eidgenossenschaft gültig erworben werden können. In Ausführung der angeführten Bestimmung der Bundesverfassung wurde das Bundesgesetz betr. die Freizügigkeit des Medizinalpersonales in der schweiz. Eidgenossenschaft vom 19. Dez. 1879 erlassen. Schon ein Jahr später erschien die Verordnung für die eidg. Medizinalprüfungen (1880). Am 19. März 1888 kamen als Anhang hiezu die Maturitätsprogramme heraus, die im wesentlichen die Beschlüsse des leitenden Ausschusses für Medizinalangelegenheiten seit 1880 zusammenfassten. Sofort erhob sich Widerstand wegen der Überlastung, welche die Programme für die Mittelschule zur Folge hatten, obgleich das Griechische nur als fakultatives Fach beibehalten wurde. 1891 trat die eidg. Maturitätskommission ins Leben, vor der die Realschüler die Prüfung in den Sprachen zu bestehen hatten, bis die Kantonalsouveränität wieder Meister wurde. Nachdem 1893 Rektor Dr. Finsler, Bern, eine Reform der Maturitätsprüfung unter stärkerer Berücksichtigung der Schulnote (mit Obligatorium des Griechischen für Literarschüler und Wegfall der Nachprüfung im Lateinischen für Realschüler) gefordert hatte, kam die Revision der Programme in Fluss. Die verstärkte Maturitätskommission stellte (13. Aug. 1894) ein Programm fest, das die Anforderungen der Maturität genau umschrieb. Zwei Jahre später erklärten sich die medizinischen Fakultäten für eine Nachprüfung der Realschüler im Lateinischen, und 1897 (29. Juli) entschied die Konferenz der Erziehungsdirektoren sich für das Obligatorium des Griechischen und für die Nachprüfung der Realschüler in Latein. Die Maturitätskommission wünschte, das Griechische für alle Mediziner verbindlich zu machen, für die Realschüler wollte sie ev. die bisherigen Anforderungen beibehalten (11. Dez. 1899); der Chef des Departements des Innern (M. Lachenal) aber stellte, den Einrichtungen Genfs entsprechend, neben die Literatur-Maturität ein völlig neues Maturitätsprogramm realistischer Richtung. Der Bundesrat stimmte zu (14. Dez. 1899). Allein die dadurch bedingte Dreiteilung der Mittelschule (wie in Genf) war für die meisten Kantone unannehmbar. Die Erziehungsdirektoren verlangten Sistierung des Reglements. Am 26. Okt. 1900 entschied der Bundesrat in diesem Sinne; die

Maturitätskommission trat wieder an die Arbeit. Auf's neue standen sich die Maturitätskommission und der leitende Ausschuss der Medizinalprüfungen gegenüber: dieser für den Status quo, jene für Obligatorium des Griechischen. Ein Appell an die Ärzte ergab 1302 Stimmen (von 1450) für eine Ausbildung, wie sie die deutschen Realgymnasien bezwecken. Das Obligatorium des Griechischen ward also abgelehnt, nur Latein sollte für den Mediziner verbindlich sein. Eine Konferenz zu Bern (12. und 13. Febr. 1904), an der die Maturitätskommission, der leitende Ausschuss und die Erziehungsdirektoren vertreten waren, schien erst resultatlos, endigte jedoch damit, dass der Vorschlag der Maturitätskommission vom 11. Dez. 1899 wieder in den Vordergrund gerückt wurde. Wiederholt wurde in den eidg. Räten die definitive Lösung der schwebenden Frage als bevorstehend versprochen. Am 6. Juli 1906 ist die langersehnte Neuordnung der Dinge erfolgt.

Die Verordnung betr. Maturitätsausweis für die Kandidaten der medizinischen Berufsarten (s. Eidg. amtl. Samml. N. F. Bd. XXII, Bundesbl. vom 11. Juli) enthält das Maturitätsprogramm und nähere Bestimmungen über den Maturitätsausweis.

Das Maturitätsprogramm umfasst: 1. Muttersprache (Deutsch, Französisch oder Italienisch). 2. Zweite Landessprache. 3. Latein. 4a Griechisch oder 4b eine Ersatzsprache für das Griechische (dritte Landessprache oder Englisch). 5. Geschichte (mit: Grundzüge der schweiz. Verfassung) und Geographie. 6. Mathematik, a) Algebra, b) Geometrie. 7. Physik (mit: Elemente der physik. Geographie). 8. Chemie. 9. Naturgeschichte: Botanik, Zoologie, Anthropologie, Mineralogie und Geologie. 10. Zeichnen. (Einige Übung im Freihandzeichnen und Skizzieren nach der Natur.) Auf Grundlage dieses Programmes wird das Maturitätszeugnis von einer kantonalen Schulbehörde (Kantonale Maturitätsprüfung) oder der eidg. Maturitätskommission ausgestellt (Eidgenössische Maturitätsprüfung). Die eidg. Maturitätskommission prüft nur Kandidaten, die ihre Mittelschulstudien nicht an einer schweizerischen Lehranstalt bis zur Prüfung abgeschlossen haben. An Schulen, „deren Organisation und Lehrplan eine gute Vorbildung auf die Universitätsstudien verbürgen“, gelten die Abgangs- resp. Reifezeugnisse als Maturitätsausweis. Der Bundesrat genehmigt das Verzeichnis dieser Schulen. Das Departement des Innern wird sich von Zeit zu Zeit durch Vermittlung der eidg. Maturitätskommission darüber vergewissern, dass die gen. Schulen dauernd die verlangte Gewähr bieten. Der Bundesrat kann, nach Anhörung der Kantons-

regierung, die erteilte Berechtigung zurückziehen, wenn die geforderte Gewähr nicht mehr vorhanden ist oder Mängeln nicht abgeholfen wird.

Die Kantonale Maturitätsprüfung findet am Schluss des Unterrichts der obersten Klasse statt und erstreckt sich auf Muttersprache, zweite Landessprache, Latein, Griechisch oder dessen Ersatzsprache, Geschichte, Mathematik und Physik. Bei dieser Prüfung ist wesentlich nur das Pensum der obersten Klasse und mehr Gewicht auf die Erforschung der geistigen Reife als des Umfangs der Kenntnisse zu legen. Bei Erteilung der M. Note soll das Schulzeugnis in den betr. Fächern gebührend berücksichtigt werden. In bezug auf die übrigen Fächer des Maturitätszeugnisses (siehe Programm) steht es den Kantonen frei, diese Fächer in die Hauptprüfung einzubeziehen, oder darin früher (doch nicht früher als zwei Jahre vor der Maturität) zu prüfen oder 3. die Durchschnittsnote des Schuljahres einzusetzen. Das Maturitätszeugnis mit eidgen. Gültigkeit darf nur regelmässigen Schülern, die wenigstens ein ganzes Jahr eine Schule mit Berechtigung besucht haben, ausgestellt werden. Der Durchschnitt der sämtlichen Zensuren (6—1) muss über 3,5 stehen. In den Fächern 1—9 (s. o.) schliessen eine Fachzensur mit Note 1 oder zwei Fachzensuren mit Note 2 oder vier unter der Note 3 die Erteilung des Reifezeugnisses aus.

Die eidg. Maturitätsprüfung für Kandidaten, die kein vorschriftsgemässes Maturitätszeugnis besitzen, findet im Frühjahr und im Herbst statt. (Anmeldung bis 1. Febr. und 1. Aug. an den Präsidenten der M.-Kommission.) Die eidg. Maturitätskommission bezeichnet die Prüfungsorte und im Einverständnis mit dem Departement des Innern die Examinatoren. Auf Grund der Ausweise (Alter, Zeugnisse über Bildungsgang, curriculum vitae) erfolgt der Entscheid über Zulassung zur Prüfung. Vor dem zurückgelegten 18. Altersjahr können Kandidaten sich nur ausnahmsweise zur Prüfung stellen. Gymnasiasten, die ihre Schule verlassen, dürfen nicht vor Ablauf der Zeit, die für ihre volle Gymnasialzeit nötig gewesen wäre, zur Prüfung erscheinen; durchgefallene Maturanden einer Schule nicht vor Ablauf eines Semesters. (Zulassungsgebühr 10 Fr., Prüfungsgebühr 40 Fr. für Schweizer oder in der Schweiz aufgewachsene Ausländer, 80 Fr. für die übrigen Ausländer). Nach einer erfolglosen Prüfung kann sich ein Kandidat aufs neue präsentieren; Noten von wenigstens 5 werden ihm angerechnet, wenn die zweite Prüfung (eine dritte ist nicht gestattet) spätestens zwei Jahre nach der ersten stattfindet. Mitglieder kantonaler Schulbehörden und Lehrer an Mittelschulen haben zur Maturitätsprüfung Zutritt; andere Personen nur gegen Bewilligung der M.-Kommission. Über auswärtige Maturitätszeugnisse entscheidet der leitende Ausschuss für die Medizinalprüfungen, im Zweifel das Departement des Innern. Abiturienten der Real- und Industrieschulen, die mit dem Polytechnikum im Vertragsverhältnis (prüfungsfreier Eintritt) stehen, können auf

Grund ihrer Reifezeugnisse und einer Nachprüfung im Lateinischen die Zulassung zur eidg. Medizinalprüfung erlangen. Die Nachprüfung in Latein (Elementargrammatik, hauptsächlich Regeln der Syntax, Übersetzen aus Cicero, Livius, Vergil) ist vor der eidg. M.-Kommission zu bestehen, spätestens zwei Jahre nach der Reifeprüfung. Erforderlich ist Note 4; eine zweite Prüfung ist innert Jahresfrist möglich.

Soweit die Hauptbestimmungen der Verordnung, mit der die Maturitätsfrage für einmal zur Ruhe kommen sollte. Wenn sich das Sprichwort: Gut Ding will Weile haben, bewährt, so ist die Verordnung vom 6. Juli 1906 wirklich gut. Was sagen Sie, Herr Philologe?



Die deutsche Lehrerversammlung in München.

(5.—7. Juni 1906.)

III.

Mit der Lehrerinnenfrage begann die Behandlung der aktuellen Themata. Schon vor der Versammlung hatte sich der Lehrerinnen eine gewisse Erregung bemächtigt, weil nur ein Referent für die Frage bestellt war, dessen Leitsätze zudem die Lehrerinnen nicht befriedigten. Eine lebhaftere Diskussion liess sich erwarten. Hr. Oberlehrer Laube in Chemnitz hatte folgende Leitsätze eingegeben.

1. Für die Anstellung von Lehrerinnen an den Volksschulen darf nicht das Bedürfnis der Frauen nach Erweiterung des Kreises weiblicher Berufstätigkeit, sondern nur das Interesse der Schule bestimmend sein. 2. Die Erziehung der Jugend ist die gemeinsame Aufgabe beider Geschlechter. Da aber in der Familie der weibliche Erziehungseinfluss vorherrscht, so muss die öffentliche Schulerziehung, die eine Ergänzung der Familienerziehung bringen soll, — in Knaben- und Mädchenschulen — vornehmlich unter männlichem Einflusse stehen. 3. Die Forderung, an Mädchenschulen nur Lehrerinnen anzustellen, muss überdies noch aus folgenden Gründen abgelehnt werden: die Lehrerin kann für sich weder ein tieferes Verständnis der Mädchennatur noch eine grössere Kenntnis des weiblichen Pflichtenkreises beanspruchen, noch verfügt sie als Frau dem Mädchen gegenüber über eine reichere Auswahl wirksamer Erziehungsmittel als der Lehrer. 4. Nach ihrer physischen und psychischen Verfassung, nach ihrer Vorbildung, nach ihren sozialen Verhältnissen sind im allgemeinen die Lehrerinnen nicht in dem Masse für die Arbeit in der Volksschule geeignet wie der Lehrer. Sie können darum in der Volksschul-tätigkeit die Lehrer nicht ersetzen, sondern nur ergänzen. 5. In der Verweiblichung des Lehrkörpers der Volksschule liegt eine Gefahr für die Entwicklung der Schule, für ihre Unabhängigkeit und für unser gesamtes Volkstum.

Anknüpfend an die frühere Beratung des nämlichen Themas in Hamburg 1880, erinnerte Hr. Laube einleitend

an die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der letzten Jahrzehnte. Zu einer Nachprüfung des Problems treibt uns nicht die ängstliche Sorge um die Zukunft unseres Standes, nicht Konkurrenzfurcht, noch Konkurrenzneid. Auch wenn das Gebiet der Standesinteressen nicht unberührt bleibt, so wollen wir die Lehrerinnenfrage nicht durch die Gläser einseitiger Parteiinteressen betrachten, sondern sie als eine Schul- und Kulturfrage würdigen. Die rasch wachsende Zahl der Lehrerinnen muss auffallen. Von 1891 bis 1896 betrug die Zunahme der Lehrerinnen in Preussen 21,25 %, von 1896 bis 1901 schon 34,63 %, während die Zahl der Lehrer sich nur um 9,32 % resp. 10,43 % vermehrte. In Bayern stieg die Zahl der Lehrerinnen in acht Jahren um 62 %. In 14 deutschen Städten beträgt ihre Zahl 30—40 %, in einigen schon über 50% der Lehrkräfte.¹⁾ Damit sind die Frauenrechtler noch nicht zufrieden; sie fordern den grössten Teil der Mädchenschulen und deren Leitung, einen Teil der gemischten Klassen und der Knabenklassen für die Lehrerin. Das hätte eine allmälige Auslieferung des öffentlichen Erziehungswesens an die Frauen, eine Verweiblichung unserer Volksschule zur Folge. Die Lehrerinnenfrage ist nicht als pädagogische, sondern als soziale Frage, als Frauenfrage, aufgekommen. Der Erwerb drängte die Frau zum Lehrerinnenberuf. Unter dem Gesichtswinkel des ihnen widerfahrenen Unrechts — Plato dankte den Göttern, dass er nicht als Weib auf die Erde gekommen, die mittelalterliche Kirche sah zuweilen das Weib als Gefäss der Sünde an, Hippel (1774) bezeichnete die Frau als Konsonanten, den man ohne Mann nicht aussprechen könne und der Verfasser des Buches vom physiologischen Sprachsinne des Weibes sieht die Frau als geistig inferior an — setzen sich die radikalsten Führerinnen der Frauenemanzipation über die Schranken der Natur und der Kulturentwicklung hinweg. Ohne diesen zu folgen und ohne auf dem engen Standpunkt der Vergangenheit zu verharren, haben die Lehrer die Frauenbewegung als geistig-wirtschaftliche Doppelströmung zu würdigen. Als Individualität hat die Frau das Recht auf Glück und Arbeit wie der Mann. Die Produktionsverhältnisse drängen sie aus dem Hause, um anderwärts feste Posten und Plätze zu suchen. Damit der Frau der Anteil am Kulturleben werde, der ihr gebührt, soll ihr Gelegenheit gegeben werden, ihre Talente zu entfalten und zu erproben, indem ihr bisher nur von Männern besetzte Berufe zu freiem Wettbewerb geöffnet werden. Wirtschaftliche und geistige Gründe führen die Frau in erster Linie zum Lehrberuf. Er soll ihr offen stehen, soweit es im Interesse der Schule liegt. Aber das objektive Interesse geht dem subjektiven Bedürfnis voran: Die Schule darf nicht zur Versorgungsanstalt für unverheiratete Frauen werden. Die Lehrerinnenfrage muss als pädagogische Frage gelöst werden. Unsere

¹⁾ 1903 waren in Deutschland 122,148 Lehrer (84 %) und 22,329 Lehrerinnen (16 %). Von 100 Lehrkräften waren in Elsass 45, Bayern 18, Preussen 16, Württemberg und Baden 10, Sachsen 4 Lehrerinnen.

Kultur ist durch beide Geschlechter geschaffen worden. Mögen die Kulturwerke des Mannes augenfälliger und bestechender sein, die Kulturarbeit des Weibes steht nicht hinter der Leistung des Mannes zurück. — Der Mann der „Bildner des Kulturfonds der Ideen“, die Frau des „Kulturfonds der Gefühle.“ Wie die ganze Kultur durch gemeinsame Arbeit beider Geschlechter geschaffen wurde, so kann auch die Erziehung des einzelnen Menschen nur die gemeinsame Aufgabe beider Geschlechter sein. Die Frau kann nicht durch die Frau allein, auch nicht durch den Mann, sondern nur durch Mann und Frau erzogen werden. Der Schwerpunkt der Erziehung liegt in der Familie. Hier herrscht der weibliche Einfluss vor. Die Mutter gibt der Familie das Gepräge; sie setzt das Uhrwerk des erwachenden Menschengemüts in Gang. Mit ihrem reichern Gemütsleben ist die Mutter der beste, unersetzliche Lehrer des Kindes, bis der Vater mit der stärkern Kraft des Verstandes und des Willens in den Vordergrund tritt. Wirtschaftliche Verhältnisse halten leider oft die Mutter, noch mehr aber den Vater und dessen Erziehungseinfluss von der Familie fern. Hier muss die Schulerziehung beispringen, ergänzen und den zurückgedrängten oder fast ausgeschalteten männlichen Einfluss des Vaters ersetzen. Wir fordern darum den stärkern Erziehungseinfluss des Mannes für die Knabenschulen, aber auch für die Mädchenschulen. Dies im Interesse der Ausrüstung der Mädchen fürs Leben, auf dass den Müttern der kommenden Geschlechter nicht jene Geisteswerte verloren gehen, die nur die individuelle Arbeit des spezifisch männlichen Erziehungseinflusses herausbilden kann. Wir verlangen, dass die öffentlichen Schulen, auch die Mädchenschulen, vornehmlich unter männlichem Erziehungseinfluss stehen. Die radikalen Führerinnen der Frauenbewegung dagegen erklären den Mann in der Mädchenschule als eine Lächerlichkeit und verlangen — nicht so Helene Lange — die volle Auslieferung der Mädchenschule an die Frauen. Die drei Hauptgründe, die sie dafür ins Feld führen: 1. Die Lehrerin verfüge über ein tieferes Verständnis der Mädchennatur 2. Sie besitze eine grössere Kenntnis des weiblichen Pflichtenkreises und 3. Es stehe ihr den Mädchen gegenüber eine reichere Auswahl wirksamer Erziehungsmittel zu Gebote — halten vor der Erfahrung, ja selbst vor dem Urteil von Lehrerinnen nicht stand. Dr. Wychgram, ein grosser Freund des Mädchenschulwesens, sagt in seinen Betrachtungen über das weibliche Unterrichtswesen in Frankreich: „Hier ist es mir so recht klar geworden, wie viel erfolgreicher ein männlicher Lehrer an solchen Anstalten wirken kann, als selbst die beste Lehrerin!“ Kennt der Lehrer — auch die minimalsten Gehaltssätze machen ihn nicht ehescheu —, an dessen Seite eine fleissige Hausfrau waltet, der selbst Töchter erzieht, die Pflichten der Mutter und Hausfrau weniger als eine der Familie entrückte Lehrerin? Das Vorbild weiblicher Tugend haben die Mädchen ja immer noch in der Lehrerin, die an der Mädchenschule mitarbeitet. Den Frauen die ganze Mäd-

chenschule auszuliefern, ist nicht notwendig. Manches kann und darf ja die Lehrerin allerdings dem Mädchen gegenüber tun, was für den Lehrer nicht angeht; aber das Gebiet, das die Mutter nur zögernd berührt, die geschlechtliche Belehrung, wird auch die Lehrerin, namentlich die unverheiratete, nicht erschliessen. In der Lehrerin sieht das Mädchen nach den eigenen Worten einer Lehrerin nur mehr oder weniger die Wiederholung ihrer eigenen Eigentümlichkeit und Fehler vor sich, in dem Lehrer aber den Mann, den Vertreter des andern Geschlechts, was für Erziehung und Unterricht zum nicht zu unterschätzenden Ansporn wird. Wenn aber die Mädchenschule nicht ganz der Frau ausgeliefert werden kann, so fällt auch bei aller Anerkennung der Herrschertalente der Frau im Hause, der Anspruch der Lehrerinnen an die Leitung der Mädchenschule. Helene Lange selbst gibt zu, dass das Rektorat der Gemeindeschulen schwerlich immer mit weiblichen Waffen auskommen dürfte.

Die Erzieherarbeit, oft noch unterschätzt und handwerksmässig aufgefasst, ist künstlerisches Schaffen und damit Persönlichkeitsleistung. Sind Mann und Frau als Erzieher und für die Erziehung im allgemeinen gleichwertig, so gehen ihre Qualifikationen für die Erziehung doch auseinander. Die Persönlichkeitswerte des Lehrers und der Lehrerin sind ungleich, infolge ihrer physischen und psychischen Verfassung, ihrer Vorbildung und der sozialen Verhältnisse, in denen sie leben. Den Anforderungen des Lehrerberufes sind oft anscheinend rüstige Männer nicht gewachsen. Das beweisen die Sterblichkeitsziffern.¹⁾ Wie vermag die Frau mit ihrem kleinern, zarter gebauten Körper diese schwere Bürde zu tragen? Die Lehrerinnen setzen die Schule wegen Erkrankung häufiger aus. (Siehe Dr. Wichmann: Überbürdung der Lehrerinnen). In Breslau (1897) waren krankheitshalber 13,8 % Lehrer und 38,8 % Lehrerinnen, in Berlin (1897) 23 % der Lehrer und 39 % der Lehrerinnen, in Stettin (1903) 5,33 % Lehrer und 11,06 % Lehrerinnen beurlaubt. Wenn dennoch die Zahl der Lehrerinnen gestiegen ist, so trugen der Lehrermangel und die scheinbare Billigkeit der weiblichen Lehrkräfte neben der Konkurrenz zwischen Frau und Mann viel dazu bei. Die häufigere Erkrankung der Lehrerinnen, ihre geringere Widerstandsfähigkeit sind nicht ohne Nachteile für die Schule. Auch bei der grössten Pflichttreue und aufopferndsten Hingebung schwindet die Schaffensfreude, wenn die Kräfte versagen. Nach ihrer physischen Verfassung erscheint die Lehrerin nicht in gleichem Masse geeignet, für die Tätigkeit in der Volksschule wie der Lehrer.

Wie die Natur die Körper nach dem Geschlecht verschieden organisierte, so sind Mann und Frau auch nach ihrer psychischen Verfassung verschieden. Aber wenn gerade die Mutterinstinkte zugunsten der Lehrerin angerufen werden, so vergisst man, dass die Lehrerin, wenigstens noch heute, nicht Mutter, und die Schule nicht das

¹⁾ Nach Dr. Caspar überschreiten das 70. Lebensjahr 42 Geistliche, 40 Landwirte, 35 höhere Beamte und Kaufleute, 27 Lehrer.

Haus ist. Die Schule, die auf den Grossbetrieb zugeschnitten ist, verlangt festen Willen, eiserne Konsequenz, Energie und logische Verstandesschärfe. Nach dieser Richtung geht die Stärke der Frauenseele nicht. Für den vollen Umfang der Volksschultätigkeit ist die Lehrerin nicht in dem Masse verwendbar, wie der Lehrer. Noch ist die Ausbildung der Lehrerin vielfach eine dürftigere als die des Lehrers, und erhöhten Anforderungen wären die Mädchen, die sich zu Lehrerinnen ausbilden, in der Zeit der stärksten körperlichen Entwicklung wohl kaum gewachsen. Der Jüngling, der nicht um der goldenen Berge — Hügel möchte man sagen — der Besoldung willen, die blaue Mütze des Seminaristen trägt, weiss von Anfang an, dass der Lehrberuf sein Lebensberuf ist. Manche Lehrerin sieht den Lehrberuf nur als Durchgangsstadium zum Traualtar an. Wo ist wohl die grössere Wahrscheinlichkeit echter Berufsliebe? Durch den Verkehr mit dem öffentlichen Leben wie durch die Familie bewahrt sich der Lehrer vor Einseitigkeit und Pedanterie. Die Lehrerin, die doch eigentlich eine einsame Frau ist, entbehrt zumeist der erfrischenden Berührung mit der Öffentlichkeit und der pädagogischen Erfahrung, welche die eigene Familie bietet. So sind der Wirksamkeit und Verwendbarkeit der Lehrerin in der Schule Schranken gesetzt. Die Lehrerin kann den Lehrer in der Schule nicht völlig ersetzen; sie kann und soll ihn bei ihrer hervorragenden Befähigung für bestimmte Aufgaben in seiner Erzieheraufgabe nur ergänzen. Von der Mitarbeit der Frau in der Schule ist nur Gutes, viel Gutes zu erwarten. Die Grenzlinien zwischen der Tätigkeit des Lehrers und der Lehrerin zu ziehen, vermag unter Würdigung der Personen und der Verhältnisse nur die Schule. Normative Bestimmungen hiefür zu treffen wäre pedantisch.

Die Lehrerinnenfrage hat indes, so argumentierte Hr. Laube zum Schlusse, noch eine schulpolitische und nationale Seite. Die Schule bedarf der befruchtenden, bewegenden Ideen, wie sie bis jetzt bloss der Männergeist in seiner grösseren Produktivität gegeben hat. Der Frauengeist ist weniger produktiv. In der Kultur mag das rezeptive Element der Frau viel Heilsames, ja nicht geringer wirken als die Produktivität des Mannes; in der Schule brauchen wir die anregende Aktivität des Mannes. Die Verweiblichung der Schule d. i. ein Zurückdrängen des Mannes beraubt die Schule der notwendigsten Bedingung der Entwicklung; sie wird eine Gefahr für die Unabhängigkeit der Schule selbst. Die Schule ist ein Politikum, ein Kampffeld, das der Männer mit festen Schultern und hartem Schädel bedarf. Die Freiheit und Unabhängigkeit der Schule können wir nicht in die Hände der Frauen legen. Auch wenn ihnen die Freiheit ebenso heilig ist, wir zweifeln an ihrem Können. Auf die Frauen setzen die klerikalen Machthaber, die immer sehr gute Menschenkenner und Psychologen gewesen sind, ihre Hoffnung. Nicht zu vergessen ist, dass ein grosser Teil von Lehrerinnen, die aus klösterlicher Erziehung hervorgegangen sind, ganz unter dem Einfluss

des Priesters und der Kirche stehen und als klerikale Hilfstruppe anzusehen sind. Auf der andern Seite gilt es auch den Extremen der Frauenbewegung entgegenzutreten, die das Recht des sexuellen Sichauslebens predigen, Tendenzen, die das Volksleben vergiften. Die Verweiblichung der Volksschule lässt unsere Kultur die Geisteswerte verlieren, die nur der männliche Einfluss heben kann. Im grossen Getriebe des Weltverkehrs können sich die Deutschen nur durch aktive Männertugend halten. Manch herrliches Geisteskleinod danken wir den Frauen; „aber das Gold der Männertugend können wir nur von Männerhänden prägen lassen. Darum wird es trotz aller Bereitwilligkeit, den Frauen die Schule zur ergänzenden Mitarbeit offen zu lassen, schon in der Hauptsache so bleiben müssen: Die Schule bedarf eines ganzen Mannes und dieses Mannes bedarf sie ganz.“ (Langanhaltender Beifall und Widerspruch der Lehrerinnen).

Ehe die Diskussion beginnt, wird beschlossen, die Redezeit auf 10 Minuten zu beschränken. Fr. Sumper, München, anerkennt, dass das Interesse der Schule bei der Lösung der Frage massgebend sein müsse. In dem eigenen Empfinden hat jede Lehrerin den Masstab für das Empfinden des jungen Mädchens; hierin liegt der grössere Einfluss der Frau mit ihrem Zartgefühl auf die Mädchen. Das grössere Verständnis für die Aufgaben der Frau im hauswirtschaftlichen Leben kommt hinzu. Dr. Brückmann, Königsberg, anerkennt die Leistungen der Lehrerinnen und fürchtet die Verweiblichung der Schule nicht. Ohne der Lehrerin die Mädchenschule auszuliefern, ist er für ein Zusammenwirken von Lehrer und Lehrerin. Ein Wettkampf edler Art wird uns stark machen; aber der Gerechtigkeit sind wir schuldig: Gleiche Arbeit, gleiche Rechte zu fordern. Antrag auf gleiche Besoldung für die Stunde für Lehrer und Lehrerin. Als eine der „alten verbitterten, verkümmerten Lehrerinnen“ spricht Helene Lange, Berlin: Sie bedauert, dass nicht ein Korreferent bestellt war. Die Thesen des Referenten, wiederholt sie dreimal, sind eine Beleidigung gegen uns. Sollten sie angenommen werden, so mögen die Herren zu der (schon angesetzten) Protestversammlung des Deutschen Lehrerinnenvereins erscheinen, wo ihnen auch 10 Minuten Zeit gewährt wird. Der Referent hat als Lehrer einer Knabenschule keine Erfahrung mit Lehrerinnen; man merkt es ihm an, dass er kein Mädchen gewesen ist, sonst würde er den Einfluss der Lehrerin auf das Mädchen nicht so gering anschlagen. Geben Sie der Frau im Interesse der Schule freie Bahn neben dem Manne und dem Geist der Mütterlichkeit, der in der Familie waltet, auch Raum in den öffentlichen Institutionen. Der Bürgermeister Matting, Charlottenburg, dem die Thesen des Referenten nicht mehr so schwarz erscheinen, wie vor dem Referat, anerkennt die Tätigkeit der Lehrerinnen, deren Vorbildung allerdings noch zu wünschen lasse. Gegen den Referenten wendet sich der Hamburger Schumann, während Dr. Barth, Stuttgart, die Kampfweise der Damen und die Sexualpädagogik von Fr. Lischnewska kritisiert. Fr. Sigl, München, erklärt die Ursachen frühzeitiger Beurlaubung und Pensionierung der Lehrerinnen. Nach einer Entgegnung des Referenten und einer persönlichen Verwahrung von Fr. Lischnewska, die ihre Lehrstelle geopfert, um frei reden zu können, gegen Dr. Barth, stimmt die Versammlung mit grosser Mehrheit folgender Resolution (Böttner, Friedrichsroda) zu: „Die D. L. V. erkennt es als berechtigt an, dass neben dem männlichen auch das weibliche Geschlecht an Werken der Volkserziehung betätigt wird. Sie weist dagegen aus gewichtigen pädagogischen Gründen alle die Forderungen ab, nach welchen die Mädchenschulen ganz oder überwiegend unter den Einfluss der Lehrerinnen gestellt werden. Eine Resolution (Tews, Berlin) nach welcher der Deutsche Lehrerverein bei ihren Behörden vorstellig werden sollte, dass die Lehrer nicht durch zu starke Vermehrung der Lehrerinnen in den Städten in die kleinen Orte verdrängt werden, fand keine Mehrheit. Während

der Verhandlungen hatten Zustimmung und Widerspruch die Stimmung der Gemüter wiederholt stürmisch zum Ausdruck gebracht, und ein Teil der Lehrerinnen hatte das Lokal verlassen. In der Versammlung der Lehrerinnen vom 7. Juni (Café Luitpold) gab Fr. H. Lange der Unzufriedenheit über die Versammlung der Lehrer und die Behandlung der Lehrerinnen Ausdruck. Schliesslich einigte man sich hier auf „volle Gleichberechtigung der Lehrerinnen.“



Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Statutenrevision. Am 10. Mai 1905 beschloss der Kantonalvorstand, der Delegiertenversammlung vom 27. Mai zu beantragen, die Statuten des Z. K. L. V. seien in dem Sinne zu ändern, dass Rechte und Pflichten des Vorstandes und der Delegiertenversammlung genauer umschrieben werden, und dass bei diesem Anlasse an die Sektionen und Mitglieder die Einladung ergehe, dem Vorstande allfällige Wünsche einreichen zu wollen. Mit Zuschrift vom 26. Mai teilten vier stadtzürcherische Mitglieder mit, dass sie eine Revision der Statuten des Z. K. L. V. einzuleiten gedenken. Die D. V. vom 27. Mai, der von der Zuschrift ebenfalls Kenntnis gegeben wurde, nahm die vom Vorstande beantragte Revision auf und beschloss, die Sektionen einzuladen, Wünsche und Anträge betreffend Statutenänderung bis 30. September 1905 an den Kantonalvorstand gelangen zu lassen.

Dieser Beschluss wurde den Mitgliedern in der „S. L. Z.“ zur Kenntnis gebracht. Der Vorstand selbst nahm Einsicht von den Statuten anderer Sektionen des S. L. V., um so einen Überblick zu erhalten und zu sehen, inwieweit Übereinstimmungen und Abweichungen von unsern Statuten bestehen. Dem Gesuche der Sektion Zürich um Verlängerung der Frist zur Eingabe von Wünschen und Anträgen zur Statutenrevision bis 31. Dez. 1905 wurde entsprochen.

Nach Eingang der sämtlichen nicht wenigen Wünsche arbeitete das Präsidium für die Beratung im Vorstande einen Entwurf aus, der mit einigen Abänderungen als Vorlage des Kantonalvorstandes zuhanden einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung im Herbst bereit liegt.

Wenn auch die noch nicht sehr alten Statuten vom 22. März 1902 in ihren Grundlinien beibehalten werden, so erfahrene sie doch äusserlich und inhaltlich eine nicht unbedeutende Änderung. Die vier Abschnitte (Zweck, Mitgliedschaft, Organisation, anderweitige Bestimmungen) der bisherigen Statuten sind in der Vorlage des K. V. zu sieben (Zweck, Mitgliedschaft, Finanzen, Organisation, Urabstimmung, Statutenrevision, anderweitige Bestimmungen) erweitert worden, und die Zahl der Paragraphen ist von 16 auf 38 angestiegen.

Neu in § 1 (*Zweck*) ist lit. c. „In dringenden Fällen Unterstützung der Hinterlassenen von Lehrern.“ Zum Eintritt in den Z. K. L. V. sind nach § 2 (*Mitgliedschaft*) nicht nur die unter lit. a und b der alten Statuten genannten, sondern auch Freunde der Volksbildung (lit. c) und Lehramtskandidaten (lit. d) berechtigt. Neu ist die Bestimmung über Wiederaufnahme. „Wer ausgetreten ist und sich zur Wiederaufnahme anmeldet, kann nur durch den Kantonalvorstand auf Vorsehung der betr. Sektion aufgenommen werden. Dem Abgewiesenen steht die Berufung an die D. V. zu.“ (§ 3.)

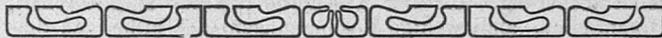
Der neue Abschnitt *Finanzen* lautet: „§ 5. Der Jahresbeitrag beträgt 2 Fr. Die D. V. kann ihn im Falle des Bedürfnisses jeweilen erhöhen. § 6. Von pensionierten Lehrern und Mitgliedern, die ein Vierteljahr krank sind, werden keine Beiträge bezogen. § 7. Der Zentralquästor leistet für seine Geschäftsführung Sicherheit durch Kautions. § 8. Die Gelder sind bei der Zürcherischen Kantonalbank anzulegen. § 9. Bei einer Auflösung des Vereines entscheidet auf Antrag der D. V. die Generalversammlung über die Verwendung des allfälligen Vereinsvermögens. § 10. Die Mitglieder der D. V. und der Kommissionen beziehen aus der Vereinskasse eine Fahrtentschädigung; die Mitglieder des Vorstandes Vergütung ihrer Barauslagen. Präsident, Aktuar und Quästor des Kantonalvorstandes sind für ihre Arbeit angemessen zu entschädigen.“

Die Organe des Vereins sind nach § 11 (*Organisation*): 1. die Generalversammlung, 2. die 11 Bezirkssektionen, 3. die Delegiertenversammlung, 4. der Kantonalvorstand, 5. das Presskomitee, 6. die Rechnungsrevisoren. Die *Befugnisse und Pflichten* dieser Vereinsorgane sind je in einem Unterabschnitt geordnet. Der neue Abschnitt über die *Generalversammlung* lautet:

§ 12. Der Z. K. L. V. tritt ordentlicherweise je am Schlusse der Amtsdauer zur Generalversammlung zusammen. § 13. Eine ausserordentliche Generalversammlung findet statt: *a.* wenn der Kantonalvorstand es für nötig erachtet, *b.* wenn die D. V. es beschliesst, *c.* wenn drei Sektionen es verlangen, *d.* wenn 200 Mitglieder es verlangen. § 14. Die Geschäfte der Generalversammlung sind: *a.* Besprechung eines aktuellen schulpolitischen Themas, *b.* Besprechung wichtiger materieller Fragen, *c.* Besprechung von Wahlen, *d.* Endgültige Beschlussfassung über Anträge der Organe des Vereins und über allfällige Motionen, die dem Vorstand sechs Wochen vor der Generalversammlung eingereicht worden sind.

Neu im Abschnitt über die 11 *Bezirkssektionen* ist § 20, der die Wahl der Delegierten etwas anders ordnet, als dies in § 5 der bisherigen Statuten geschehen. § 20 lautet: „Präsident und Quästor des Sektionsvorstandes, sowie der Vertreter im Presskomitee sind Delegierte der Sektion. Auf je 100 Mitglieder, wobei ein Bruchteil von über 50 als voll gezählt wird, ist ein weiterer Delegierter zu wählen.“ In § 21 wird ausdrücklich gesagt, dass in die Sektionsvorstände auch Lehrerinnen gewählt werden können. Die Befugnisse der *Delegiertenversammlung* sind im wesentlichen die nämlichen, wie sie § 7 der bisherigen Statuten enthält. Neu ist die Bestimmung in § 24, der sagt: „Jedes Mitglied des Z. K. L. V. hat in der Delegiertenversammlung beratende Stimme.“ Statt 4 soll künftig der *Kantonalvorstand* 5 Mitglieder (§ 26) zählen. § 27 gibt ihm die Kompetenz, über einmalige Ausgaben bis auf den Betrag von 500 Fr. und über wiederkehrende bis zu 100 Fr. zu beschliessen. Bei *Urabstimmungen* (§ 31) ist jedem Mitgliede vom Kantonalvorstand ein Stimmzettel zuzustellen, und es entscheidet die Mehrheit der Stimmenden. Der *Urabstimmung* (§ 32) unterliegen: *a.* Genehmigung der durch die Delegiertenversammlung redaktionell bereinigten Statuten (wie bisher). *b.* Ganz wichtige Entscheide der Delegiertenversammlung.

Dies die wesentlichen Neuerungen der Vorlage des Kantonalvorstandes, die zur Beratung an die Delegiertenversammlung gelangt. Die Annahme oder Verwerfung der revidierten Statuten geschieht sodann durch *Urabstimmung*. Hd.

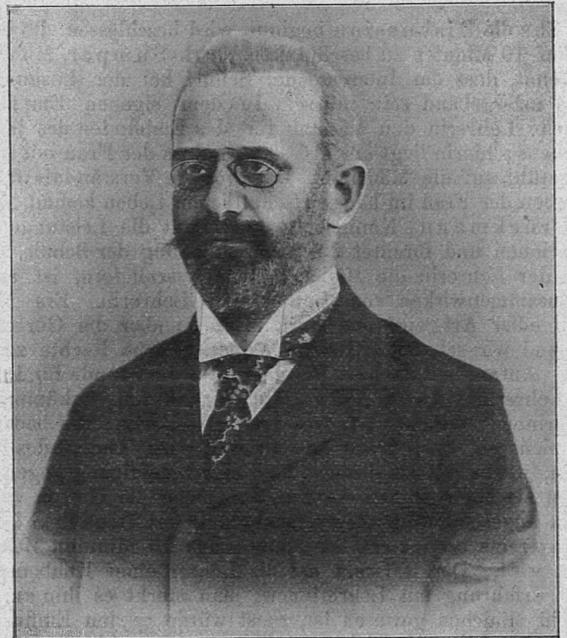


† Dr. Karl Josephy.

Wenn es auch schwer, ja fast unmöglich ist, den warmen Nachrufen, die am Grabe und in der Tagespresse dem Andenken Dr. Josephs gewidmet wurden, noch etwas Neues beizufügen, so wäre es andererseits doch ein schweres Unrecht, des tüchtigen Gelehrten, des geistreichen Lehrers und des edlen Menschen nicht auch in diesem Blatte mit einigen Worten zu gedenken. Hatte doch der Verstorbene die besten Jahre seines Lebens in unserem Lande zuerst an der Beust-Schule in Zürich dann als Direktor eines Knabeninstitutes in Stäfa, hierauf als nur zu vielbeschäftigter Privatlehrer und schliesslich seit 1901 als Lehrer des Deutschen, der Geschichte und des Lateinischen an der Höheren Töchterschule der Stadt Zürich der Erziehung und dem Unterrichte der Jugend geweiht.

Karl Josephy wurde 1859 zu Schwaan in Mecklenburg geboren und studierte in Deutschland und von 1884 bis 1887 auch auf der hiesigen Hochschule klassische Philologie und Germanistik. Schon als Student, wie auch später als Gelehrter und Erzieher, baute er seine Bildung auf möglichst breiter Grundlage auf. So beschäftigte er sich in Leipzig eifrig mit Nationalökonomie und gehörte einem akademischen volkswirtschaftlichen Vereine als tätiges Mitglied an. Dass er Zeit seines Lebens ein offenes Auge und ein warmes Herz für die soziale Stellung des arbeitenden Volkes bewahrte, zeigt deutlich die gegen seinen Willen einen etwas zu sensationellen Titel tragende Erzählung „Der Anarchist“ (Bern 1901), in der auf ergei-

fende, unparteiische Weise geschildert wird, wie das Streik-elend, an dem aber durchaus nicht nur die Kapitalisten schuld tragen, einen edlen, ideal gesinnten Fabrikarbeiter zum Mörder macht. Der schon 1897 ebenfalls zu Bern erschienene Roman „Helena“ behandelt ein anderes modernes und beliebtes Thema, das des von ihrem Manne angeblich missverstandenen Weibes, welches bei einem Freunde ihres ersten Gatten das wahre Glück zu finden hofft, aber darin bitter enttäuscht wird; denn das Motto dieser Dichtung lautet ernst und mahnend: „Alle Schuld rächt sich auf Erden!“ Griff Josephy in diesen und anderen Novellen, sowie auch in seinen für die Pestalozzigesellschaft, die Kunstgewerbeschule und den Hottinger Lesezirkel bestimmten Vorträgen über neuere deutsche Lyrik, Schiller, Keller, Meyer und Raabe keck hinein in das frisch pulsierende, volle Menschenleben der Gegenwart und die moderne Literatur, so verleugnete sich andererseits wieder der streng wissenschaftlich geschulte Philologe nicht, wenn es galt, eine gelehrte Dissertation über den oratorischen Numerus bei Isokrates und Demosthenes (1887) zu schreiben. Machte sein Dichtergeist sich aber daran, Catulls Liebeslieder und des Sophokles „Elektra“ in sein geliebtes Deutsch zu übertragen, so vereinigten sich



† Dr. Karl Josephy.

des zuverlässigen Gelehrten sichere Kenntnisse der alten Sprachen mit des feinsinnigen Dichters Formgewandtheit zum schönsten Bunde. Josephs letzte wissenschaftliche Arbeit war die literarische Beilage zum Programm der Höheren Töchterschule der Stadt Zürich (1905) und behandelte an Inhalt und Form gleich ausgezeichnet die Bearbeitungen der Medeatragödie durch Euripides und Grillparzer. Also auch hier wieder die beiden Gebieten zu gute kommende, glückliche Verbindung alter und neuer Geistesrichtung und Literatur. Aber auch die dichterischen Erzeugnisse anderer Völker kannte Josephy wenigstens in ihren bedeutendsten Vertretern sehr gut. Unter den Engländern war z. B. Dickens sein Liebling, den er immer und immer wieder las. Fügen wir noch bei, dass Josephy in der Geschichte und Philosophie durch und durch zu Hause war, dass seine Kenntnisse in der Mathematik und selbst in den auf seinen heimatlichen Schulen etwas stiefmütterlich behandelten Naturwissenschaften bedeutend über das hinaus gingen, was ein allgemein gebildeter Mensch von solchen Sachen wissen muss oder sollte, so können wir nur staunen über die Vielseitigkeit des Mannes.

Dass diese umfassende und doch so solide Gelehrsamkeit, unterstützt von einem trefflichen Gedächtnis, gewürzt durch einen köstlichen Humor, erfrischt durch ein lebhaftes Temperament, verfeinert durch einen dichterisch angehauchten

Formensinn und durchwärmte von einem liebevollen Verständnis für die Jugend Josephy zu einem ganz hervorragenden tüchtigen, erfolgreichen und beliebten Lehrer machen musste, liegt auf der Hand. Sein viel zu früher Hinschied bedeutet denn auch einen schweren, fast unersetzlichen Verlust für die Schule, an der er zuletzt wirkte.

Aber nicht nur des geistreichen und gewissenhaften Erziehers und Bildners, sondern auch des treuen und lieben Kollegen wollen wir uns in anhänglicher Freundschaft erinnern. Josephys Vielseitigkeit kam uns allen zu gute. Wie oft und über wie mannigfaltige Dinge wurde er um Rat und Auskunft gefragt, und wie gerne und meist treffend gab er jedem Red' und Antwort. — Und sein goldener Humor! Wie oft erheiterte er die Pausen und würzte, dann elegant und keck in poetischem Gewande sich produzierend, die geselligen Zusammenkünfte der Lehrerschaft der Höheren Töcherschule. Und dieser Humor war ihm eine feste Stütze, ein treuer Tröster in den schweren, langen Stunden seines tückischen Herz- und Nierenleidens, das ihn von Mitte Dezember 1905 bis zum 28. Juni 1906, wo dann der unerbitterliche Tod als milder Erlöser erschien, aufs Krankenlager fesselte. Auf Josephy konnte man wahrlich die von Cassius an Brutus gerichteten Worte: „Ihr wendet die Philosophie nicht an, die Ihr bekennt,“ nicht beziehen. Bis in die letzten Tage hinein hatte er noch für jeden Besucher ein heiteres Wort; kaum entschlüpfte seinen Lippen je eine Klage über sein grausames Schicksal, und wenn es ihm nur ein wenig besser ging, so war er jeweilen voll Hoffnung und Zuversicht, bald wieder in seiner geliebten Schule wirken und in ihrem Dienste noch manche weitsichtige Pläne ausführen zu können. Schade, dass gerade an diesem trefflichen Manne der Körper so früh aufhörte, des starken Geistes Träger zu sein.

Dr. G. Sch.

* * *

Reinhard Buff †.

In der Nacht vom 3. zum 4. April ist ein Mann dahingegangen, der es wohl verdient, an diesem Platze ehrend erwähnt zu werden.

Reinhard Buff von Wald (Kt. Appenzell A.-Rh.) geb. d. 24. Mai 1844, besuchte die Kantonsschule in Trogen und studierte dann am eidg. Polytechnikum in Zürich und an der Universität Genf Mathematik und Naturwissenschaften. Einige Zeit arbeitete er in einer Konstruktionswerkstätte von Escher, Wyss & Cie. in Ravensburg, nachher aber ausschliesslich als Lehrer für Mathematik und Naturwissenschaften. So in Thun, Muri, Wattwil, Rorschach, Trogen, St. Gallen. Schon in Trogen, wo er mehrere Jahre als interner Lehrer am Konvikt der Kantonsschule angestellt war, bildete seine Hauptaufgabe, die Abiturienten auf Polytechnikum und Universität vorzubereiten. In derselben Eigenschaft wirkte er dann zwölf Jahre lang — von 1894—1906 — am Institut Dr. Schmidt in St. Gallen. Seine gründliche Fachbildung, seine Liebe zur Mathematik wie zur Jugend, seine Hiobsgeduld, seine vorbildliche Pflichttreue und sein unverwüstlicher Optimismus, sie haben reichlich Früchte getragen: Hunderte von Schülern, von denen schon viele bedeutende Stellen bekleiden in der modernen Technik, verdanken einen grossen Teil ihres Wissens ihrem unvergesslichen Hrn. Buff. Den Kollegen war Buff stets zuvorkommend und hilfsbereit, jedem Menschen ein Freund, und deshalb hat er wohl auch keinen Feind gehabt. Bis vor etwa 1 1/2 Jahren war Buff nie krank gewesen. Da zeigten sich die Symptome eines Blasenleidens. Er, der stets ein äusserst solider Mensch gewesen war, befiess sich fortan einer noch peinlichen Diät als bisher, ohne sich schwere Gedanken über seinen Zustand zu machen. Das Übel griff aber stets weiter um sich, so dass in der zweiten Hälfte Januar die Überführung in das Kantonsspital nötig wurde. Ohne sein Krankenlager wieder verlassen zu können, verschied der treue Kollege in der Nacht vom 3. zum 4. April. Alle, die ihn kannten, werden ihm ein treues Andenken bewahren.

A. H.



Zur Sorge für die Taubstummen in der Schweiz.

Im Jahrbuch der Schweiz. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege widmet Hr. Direktor G. Kull (Zürich) der Taubstummenfürsorge in der Schweiz einen Artikel (auch separat zu beziehen), dem wir nachstehendes entnehmen.

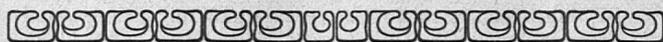
Im Jahre 1897 zählte die Schweiz (Enquête über die gebrechliche Jugend) 889 taubstumme Kinder. Davon wurden 494 in Anstalten unterrichtet. Im Mai 1905 waren 710 taubstumme Kinder, also 276 mehr als 1897, in Anstalten versorgt. Gegenüber den 44,4% der taubstummen Kinder, die 1897 keine Anstaltsbildung genossen, betrug die Zahl der von einer Schulbildung ausgeschlossenen taubstummen Kinder im Mai 1905 nur noch 13,3%. Im Laufe der letzten anderthalb Jahrzehnte waren folgende Taubstummenanstalten neu hinzugekommen: St. Eugenio, Locarno und Gruyère 1890; Gérone, Wallis 1894, Bremgarten 1896, Erweiterung der Anstalt in Zürich 1895, Vergrösserung der Anstalt St. Gallen 1898, Neuorganisation der Anstalt Bettingen 1902 und die Anstalt für bildungsfähige Taubstumme in Turbental. Für die Bildung der Taubstummen leisteten im Jahr 1904 der Kanton Bern 40,450 Fr., Luzern 11,100, Freiburg 3000, Zürich 11,500, Tessin 8750, Aargau 10,000, St. Gallen 10,000, Waadt 14,000, Wallis 5400 und Genf 6000 Fr.

Der Aargau hat vier Taubstummenanstalten, Graubünden ist ohne eine solche (1897: 18 taubstumme Kinder im schulpflichtigen Alter gezählt). Die durchschnittlichen Selbstkosten einer Anstalt für einen Zögling beliefen sich 1892 auf 230 Fr. (Baden) bis 650 Fr. (Riehen). In der Anstalt Zürich kam 1903 die Verpflegung eines Zöglings jährlich auf 452 Fr. zu stehen, mit Einschluss des Unterrichts (Lehrkräfte) auf 720 Fr.

Noch bleibt, wie das Hr. Kull ausführt, vieles zu tun, um für alle taubstummen Kinder in wünschbarer Weise zu sorgen. Hr. Kull wünscht: 1. „Vertiefung des Interesses für die Ausbildung von Taubstummen. 2. Fortsetzung der 1896 begonnenen Statistik der Taubstummen in der ganzen Schweiz. 3. Durchführung der Anzeigepflicht taubstummer Kinder bei der Aufnahme neuer Schüler zu Beginn des Schuljahres. 4. Errichtung von Fortbildungsschulen für ausgetretene Zöglinge der Taubstummenanstalten, wenigstens in Städten. 5. Errichtung von Handwerkerschulen (Arbeitsheim) für Taubstumme. 6. Kirchliche Fürsorge für vereinzelt stehende Taubstumme. 7. Besondere Vorbildung junger Lehrkräfte für Taubstummenschulen. 8. Schulpflicht („Schulrecht“) für die Taubstummen auf acht Jahre. 9. Staatliche und kommunale Unterstützungspflicht gegenüber der taubstummen Jugend. 10. Änderung der Sorgepflicht für die Taubstummen, so dass nicht die Armenpflege, sondern die Schulbehörden sich damit befassen, so dass Gemeinde und Staat für die Ausbildung der taubstummen Kinder aufkommen und die Eltern nur zum Ersatz der Verpflegungskosten des Kindes im eigenen Hause zu einem Beitrag angehalten werden.“

Besonderen Nachdruck legt Hr. Kull auch auf rechtzeitig vorbeugende Untersuchung gehörleidender Kinder durch den Ohrenarzt und sorgfältige Beachtung von Rachen- und Tuberkatarrh, aus denen oft Gehörschwäche hervorgeht (Scharlach, Masern usw.). Sind doch 8,7% der Ertaubung allein auf Scharlach zurückzuführen. Dass der Verlust des Gehörs im ersten Lebensjahr 31,6%, im zweiten 30%, im dritten 15,5% aller Fälle von Taubheit ausmacht (Untersuchungen von Nauert in Baden) ist ein deutlicher Hinweis auf die Bedeutung einer richtigen Pflege des Kindes im zarten Alter. Für die Ausbildung der Taubstummen ist die Gründung einer Anstalt für schwachbegabte Taubstumme (Turbental) sehr wertvoll, da sie die anderen Anstalten der Sorge um diese Schwachen enthebt. Innerhalb der Schülerschaft einer Taubstummenschule befürwortet Hr. Kull eine Einteilung nach Fähigkeiten, was bei der Schwierigkeit des Unterrichtes bei taubstummen Kindern leicht zu beargreifen ist. „Nach jahrzehntelangen ernstlichen Versuchen ist ein gemeinsamer Unterricht intellektuell zu sehr verschiedener taubstummer Kinder als unhaltbar und unpädagogisch erkannt worden, während sich andererseits eine Scheidung als förderlich erwiesen hat“. Eine noch ungelöste Frage ist für unsere Verhältnisse die Einführung des Sprachergänzungsunterrichts durch Gehör. Vorher sind noch andere Aufgaben zu lösen, insbesondere zur Verhütung von Kinderkrankheiten und ihren Folgen.

Hier redet Hr. Kull Eltern und Behörden stark zu, und seine Räte verdienen entschieden Beachtung.



Eine Jubelfeier im Kanton Schwyz.

— o — Dem Kanton Schwyz wird dieses Jahr die Ehre zuteil, dass zwei Lehranstalten in seinen Gemarken den fünfzigjährigen Bestand zu feiern im Falle sind. Es sind dies die in kath. Kreisen über die Grenzen unseres Schweizerlandes bekannte Lehr- und Erziehungsanstalt des *Kollegiums* in Schwyz und das unter neuer Leitung wieder zur Blüte gelangende kantonale *Lehrerseminar* in Rickenbach. Erstere beging nun diese Feier den 15. Mai, obwohl sie auf den 13. Oktober, also gleich nach Beginn des neuen Semesters, einfiele, da die Durchführung eines gewählten Programms in Musik und Gesang nicht so leicht möglich wäre. Wir glauben, auch in den Kreisen der S. L. Z. dürften einige Notizen über diese Lehranstalt willkommen sein.

Wie aus vergilbten Papieren nachgewiesen ist, bestund schon im 17. Jahrhundert in Schwyz eine Lateinschule. Ende des 18. Jahrhunderts wurde eine solche durch zwei Professoren aus dem Stift Einsiedeln geleitet. In einer zwischen Regierung und Stift Einsiedeln getroffenen Vereinbarung wurde festgesetzt, dass das Stift, sofern es demselben mangels an hinlänglichen Kräften nicht mehr möglich sein sollte, die zwei Professoren in Schwyz zu belassen, als Entschädigung hiefür jährlich 800 Gl. (rund 1400 Fr.) an die Schul-Kommission in Schwyz zu bezahlen habe. Am 8. Juli 1828 wurden diese 800 Gl. auf 30 Louisdor oder 390 Gl. (nahezu 600 Fr.) reduziert, welchen Betrag das Kloster Einsiedeln nach Weggang seiner Ordens-Mitglieder von der hiesigen Lateinschule auch regelmässig entrichtete, bis es sich im Jahre 1837 von dieser Verpflichtung mit einer Loskaufsumme von 8000 Gl. entthob. Seit 1824 stunden die Lateinschulen unter der Leitung der Weltpriester Rektor Holdener und Kommissar Tschümperlin. Jeder Schüler bezahlte einen Louisdor (22.86 Fr.) Schulgeld per Jahr; die HH. Professoren waren mit 325 bis 390 Gl. per Jahr honoriert. Das Jahr 1836 brachte eine Wendung. Am 16. August dieses Jahres stellte eine für Begründung einer kathol. Lehranstalt unter Leitung der V. V. Jesuiten konstituierte Gesellschaft an den Kirchenrat das Ansuchen, ihr das Klösterlein St. Joseph, wo früher die Lateinschule untergebracht war, für so lange zu überlassen, bis für dieselben ein eigenes Gebäude erstellt sein würde. Das Begehren wurde bewilligt unter der Bedingung, dass sich diese Gesellschaft mit Rektor Holdener abzufinden habe. Im Herbst gleichen Jahres eröffneten die Jesuiten im alten, damals „lateinischen Schulhaus“ auf der Hofmatt die Schulen. Vorerst war projektiert, auf dem schon gelegenen Brühlhof (unterhalb des Rathauses) die neue Lehranstalt zu errichten. Doch ging man davon ab und in den Jahren 1841/44 wurde auf dem jetzigen Platze die Anstalt errichtet. Beiträge kamen freiwillig aus allen Kreisen. Im Juni 1844 konnte das neue Gebäude bezogen und das Gymnasium und Lyzeum eröffnet werden. 12 Patres und 3 Brüder wirkten an der Anstalt, die schon im folgenden Jahre 180 Studenten zählte. — Nach kurzem Bestande fand aber die Anstalt nach dem Sonderbundskrieg ein jähes Ende. Ein Teil der eidgen. Okkupationstruppen zog in die Anstalt ein, nicht ohne manches zu beschädigen. 1854 gelangte die ehemalige Gründungsgesellschaft wieder an die Gemeindebehörde, ihr das verwaiste Gebäude für Lateinschul-Zwecke zu überlassen. Unterhandlungen mit dem Stift Einsiedeln um Überlass des nötigen Lehrpersonals blieben erfolglos. Ein Jahr später — September 1855 — begannen die Verhandlungen mit dem grossen Soziologen und Kapuzinerpater Theodosius Florentini, der zuvor das Lehrschwestern-Institut in Ingenbohl ins Leben gerufen hatte, über Einrichtung einer Lehranstalt mit vorerst drei Lateinklassen und einer Sekundarschule. Ein Vertrag erhielt die Genehmigung der Gemeinde am 23. Dezember 1855. Seitdem leistet die Gemeinde einen jährlichen Beitrag von Fr. 1550 unter der Bedingung, dass die Kinder sämtlicher Gemeinde-Angehörigen die Schulen dieser Anstalt unentgeltlich besuchen können. Den 13. Oktober 1856 wurde die Anstalt mit 5 Professoren und

115 Zöglingen eröffnet. 1858 wurde der östliche Flügel angebaut und 1860 vollendet. In den achtziger Jahren zählte die Anstalt über 20 Professoren und 300 Studierende. 1898 wurde auf der Ostseite abermals ein neuer Flügel mit Theater angefügt und 1901 wurde auch auf der Westseite ein weiterer Flügel erstellt. Im Jubeljahr zählt die Anstalt über 30 Professoren unter Zuzug mehrerer Hilfslehrer und rund 500 Studierende an der Industrie-, Lateinschule und Lyzeum. Die Jubelfeier hat am 15. Mai mit Festgottesdienst, Fest-Akademie im Theatersaal, Illumination des Kollegiums und Fackelzug durch das Dorf Schwyz das Gedeihen dieser grössten Lehr- und Erziehungsanstalt der katholischen Schweiz markiert. Auf die Jubelfeier hin verlieh die Gemeinde Schwyz dem jetzigen Rektor, Dr. Al. Huber, von Mosnang, St. Gallen, seit 1880 als Professor der Philosophie, Präfekt 1882—1895 und seither oberster Leiter der Anstalt, das Ehrenbürgerrecht.

SCHULNACHRICHTEN.

Rekrutenprüfungen. Die Zusammenstellung der Ergebnisse von 1905 bestätigt ein Anwachsen der guten Gesamtleistungen (Note 1 in mehr als zwei Fächern). In 16 Kantonen erzeugten sich Fortschritte; in 8 Kantonen ein meist kleiner Rückgang. Die Verhältniszahl der schlechten Gesamtleistungen (Note 4 oder 5 in mehr als einem Fach) ist sich gleich geblieben. Es hatten von 100 Geprüften

	gute Noten	schlechte Noten
1905	35	6
1904	32	6
1903	31	7
1902	32	7
1901	31	7
1900	31	8
1895	24	11
1890	19	14
1881	17	27

Die Gesamtdurchschnittsnoten der Kantone, die 1895 noch um 5 bis 6 Punkte auseinandergingen, schwanken um 2,94 Punkte, d. i. zwischen 6,58 und 9,52. Den Kantonen nach ergibt sich folgende Zusammenstellung:

Kantone	Von je 100 Rekruten hatten die Note								In mehr als zwei Fächern		Durchschnittsnote
	Lesen		Aufsatz		Rechnen		Vaterlandkunde		Note 1	Note 4 od. 5	
	1 oder 2	4 oder 5	1 oder 2	4 oder 5	1 oder 2	4 oder 5	1 oder 2	4 oder 5			
Schweiz	88	1	72	4	74	7	60	10	35	6	7,60
Zürich	94	1	82	2	75	7	58	11	43	5	7,07
Bern	88	1	70	4	73	7	60	9	33	6	7,68
Luzern	88	1	70	3	67	10	61	8	30	6	7,88
Uri	75	2	47	7	63	11	46	14	20	9	9,06
Schwyz	84	3	54	11	65	12	44	24	25	13	8,90
Obwalden	98	—	73	—	77	1	69	2	30	—	7,28
Nidwalden	93	—	67	2	79	5	64	8	20	3	7,95
Glarus	93	1	80	5	83	5	66	8	44	5	6,96
Zug	96	—	71	1	71	2	69	2	27	—	7,53
Freiburg	82	1	68	3	76	6	64	8	33	4	7,66
Solothurn	88	2	74	3	78	5	66	7	34	4	7,51
Basel-Stadt	95	1	88	1	69	9	64	8	41	5	6,98
Basel-Land	90	0	71	2	78	6	64	6	37	4	7,38
Schaffhausen	96	0	81	3	78	6	57	13	38	6	7,21
Appenzell A.-R.	84	2	68	6	70	8	58	14	35	8	7,87
Appenzell I.-R.	70	3	46	12	56	12	35	23	15	15	9,52
St. Gallen	86	1	68	6	72	8	53	15	33	8	7,97
Graubünden	81	2	66	6	60	11	48	15	26	10	8,54
Aargau	92	1	76	3	78	4	69	6	33	3	7,85
Thurgau	92	0	81	2	81	5	65	8	39	4	7,07
Tessin	84	4	67	9	54	19	46	21	27	15	8,67
Waadt	88	1	73	3	77	6	69	6	37	4	7,86
Wallis	84	1	61	4	78	6	58	7	29	4	7,92
Neuenburg	81	1	71	3	74	5	65	5	39	3	7,44
Genf	96	0	86	2	88	3	68	4	45	2	6,58

Hochschulwesen. Zum ord. Professor für griechische Sprache und Literatur an der Universität Basel wurde an Stelle des wegziehenden Hrn. Prof. Dr. Körte ernannt Hr. Dr. *Hermann Schöne*, z. Z. ausserordentlicher Professor in Königsberg (Preussen).

Lehrerwahlen. Bezirksschule Sins: Hr. *K. Fuchs* von Hornussen; Hägglingen Fortbildungsschule: Hr. *G. Vögeli* in Leibstadt.

Aargau. Vor einiger Zeit waren Reklamationen erfolgt über eine pietätlose Verunstaltung des Pestalozzi-Grabdenkmals in Birr; verschiedene Blätter brachten eine Berichtigung, es sei alles in Ordnung, die „Erhöhung“ des Giebels mit dem klassischen Monument sei von einer Kommission von Fachleuten gutgeheissen worden. Nun aber wird von einem Manne, der an Ort und Stelle gewesen, bestätigt, dass die Reklamationen durchaus berechtigt waren: das *Pestalozzi-Denkmal* in Birr sei unwiderruflich zu schanden gerichtet. Das von Architekt Jeuch in Proportionen und Linienführung streng nach der Antike nachgebildete Denkmal war ein Wahrzeichen seiner Zeit. Es brachte eine künstlerische Idee zur Verwirklichung. Und diese sei nun verschandet. Dazu komme aber ein anderes: Bei Aufstellung der Gerüststangen für den banausischen Aufbau des zweiten Stockwerkes wurde das Gewölbe durchschlagen, darinnen die Gebeine Pestalozzis ruhen. Das Skelett mit gekreuzten Armen liegt seit Wochen in dem eröffneten Gewölbe, ohne dass ein Holz-, geschweige ein Metallsarg die sterblichen Reste Heinrich Pestalozzis umschlüsse. — Was sagen die Lehrer der Umgebung dazu? Wir bitten dringend um Anschluss.

Basel. (e) Die *Taubstummenanstalt Riehen* blickt nunmehr auf 67 Jahre reichgelegener Tätigkeit zurück. Sie zählte Ende April d. J. 45 Zöglinge (24 K. u. 21 M.), die in vier Abteilungen unterrichtet wurden. In jeder „Klasse“ bleiben die Kinder zwei Jahre, so dass die volle Schulzeit acht Jahre beträgt. Die Anmeldungen waren letztes Jahr zahlreicher als je zuvor; von den 22 angemeldeten konnten aber Raumes halber nur 12 Kinder aufgenommen werden. Das Alter der Zöglinge, von welchen 1 aus Baselstadt, 32 aus andern Schweizerkantonen und 12 aus dem Ausland stammen, bewegt sich zwischen 7 und 17 Jahren. Der Unterricht wurde durch den Hausvater (Inspektor), 3 Lehrer und 2 Lehrerinnen erteilt. Bei manchen Zöglingen ist leider die Taubstummheit noch verbunden mit anderer Gebrechlichkeit des Leibes oder der Seele. „Und eine solche Verbindung“, heisst es im Jahresbericht der Anstalt, „macht Unterricht und Erziehung ausserordentlich schwer. Sie drückt selbstverständlich auch die Leistungen in betrüblichem Masse herab. Übers Weltmeer ist zwar die Kunde gedungen von einer blinden Taubstummen, die trotz ihrer Gebrechen eine erstaunliche Geistesbildung erlangt haben soll. Es ist nicht unsere Aufgabe, zu untersuchen, wie viel oder wie wenig davon wahr sein kann. Wir wollen uns freuen darüber, dass selbst in ein solches Leben, das zu Nacht und Schweigen verurteilt scheint, dennoch Strahlen des Lichtes und der Liebe fallen. Wenn man uns aber die viel berufene Helene Keller als Vorbild hinstellen und ihre angeblichen Leistungen als Ziel stecken will, so müssen wir uns dagegen verwehren. Und zwar im Namen der Wahrheit. Was wir den Taubstummen zu übermitteln vermögen, auch durch den sorgfältigsten Unterricht, das ist doch nur mit der Krücke zu vergleichen, die den Lahmen ein notdürftiges Fortkommen ermöglicht.“

— An der *Allgemeinen Musikschule* unterrichteten im 49. Kurs (1905/06) ausser dem Direktor, Hrn. Dr. Hans Huber, 39 Lehrkräfte (33 Herren und 16 Damen). Die Schülerzahl betrug für Klavier 475, Violine 245, Violoncell 13, Einzelgesang 71, Orgel 4, Flöte 4, Deklamation 1, Theorie 25, Ensemble 3, Primavista 12, Musikgeschichte 4, Orchester 4, Quartett 3, Italienisch 7 und Solfege 100; total 971 gegen 797 im Vorjahre. Die Fortbildungsklassen zählten 5 Schüler und 29 Schülerinnen. Die Chorschule bestand aus einer Herren- und einer Damenklasse mit je 20 Teilnehmern. Der neu eingeführte Solfegeunterricht stand unter der Leitung des Hrn. P. Boepple. Die Vorkurse (Einführung in die Notenschrift, Unterscheidung des Ganz- und Halbtons, Gehörübungen) wurden besucht von 46, die Solfegeklassen (Tonleitern, Entwicklung des Tonbewusstseins und des rhythmischen Gefühls) von 54 Schülern. Vortragsabende fanden 26 statt. In seinen Vorlesungen

über Musikgeschichte behandelte Hr. Dr. Nef Haydn, Mozart und Beethoven.

— Unsere *Realschule* wurde im Schuljahr 1905/06 von 1599 Schülern besucht (untere R. 1109, obere R. 490). An den Kadettenübungen beteiligten sich 113, am militärischen Vorunterricht 35, an der Knabenhandarbeit 404, an den Stenographiekursen 134, an den Übungen des Realschülerturnvereins 64, an den Ruderübungen 8, an den Übungen des Schülerorchesters 24 Schüler. Die Schülerzahlen bewegten sich in den untern vier Klassen zwischen 31 und 45, in den fünf Klassen der obern Realschule zwischen 6 und 31. Von den 15 Maturanden erhielten 13 die Note III und je 1 die I und II. Diese Schüler bildeten die erste Abiturientenklasse, die unter der neuen Organisation nach 4½ Jahreskursen die Maturität bestand, während bisher die Maturitätsprüfung schon nach 3½ Jahreskursen erfolgt war. Sämtliche Maturanden mit Ausnahme desjenigen mit Note I, der ans eidg. Polytechnikum übergang, wählten das Universitätsstudium (Medizin 2, Jurisprudenz 3, Chemie 2, Fachkurse für Primarlehrer 5). — Die Lehrerschaft der untern Realschule bestand ausser dem Rektor aus 36, in der obern R. aus 32 Lehrern. Das Ferienheim Morgenholz (Glarus) wurde in zwei 14-tägigen Kolonien während der Sommerferien von 84 Realschülern, 22 Gymnasiasten und 2 Sekundarschülern benutzt. Stipendien erhielten 41 Schüler der obern Realschule im Gesamtbetrage von Fr. 6302.20.

Baselland. Laut dem eben erschienenen *Lehrerverzeichnis* (Juni 1906) zählt unser Kanton 172 Primarlehrer, 34 Primarlehrerinnen, 17 Bezirks-, 10 Sekundarlehrer und 5 Sekundarlehrerinnen, total 206 an Primar-, 17 an Bezirks- und 15 an Sekundarschulen = 238 Lehrkräfte. Die jüngsten 6 (5 Lehrer und ein Fräulein) zählen erst 19 Jahre, der älteste (Hr. *Joh. Jakob Schaub* in Gelterkinden) 78 Altersjahre und 56 Dienstjahre. Wir haben im Durchschnitt viele „Junge“; nur 38 haben die 50 überschritten. 21 Lehrer mit über 60 Jahren bilden die alte Garde. Der Heimat nach sind 163 Basellandschäftler, je 11 aus Thurgau und Aargau, 10 Bern, 9 Basel, 7 Zürich, je 4 Glarus, Luzerner, Ausserrhölder, je 3 Schwyzer, Schaffhauser, 2 Innerrhölder, 1 St. Galler und 2 Württemberger; also annähernd 2/3 Kantons- und 1/3 Nichtkantonsbürger. Eine bunte Gesellschaft! Mögen sich dennoch alle im heimeligen Baselibiet wohl finden!

Der abgetretene Schulinspektor, Hr. *Friedr. Arni*, gibt ihnen in seinem interessanten *Amtsbericht* folgendes ehrende Zeugnis: Zum Schlusse darf ich mich gegen die Oberbehörden mit gutem Gewissen dahin aussprechen, dass die Lehrerschaft unseres Kantons während des Berichtsjahres mit Hingebung und Erfolg ihres Amtes gewaltet hat. Auch der Schulinspektor hat eine Fülle von Arbeit bewältigt: 182 Schulbesuche, 38 schriftliche und 75 Jahresprüfungen, 13 Turnprüfungen, 17 Besuche von Versammlungen, 11 Leitung und Durchführung von Patentprüfungen und Probelektionen, 20 Sitzungen, im ganzen 360 mit Ausgängen verbundene Verrichtungen. Daneben eine Masse Bureauarbeiten und Aufträge der Erziehungsdirektion, Disposition zur Bearbeitung des neuen 5. Lesebuches, Begutachtung einzelner Abschnitte zum Schulgesetz-Entwurf. Bei den einzelnen Unterrichtsfächern redet der Bericht mit vollem Recht der körperlichen Erziehung und dem elementaren Anschauungsunterricht warm das Wort. Leider findet die unmittelbare Anschauung in unsern Schulen nur langsam Eingang. Es fehlt vielfach an Anschauungsmaterial. Dagegen bestehen Sprachunterricht, Rechnen und Zeichnen im ganzen recht gut.

Der *Bericht der Erziehungsdirektion* erwähnt die Verteilung der Bundessubvention: 25,500 Fr. für Gehaltsaufbesserungen, 2150 für Schultrennungen, 7200 an Schulhausbauschulden und 6100 für Ernährung und Bekleidung armer Schulkinder. Der Kanton zahlte Stipendien für Ausbildung von Primarlehrern 7890 Fr., von Bezirks- und Sekundarlehrern 5315 Fr., an den kantonalen Lehrer-Turnverein 150, an bedürftige Bezirksschüler 1900. Staatsbeiträge an Mädchensekundarschulen 10,600 Fr., an gemischte Sekundarschulen 11,900, gewerbliche Fortbildungsschulen 6500, Koch- und Haushaltungsschulen 2300, ausserordentliche Beiträge an die Schullasten der Gemeinden 8200, an die Lehrer-Alters-, Wit-

wen- und Waisenkasse 4000, an 9 Lehrer Rücktrittsgehälte 3125, an die Besoldung der Bezirkslehrer 43,600, bürgerliche Fortbildungsschule 9000, Primarlehrerbesoldungen 118,000, Arbeitslehrerinnen 15,000, Vikariate 5000, Lehrmittel 41,500 Fr. Sechs Gemeinden haben neue Schulabteilungen errichtet. Gesamt-Primarschülerzahl 11,272, Sekundarschüler 477 und Bezirksschüler 430. Absenzen 139,404, durchschnittlich 12,3 auf jeden Schüler.

Mars.

Graubünden. -i- Seit Jahren pflegen eine ansehnliche Zahl von Familien auf dem Lande, besonders im Engadin, entweder ihre Kinder zum Besuche der Schulen nach Chur zu senden, oder sogar ihren Wohnsitz für einen Teil des Jahres dorthin zu verlegen, um ihre Kinder unter stetiger Aufsicht zu haben. Es gilt dies namentlich für die Kantonsschule und die städtische Sekundarschule, speziell die Mädchenabteilung. Vor einigen Jahren kreierte man an der Sekundarschule, um den sprachlich etwas mangelhaft vorgebildeten Schülern entgegenzukommen, einen Vorbereitungskurs, durch den die Möglichkeit geschaffen werden sollte, jene rasch zu befähigen, dem Unterricht bald folgen zu können.

Die Sekundarschule Chur bestand seit gut 20 Jahren aus drei Mädchen- und zwei Knabenklassen. Im Laufe der Zeit drängte sich aber die Notwendigkeit eines Ausbaues derselben immer dringender auf, da eine ziemliche Anzahl einheimischer und auswärtiger Schülerinnen an anderweitigen Töcherschulen (in Zürich, Bern, Aarau, Neuchâtel, Lausanne etc.) ihre Studien fortsetzten, ganz besonders solche, die sich dem Handelsfache widmen wollten und auch solche, die sich überhaupt eine etwas weitergehende allgemeine Bildung verschaffen wollten.

Im Schosse der „Kant. gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Graubünden“ besprach nun Hr. Prof. Florin im letzten Frühjahr diese Frage in einem vorzüglichen Vortrage und befürwortete zunächst die Schaffung einer *Handelsabteilung an der Mädchensekundarschule* Chur, die in der Weise zu organisieren wäre, dass sie an das absolvierte erste Sekundarschuljahr angeschlossen werden und drei Jahreskurse umfassen sollte. In diesem Sinne wandte sich denn die Gemeinnützige Gesellschaft mit einem Gesuch an die städtischen Behörden (Stadttrat und Schulrat) und fand bei diesen bereitwilliges Entgegenkommen. Zu gleicher Zeit wandte man sich auch an die Regierung, um von dieser die Zusicherung einer kantonalen Subvention zu erlangen, da es sich in gewissem Sinne auch um kantonale Interessen handle.

In kürzester Zeit arbeitete der Schulrat, durch den Stadttrat hiezu ersucht, eine Vorlage aus, die im allgemeinen den Ideen des Referenten in der Gemeinnützigen Gesellschaft gerecht sind. Die Schule soll die Schülerinnen befähigen, nach Absolvierung des dritten Kurses die eidg. Diplomprüfung zu bestehen, also so organisiert werden, dass die Bundessubvention erhältlich ist. Der Stadttrat akzeptierte die Vorlage nahezu einstimmig, mit dem Zusatze allerdings, dass zur vierten Mädchensekundarschulklasse resp. zum zehnten Schuljahre auch noch eine dritte Knabenklasse kreierte werde.

Der Schulrat sprach sich einstimmig dafür aus, dass dies geschehen solle, wenn sowohl für die zehnte Mädchenklasse und Knabenklasse sich sechs Schülerinnen, resp. Schüler stellen. Damit hat Chur einen tüchtigen Schritt vorwärts getan im Ausbau des Schulwesens nach oben. Es darf mit Bestimmtheit erwartet werden, dass die Frequenz eine starke sein werde, speziell die der Handelsschule, da in dieser besondere Rücksicht genommen werden soll auch auf die Hotellerie. Zudem hofft man auf guten Besuch aus nichtdeutschen Gegenden, da Chur bekanntlich hinsichtlich des Deutschen (Aussprache etc.) viele Vorzüge bietet.

Für das Schuljahr 1906/07 (Beginn September) wird natürlich bloss der erste Kurs eingerichtet. In den folgenden zwei kommen dann der zweite und dritte an die Reihe.

St. Gallen. ☉ Die Kommission des kant. Lehrervereins hat zum diesjährigen Diskussionsthema die *Revision des kant. Erziehungsgesetzes* bestimmt; als Programm-Punkte wurden genannt: Schuleintritt und Schulaustritt, Schulmaximum, Verschmelzung kleiner Schulgemeinden, bürgerliche Schule, Verstaatlichung des Sekundarschulwesens, Wiederwahl der Lehrer, Vertretung der Lehrer in den Schulbehörden, Ersetzung der Kantonalkonferenz durch den kant. Lehrerverein. Eine Be-

richterstattung in der Presse über diese Revisionsberatungen der Bezirkssektionen soll unterbleiben. Die Kommission empfiehlt den Sektionen, auch dieses Jahr eine Kollekte zu gunsten der *schweiz. Lehrervereinsstiftung* und des Institutes der *Erholungsstationen* für kurbedürftige Lehrer zu veranstalten. Um die gegen die bisherige Unterstützungspraxis da und dort noch vorhandenen Bedenken zu beseitigen, sollen die neuen Statuten demnächst jeder Sektion zugestellt werden. Die gesammelten Beiträge sind nicht direkt an den Zentralkassier in Zürich, sondern an den Kassier des kant. Lehrervereins, Hr. Hasler, Bruggen, einzusenden. Im weitem wünscht die Kommission des K. L. V., dass Anregungen der einzelnen Sektionen nicht direkt an die Oberbehörde geleitet werden, sondern an den kant. Lehrerverein, der das vermittelnde Organ zwischen Lehrer und Oberbehörde sein will. Wünschenswert wäre, dass der Kommission des K. L. V. von der *Veranstaltung von Kursen* in den einzelnen Sektionen jeweiligen Anzeige gemacht würde. Es wäre so die Möglichkeit geschaffen, dass z. B. Nachbarssektionen die betr. Kurse auch mitmachen könnten. Die kant. Lehrerkonferenz vom 30. Juli in Wattwil, über die ein Referat in nächster Nummer folgt, nahm fast sämtliche Forderungen des Referenten und Korreferenten an; abgelehnt wurde nach einem Votum des Hrn. Seminardirektor Morger die Einführung einer dritten wöchentlichen Turnstunde in der 3. und 4. Seminarklasse. Unsere Bemerkungen in Nr. 28 der L. Z. betr. Überlassung der paritätischen Pfarrkirche zur Abhaltung der Kantonalkonferenz hat einen „sehr bekannten“ Einsender aus dem Toggenburg in Aufregung gebracht, so dass selbst die Redaktion der P. B. „dies und das“ an seiner Korrespondenz streichen musste. Der Mann ist offenbar der Berufenste, von einer „unverschämten Sprache“ zu reden. Vielleicht genügt der Wink, persönliche Polemik zu unterlassen; sonst hätten wir über die fragliche Angelegenheit noch Verschiedenes zu sagen.

— *Stadt.* Die *Bezirkssektion St. Gallen* des kant. Lehrervereins führte im Juni eine botanisch-geologische Exkursion nach dem Alpsiegel aus; Exkursionsleiter war Hr. Reallehrer H. Schmid. Hr. Reallehrer Felder bot einige hübsche poetische Beigaben. Am 22. Juli besichtigte die Sektion das instruktiv eingerichtete *Terrarium* des Hrn. E. Nüesch, Lehrer an der Knabenoberschule.

Thurgau. Schon oft ist in Lehrerkreisen das Bedauern darüber ausgesprochen worden, dass die Zahl derjenigen Schulgemeinden, welche die Beiträge an unsere Lehrerstiftung übernommen haben, noch eine verhältnismässig kleine ist. Dass dem leider so ist, daran trägt gewiss die Lehrerschaft zu einem grossen Teile selbst die Schuld. Wie oft zeigt sich eine Gelegenheit, wo eine Gemeinde leicht zur Übernahme des Beitrages zu bewegen wäre. Gerade die nächste Zeit hält der Schreiber dieser Zeilen für besonders günstig, da Lehrermangel in Aussicht steht. Teils infolge Rücktritt älterer Lehrer, teils wegen Errichtung neuer Abteilungen in grösseren Gemeinden müssen auf kommenden Herbst verschiedene Lehrstellen (man spricht von etwa 12) neu besetzt werden. Besser situierte Gemeinden werden bei Zeiten daran denken, an eine vakante Stelle eine schon längere oder kürzere Zeit im Amte stehende, bewährte Kraft zu gewinnen. Da benutze nun jeder Lehrer, der eine solche Anfrage erhält, die günstige Gelegenheit, eine Wahl an die Bedingung zu knüpfen, dass die Gemeinde die gen. Beiträge übernehme. Das sollten auch alle diejenigen tun, deren Gemeinden Anstrengungen machen, sie nicht zu verlieren. Wer aus eigener Erfahrung das wohlthuende Gefühl kennt, jeweils im Herbst die volle und nicht bloss die um den Beitrag in die Lehrerstiftung verkürzte Alterszulage in Empfang nehmen zu können, der muss nur wünschen, dass recht bald alle andern Kollegen in dieselbe Lage kommen möchten. Nur etwas mehr Solidarität und befürchtet nicht, wegen genannter Bedingung bei einem Wahlvorschlage übergangen zu werden! Hätten wir es nach einer Reihe von Jahren dazu gebracht, dass die die Beiträge bezahlenden Gemeinden die grosse Mehrheit bildeten, so würde der Ehrenpunkt bei andern schliesslich auch zum Ziele führen. Bereits hat Amlikon den Anfang gemacht; hoffentlich werden bald noch recht viele Gemeinden dem schönen Beispiele Folge leisten. Nid lugg la gewinnt. B.

— *Schulhausweihe in Zuben.* Am 8. Juli wurde in der einfachen, doch wohlhabenden Bauerngemeinde Zuben-Schönenbaumgarten am Bodensee ein neues Schulhaus eingeweiht. Wie es dasteht im Schmucke des Neuvollendeten, auf prächtigem Platze, mit reicher Aussicht auf den See, macht es einen Eindruck, wie kaum ein anderes Schulhaus unseres Kantons. Das im altdeutschen Stile erstellte Gebäude präsentiert sich von jeder Seite wieder anders. Es ist kein Kasernenbau mit langweiligen Fensterreihen. Eine hübsch angelegte Treppe mit eigenem, auf schönen Treppenbogen gelagerten „Dachl“ führt in einen geräumigen Gang, der zugleich Garderobezimmer ist. Rechter Hand — gegen Süden und Osten — ist das grosse Schulzimmer gelegen, das durch hohe, dicht aneinander gereichte Fenster, die mit Rolljalousien versehen sind, prächtig hell beleuchtet wird. Der Boden besteht aus harten Riemen; an den Wänden sind naturlackierte Brusttäfer. An zwei Wänden ziehen sich der ganzen Länge nach die Röhren der Zentralheizung hin. Die übrigen Räume des Erdgeschosses sind das Arbeitszimmer und die Aborte mit modernen Spüleinrichtungen. Die Lehrerwohnung im ersten Stock kann mit Fug und Recht eine der schönsten in weiter Umgebung genannt werden. Dem Erbauer dieses Hauses, Hrn. Architekt *Brenner* in Frauenfeld und der Baukommission, die sich für



Das neue Schulhaus in Zuben.

die Pläne des Leiters gewinnen liess, wurde an der Einweihungsfeier allseitiger Dank, sogar von der tit. Erziehungsdirektion zuteil. Auch die Gemeinde verdient Lob, die ihren Opfersinn in so reichem Masse betätigt hat.

— Die Zahl der *freiwilligen Fortbildungsschulen* ist im Schuljahr 1905/06 wieder um 8 gestiegen; sie betrug 88, wovon 14 gewerbliche Fortbildungsschulen, 1 Zeichnungsschule, 4 kaufmännische Fortbildungsschulen, 53 Töchterfortbildungsschulen (inbegriffen Hauswirtschafts- und Kochkurse), 16 Handfertigkeitsschulen für Knaben. Den Unterricht erteilten 91 Lehrer, 64 Lehrerinnen und 38 Schulfreunde an 2316 Schüler. Diese von Staat und Bund subventionierten Unterrichtsstunden, die weit besser besoldet sind als der Primarschulunterricht, erfreuen sich bei den Lehrenden verschiedener Bildungsgrade grosser Beliebtheit; wie recht und billig werden von den Oberbehörden allfällige Auswüchse am Baume der Freiwilligkeit zurückgeschnitten. An vier Orten fand der Unterricht in Weissnähen, Musterschnitt, Glätten zum Teil nach 8 Uhr abends statt, welche Stunden bei Berechnung des Staatsbeitrages ausser Betracht fielen. Einer Töchter Schule wurden 72, einer andern 38 Stunden gestrichen, weil zwei Abteilungen mit je sechs Stunden wöchentlich geführt wurden. Einer Schulgemeinde, die mangels eines grossen Unterrichtslokals einen Glättkurs mit 8—10 Teilnehmerinnen in zwei Parallelabteilungen abhielt, wurde bedeutet, dass es nicht angehe, den Staat dadurch zu belasten, dass in den Gemeinden keine tauglichen Lokale beschafft werden, weshalb künftig nur eine Abteilung des Kurses Subvention erhalte. Für Koch- und Hauswirtschaftskurse darf der kantonale Beitrag 100 Fr. per Kurs nicht übersteigen. Die Schulgemeinde *Arbon* fährt

fort, im thurgauischen Schulwesen bahnbrechend voranzugehen. In Ausführung eines frühern Beschlusses, die maximale Schülerzahl auf 60 anzusetzen, wurde die Errichtung von *vier neuen Lehrstellen*, sowie die Anstellung einer weitem Lehrkraft an der Arbeitsschule auf Beginn des kommenden Winterkurses von der Gemeindeversammlung genehmigt. Ebenso wurde die Einführung des Zweiklassensystems an Stelle des Vielklassensystems beschlossen. Für das im Herbst fertig werdende neue Schulhaus wird ein Abwart angestellt mit 1700 Fr. Besoldung nebst freier Wohnung, Heizung, Licht und Wasser. Wenn man doch aus andern grössern Gemeinwesen, die früher für schulfreundlich galten, wenigstens für alle Lehrer eine derartige Besoldung melden dürfte!

— *Deutschland.* Einen bösen Federstrich hat der Unterrichtsminister Dr. *Studt* gegen die preussische Lehrerschaft getan. In einem Erlass, der neue Mittel ankündigt, um den Mindestgehalt der ersten und alleinstehenden Lehrer auf 1100 M., der übrigen Lehrer auf 1000 M., der Lehrerinnen auf 800 M., die Alterszulagen (9) auf 120 M. (bisher 100) für Lehrer und 100 für Lehrerinnen (bisher 80) zu bringen, erklärt der Minister, diese Massnahme ziele darauf ab, auf dem Gebiete des Besoldungswesens der Volksschullehrer und -Lehrerinnen eine grössere Gleichmässigkeit und Stetigkeit herzustellen und der Landflucht der Volksschullehrer entgegenzuwirken. „Daraus folgt, dass die K. Regierungen und die ihnen unterstellten Organe in der Besoldungsfrage keine Schritte unternehmen dürfen, die dieses Ziel in Frage stellen können. Wenn demnächst Schulverbände, insbesondere Stadtgemeinden, eine weitere Erhöhung des Grundgehaltes und der Alterszulagen ihrer Volksschullehrer und -Lehrerinnen beschliessen sollten, so ist vor der Bestätigung des Erhöhungsbeschlusses vorerst zu prüfen, ob dadurch das von der Staatsregierung verfolgte Ziel gefährdet werde.“ So arbeitet also der Minister der Besserstellung der Lehrer direkt entgegen ...

— *Kurs der medizinischen Psychologie.* Vom 2. bis 7. April fand in Giessen in der Universitätsklinik für psychische und nervöse Krankheiten ein Kursus der medizinischen Psychologie mit besonderer Berücksichtigung der angeborenen Geistesschwäche statt, an dem über hundert Ärzte, Vorsteher und Lehrer von Idiotenanstalten und Hilfsschulen teilnahmen. Auch das Ausland (Belgien, Holland, Schweiz, Österreich) war vertreten (die Schweiz durch die beiden Ärzte Dr. Bucher aus Regensburg und Dr. Rutishauser aus Ermatingen). Prof. Dr. Weygandt, Würzburg, führte die Teilnehmer in das Wesen, die Ursachen und die medizinische Behandlung der verschiedenen Formen der Geistesschwäche ein; Prof. Dr. Sommer, Giessen, zeigte, wie diese durch methodische Untersuchungen festgestellt werden können, und was sich vom Standpunkte der medizinischen Psychologie für die Behandlung des angeborenen Schwachsinn ergibt. Diese Vorträge erfuhren durch die reichen Veranschaulichungsmittel der Klinik, sowie durch Vorführung von Kranken eingehende Erläuterung. — Privatdozent Dr. Dannemann, Giessen, und Dr. Klumker, Frankfurt a. M., behandelten in ihren Vorträgen die strafrechtlichen Beziehungen, sowie die auf dem Gebiet der Fürsorge für die Geistesschwachen zu ergreifenden Massnahmen. Die theoretischen Erörterungen fanden durch Dr. Lay, Karlsruhe, ihre Anwendung auf das Gebiet der experimentellen Pädagogik, während Rektor Henze, Hannover, und Direktor Dr. Gündel, Rastenburg, eine Darstellung der Hilfsschulen für Schwachbefähigte und der Idiotenanstalten gaben. An zwei Nachmittagen fanden Führungen durch verschiedene Anstalten statt. Aus der Versammlung heraus wurde eine Kommission zur Beratung eines einheitlichen Untersuchungsschemas für die Geistesschwachen gebildet.

— Oberschulrat Dr. *August Israel* feierte am 31. März d. J. seinen 70. Geburtstag. Ungefähr in gleicher Zeit vollenden sich 50 Jahre, seit welchem er in das Schulamt eintrat. 30 Jahre lang stand er als Direktor dem Seminar zu Zschopau vor und drückte der Anstalt ganz den Stempel seines Geistes auf. Sein Hauptgrundsatz bei der Leitung war: in notwendigen Dingen *Einheit*, in zweifelhaften Fällen *Freiheit*, vor allem aber *Menschenliebe*. Er war wohl einer der ersten, der den finstern dogmatischen Geist und die strenge klösterliche Zucht aus dem Seminar hinauswies, der an Stelle geistiger Abrichtung und eingelernten Drills ein lebensvolles geistiges

Schweizer. Waisenanstalten.

	Anstalt	Zöglinge			Jahreskosten pr. Zögl.	Schule		Landw.		Bemerkungen
		K.	M.	Total		Anst.	Öff.	mit	ohne	
1	Lausanne...	30	—	30	647.—	—	1	—	1	
2	Burgdorf...	24	12	36	570.—	—	1	—	1	Kadettenwesen inbegriffen.
3	Glarus ...	11	9	20	577.—	—	1	—	1	
4	Thun ...	10	12	22	535.—*	—	1	—	1	* Ohne Verwaltungsquote.
5	Winterthur ...	20	13	33	480.—	—	1	—	1	
6	Sonnenberg ...	54	—	54	540.—	1	—	1	—	Rettungsanstalt. „Die Anstaltskosten kommen etwas hoch, weil wir das Familiensystem haben!“
7	Genf I. ...	—	—	45—50	544.—	—	1	—	1	Nur Mädchen, II. Anstalt für Knaben.
8	Teufen ...	27	25	52	530.—	—	1	1	—	
9	Luzern ...	23	20	43	610.—	—	1	—	1	Bürgerkinder.
10	Schaffhausen...	33	23	56	620.—	—	1	—	1	Besteht noch ein Pflegehaus für kleinere Kinder, 2—9jährig. 18—20 Zögl. à Fr. 520.—
11	St. Gallen ...	—	—	60	5—600	1.—6.	1	—	1	Eigene Milchwirtschaft. Anstalt ist gebaut für 150 Zögl., können aber bis 200 plaziert werden. Kosten 950,000 Fr.
12	Basel ...	77	72	149	600.—	—	1	—	1	138 weitere Kinder in Familienversorgung in Baselland. 27 weitere Kinder in Besser.-Anst. 96 Lehrlinge.
13	Zürich ...	—	—	80	610.—	—	1	—	1	Durchschnitt der letzten 10 Jahre. 1904 = 638 Fr.
14	Zürich, Blinden- u. Taubst.-Anst.	35	34	69	700.—	1	—	—	1	Besondere Verhältnisse.
15	Bern, Mädchen ...	4	36	40	650.—	1	—	—	1	do. do.
16	„ Knaben ...	—	—	67	844.—	1/2	1/2	—	1	Kadettenkorps, Sport, Handfertigkeit etc. erhöhen die Kosten auf diese Summe.
17	Iddazell bei Fischingen ...	162	97	259	255.—	1	—	1	—	1 Lehrer, 3 Lehrschw. für den Unterricht, 16 Lehrschw. für die Erziehung.
18	Chur ...	16	5	21	360.—	1	—	1	—	Hosangische Stiftung.
19	Kehrsatz ...	—	39	39	402.—	—	1	1	—	
20	Altstätten, evang. ...	15	6	21	?	1.—4.	5.—8.	1	—	Kostgeld 4 Fr. wöch. Das Fehlende muss in der Landwirtschaft verdient werden.
21	Murten (Burg) ...	34	19	55	?	1	—	1	—	
22	Trogen ...	18	13	31	?	—	1	1	—	Nimmt Zöglinge auf von anderwärts.
23	Herisau ...	37	35	72	?	—	1	1	—	
24	Heiden ...	18	10	28	?	—	1	1	—	Weben, Stickerei etc.
25	Wattwil ...	23	26	49	350—400	1	—	1	—	Papiersäcke anfertigen, Kiesgewinnung.
26	Masans ...	12	4	16	390.—	—	1	1	—	
27	Aarau ...	—	—	30	300—550	Keine Anstalt,				Alle in ländl. Familien versorgt.

Erfassen des Unterrichtsstoffes verlangte und durchführte, [der vor allem durch die äusserst anregende Art seines Unterrichtes die Schüler zum Weiterstreben, Nachdenken, zu selbständigem, geistigem Schaffen veranlasste. Sein Wirken war vorbildlich für die sächsischen Seminare. Körperliches Leiden veranlasste ihn leider, 1898 in den Ruhestand zu treten. Seit dieser Zeit lebt er in Blasewitz bei Dresden, eifrigst beschäftigt, seine Lebensaufgabe, die Pestalozzibibliographie, fertigzustellen. Vor kurzem ist dies geschehen, und dieses Werk ungeheurer fleissiger Forscherarbeit liegt in zwei Bänden vor uns. Die Universität Zürich ernannte ihn aus Anlass der Vollendung dieses wertvollen Werkes zum Dr. phil. honoris causa. Wir bringen ihm mit allen seinen Verehrern die herzlichsten, aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche dar für einen weitem ungetrübten Lebensabend. Möge er in rechter geistiger Rüstigkeit die deutsche Lehrerschaft noch mit Gaben seines Geistes erfreuen, denn Ausruhen, d. i. auf geistige Arbeit verzichten, hat Israel in seinem Leben nicht gekannt.

— Einen interessanten Vergleich zwischen den Unterrichtsergebnissen in London, Paris und Berlin machte der ehemalige Schuldirektor Mr. Lauth aus Natal, ein scharfsinniger, kompetenter und unparteiischer Richter. Es wurden zirka 250 Schüler und Schülerinnen im Alter von ungefähr 13 Jahren aus Volksschulen genannter Städte dieselben Aufgaben aus den Gebieten der Muttersprache und des Rechnens gestellt. Das Ergebnis war folgendes:

a) Unterrichtszeit im betreffenden Fache in Prozenten der gesamten Unterrichtszeit:

	Muttersprache	Rechnen und Geometrie
London	25 0/0	15 3/4 0/0
Paris	30 1/2 0/0	12 3/4 0/0
Berlin	23 1/2 0/0	16 1/4 0/0

b) Prüfung in der Muttersprache (die Auswahl unter mehreren Aufsatzthemen war dem Schüler überlassen; bei der Schätzung der Arbeiten wurde besonders Wert gelegt auf den Besitz klaren Denkens und gesunden Urteilens):

	Es erhielten in 0/0 der geprüften Schüler		
	Note I (gut—sehr gut)	Note II (genügend)	Note III (wenig genügend—ungen.)
London	24 0/0	26 0/0	50 0/0
Paris	55 0/0	28 0/0	17 0/0
Berlin	3 0/0	20 0/0	77 0/0

	c) Prüfung im Rechnen: Richtige Lösungen	
	im Kopfrechnen	im schriftl. Rechnen
London	23 0/0	31 0/0
Paris	39 0/0	58 0/0
Berlin	53 0/0	23 0/0

Totentafel. Am 23. Juni starb in Zofingen Hr. H. Keller, geb. 1841 in Unterbözingen, von 1861 bis 1866 Lehrer in Strengelbach, seit 1866 Lehrer und bis vor wenigem Vorsteher des Waisenhauses in Zofingen. Ein gewissenhafter, treuer Lehrer schied mit ihm dahin. — Nach 47 Dienstjahren starb in Bruggern Hr. E. Widmer, der auf Schluss des Sommerhalbjahres vom Lehramt zurücktreten wollte. — Einem langen Leiden erlag in Talwil im 67. Altersjahr Hr. J. Bodmer, Sekundarlehrer (Nekrol. f.).

Knabeninstitut

sucht auf Anfang September
 a) Lehrer für moderne Sprachen (Deutsch und Englisch als Hauptfächer),
 b) Lehrer f. deutsche Sprache und Realfächer.
 Nur ganz zuverlässige, unverheiratete Kräfte werden berücksichtigt.
 Offerten unter Chiffre **O F 1619** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 759

Maitre Instituteur, capable d'enseigner d'après les méthodes modernes le français et l'allemand et disposé à se charger d'une partie de la surveillance (O F 1604) 752

est recherché

pour un Institut d'instruction du Ct. Tessin. Entrée le 13 août ou le 15 septembre. — Adresser offres et certificats: **Casella Postale 6155, Lugano.**

Einmaleinsreihen.

Produkte gemischt. Zahlen 6 cm. Wandtabelle (m²) auf Stab Fr. 8.—, Handblättchen (dm²) 100 Stück Fr. 8.—, Vorrätig zur Nachhilfe im Einmaleins empfiehlt **Rud. LEUTHOLD**, Lehrer, 550 **Wädenswil.**

Stellvertreter gesucht

an die **Sekundarschule Bischofzell** für die Zeit vom 28. August bis 15. September in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern. Auskunft erteilt 766 **H. Fischer.**

Singers Aleuronat-Biscuits

(Kraft-Eiweiss-Biscuits). Nahrhafter wie Fleisch.
 4 Mal so nahrhaft wie gewöhnliche Biscuits.
 Wissenschaftlich begutachtet und empfohlen.

Singers Feinste Basler Leckerli

in eleganten Packungen für Geschenkw Zwecke offen aufs Gewicht, als Tafeldessert.
Singers Roulettes à la vanille et au chocolat (Feinste Hohlhüppchen) in hübschen Blechbüchsen à 50 Stück.
 Hohefeine Qualität.

Singers Eier- u. Milch-Eiernudeln

genau hergestellt, wie von der Hausfrau.
 Nur 1 Minute Kochzeit.
 Wo unsere Spezialitäten nicht zu finden, wende man sich direkt an die 86

Schweiz. Bretzel- & Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel.

Ueber 50 Millionen

Franken innert 24 Monaten.
Ohne Risiko sind in gesetzlich zulässiger Weise enorme Gewinne zu erzielen durch Beitritt zu einem Syndikate mit Fr. 5.— oder Fr. 10.— Monatsbeitrag.
 (od. Fr. 220.— einmaliger Beitrag).
 Niemand versäume es, den ausführlichen Prospekt zu verlangen, welcher an jedermann gratis u. franko versandt wird. 172
Effektenbank Bern.

Stotterer

finden dauernde Heilung. Unterricht in fremden Sprachen etc. 213
Schloss Mayenfels, Pratteln.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

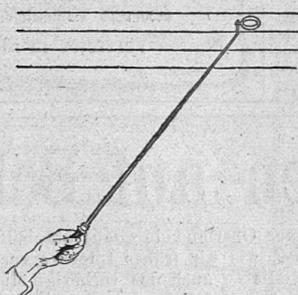
Anleitung zur Erteilung eines method. Gesangunterrichts

in der Primarschule (II. bis VIII. Klasse).
 Ein Handbuch für den Lehrer, verfasst von **C. Ruckstuhl**, Lehrer in Winterthur. 14 Bogen, 4^o Format, 1/2 Lwbd. geb.
Preis Fr. 4.50.

Der Verfasser war zur Herausgabe einer solchen Anleitung wohl um so eher berufen, als er nicht nur über die nötige Summe musikalischer Kenntnisse, sondern namentlich auch über reiche, in 44jährigem Unterrichte gesammelte Erfahrungen verfügen kann.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Ein neues Hilfsmittel für Erteilung des Gesangunterrichts.



B. Kühnes Notenzeiger

ein Stab mit einer „Note“ in zwei Farben ist eine sehr praktische Erfindung, welche geeignet sein dürfte, fördernd auf den Gesangunterricht zu wirken. Er ist ein einfaches pädagogisches Hilfsmittel für den Gesanglehrer zur Durchführung von Treffübungen,

wobei das Schreiben der Noten an die Wandtafel durch den Notenzeiger überflüssig wird.

Preis Fr. 2.50.

Zu beziehen vom **Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.**

Gesucht

für das ganze Wintersemester, wenn möglich schon vom Bettag an, Vertreter für Reallehrer an städtischer Schule für Deutsch, Französ., Rechnen, Naturwissenschaften und Singen (ev. ohne letzteres). Nur tüchtige Kräfte finden Berücksichtigung. — Offerten an die Expedition unter Chiffre **O L 765.** 765

Gesucht

sind auf 1. Oktober in einem Institute a) erfahrener Englisch-Lehrer, b) tüchtiger Primarlehrer, der willig ist, auch die Aufsicht über die Zöglinge zu übernehmen.
 Anmeldungen mit Zeugniskopien, Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche befördert die Expedition der Schweiz. Lehrerzeitung unter Chiffre **O L 767.** 767

Neue und gebrauchte

Pianos

Harmoniums und Flügel für Lehrer zu den vorteilhaftesten Bedingungen sind in grosser Auswahl stets vorrätig bei **P. Jecklin**, Oberer Hirschengraben 10, (O F 864) **Zürich L.** 382

LUCERNA
 SCHWEIZER
MILCH-CHOCOLADE
 ISST DIE GANZE WELT
 885

Zu kaufen gesucht:

Aus Kollektion

„Schwizer-Dütsch“

Heft 4 und 9.

Gefl. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre **O. L. Nr. 1338** an die Expedition der **Schweizer. Lehrer-Zeitung** Zürich.

Natur-Wein

garantiert reell und haltbar:
Boster Tessiner Fr. 22.— per 100 Liter un-
Milder Piemonteser „ 25.— fr. geg.
Feinster Barbera „ 32.— Nachh.
Alter Chianti „ 40.—
 Muster gratis. Referenzen von über 20,000 Kunden. 78

Gebr. Stauffer, Lugano.

Das **Nicht lesen** der Broschüre **„Wie heilt man Nervenleiden“** kann sehr nachteilige Folgen haben. Daher versäume kein Leidender, dieselbe gratis, franko und verschlossen durch 679
Dr. med. E. L. Kahlert, prakt. Arzt, **Kuranstalt Näfels (Schweiz)**, zu beziehen. Gegen Einsendung von 50 Cts. in Marken für Rückporto.

Blätter-Verlag Zürich

von **E. Egli**, Asylstrasse 68, Zürich V.

Herstellung und Vertrieb von „Hilfsblättern für den Unterricht“, die des Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen. 804

Varlirte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“) a) fürs Kopfsrechnen pro Blatt 1/2 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen pro Blatt à 1 Rp. Probensendung (80 Blätter) à 80 Rp.
Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) pro Blatt 1/2 Rp. Probensendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.
Prospekte gratis und franko.

Th. Schröter, Zürich,

25 ob. Kirchgasse.

Hervorragende Bibliothekwerke in garant. vollst. antiquar. Gelegenheits-Exempl. zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

- Alpenlandschaften, Prachtwerk in 116 Ansichten, statt 20 Fr. nur 8 Fr.
- Balbis allgem. Erdbeschreibg. 2 Bde., 6. Aufl., illustriert, statt 40 Fr. nur 10 Fr.
- Chun, Aus den Tiefen des Weltmeeres, reich illustriert, statt Fr. 26.70 nur 15 Fr.
- Fink, Musikalisch. Hausschatz, 1100 Lieder und Gesänge, statt 8 Fr. nur 3 Fr.
- Gotthelf, Jeremias, Werke: grosse, illustr. Ausg., verschied. Bde. statt Fr. 12.50 nur Fr. 4.50 per Band.
- Losch, Kräuterbuch. Unsere Heilpflanzen in Wort und Bild, reich ill., statt Fr. 18.70 nur 9 Fr.
- Lübke, Grundriss der Kunstgeschichte, statt 24 Fr. nur 8 Fr.
- Die Schweiz im 19. Jahrhundert. Prachtwerk in 3 Bdn. geb. statt 69 Fr. nur 35 Fr.
- Webers Helvetia. Illustr. Monatschrift, versch. Bände, statt 10 Fr. nur 3 Fr. pro Band. 750

Alle Werke sind reich illustr., hocheleg. geb., wie neu!
Gelegenheits-Kauf.



„Edelweiss“

Edelweiss-Fahrer sind schon seit 10 Jahren unübertrefflich in jeder Beziehung, wö-

rüber unzählige Beweise vorliegen:

Karl D. in Backnang in Württemberg schreibt am 6. d. Mts.: „Trotz des regnerischen vorigen Jahres habe ich vom 1. April 1905

über 16 Tausend bestätigte Kilometer

auf Ihrem Edelweiss-Rade gemacht und habe damit die Meisterschaft der Allgemeinen Radfahrer-Union errungen. Obgleich ich meistens das Rad nicht putzte, ist trotzdem die Vernickelung sehr gut erhalten und die Lager sind noch in tadellosem Zustande, was ja die Hauptsache ist.“

Sch., pens. Gendarm aus Lübben (Laus.) schreibt ebenfalls: „Es ist wohl die beste Reklame für Sie, wenn ich jedermann sage:

Das Rad fahre ich seit 1897 tagtäglich in Wind und Wetter.“

Wer Bedarf an Fahrrädern und Zubehörteilen hat, dem kann die Wahl nun nicht schwer fallen, er sende eine Postkarte an die

Fahrradfabrik „Edelweiss“ in Deutsch-Wartenberg, Bez. Liegnitz.

Kataloge mit Preislisten werden an jedermann unberechnet und portofrei versandt, und wer noch nicht Kunde war, diesen Artikel ausschneidet und mit einsendet oder die Nr. 777a angibt, erhält in diesem Monat noch eine Extravergünstigung, ein Vorteil, der Ihnen nirgends geboten werden wird.



Wünschen Sie
eine Prima
Nähmaschine
oder ein vorzügliches
Velo
so wenden Sie sich an
O. Kleinpeter, Mech.,
Kirchgasse 33 Zürich I Kirchgasse 33
Telephon 2262. 929

Schobinger & Sandherr

7 Rorschacherstrasse St. Gallen Rorschacherstrasse 7

Reichhaltiges Lager in photographischen Apparaten zu Fabrikpreisen.

Alles Zubehör für **Amateur-Photographie.**

Spezialität: 34

Entwickeln, Retouche, Kopiren, Vergrößerungen.

Katalog gratis.

Art. Institut Orell Füssli,
Verlag, Zürich.

Soeben erschien in Taschenformat:

Exkursionskarte

vom

Zürichberg.

(Von Oerlikon bis Zollikerberg.)

1 : 15,000

Preis: 1 Franken.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich. Z. 68. (O F 7499) 85

Hygienisch hochwichtig
Von Autoritäten empfohlen

Rollenkupplung für Schulbänke

An alten & neuen Bänken der haupts. Systeme anwendbar - Gründlichste & schnellste Zimmerreinigung mit reihenweis verschiebbaren Schulbänken. Vertreter gesucht

Patent
Prospect franco
N. E. Hunziker, Aarau

Pythagoras

Der beste
Bleistift-
gummi

für den Schulgebrauch ist die gesetzlich geschützte Marke „Pythagoras“ mit rotem Stempel. Die Schachtel à 40 Stück Fr. 4.—, bei 10 Schachteln Fr. 3.60.

Verlangen Sie Gratisprobe.

Gebrüder Scholl, Zürich.
Fraumünsterstrasse 8, bei der Hauptpost. 566

Die Papierfabrik Biberist

(Kanton Solothurn)

empfeht ihre als vorzüglich anerkannten
Zeichnungs-Papiere für Schulen,
welche stets in verschiedenen Formaten und Qualitäten auf Fabriklager vorrätig sind. 748

☀ ☀ Muster stehen zu Diensten. ☀ ☀

Bezug nur durch Papierhandlungen, nicht direkt.

Einheimische Industrie.

Seit 75 Jahren bewährten sich die
Pianos A. Schmidt-Flohr
Bern

durch grosse Solidität und vollen gesangreichen Ton.

Kataloge gratis und franko.
Besondere Vergünstigungen für die tit. Lehrerschaft.
Vertreter in allen grösseren Städten.

Über Alkoholfreie Weine Meilen auf Schulreisen

schreibt ein Lehrer: Wie die letztjährige Tour, wurde auch die diesjährige Reise ins Berner Oberland durchaus alkoholfrei durchgeführt. Bei den Mittagessen in Meiringen und Bern wurde einfach die gleiche Anzahl Flaschen alkoholfreien Weines, wie wir früher Liter vergorenen Weines gebraucht hatten (der Preis Fr. 1.— bis 1.20 ist ja der gleiche) nebst frischem Brunnenwasser auf den Tisch gestellt — auch das vorherige Mischen mit Wasser geht ganz gut — und zwischen den Mahlzeiten ebenfalls keine alkoholhaltigen Getränke gestattet.

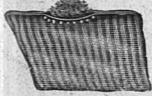
Die angenehme Folge dieser Neuuerung war, dass a) die Disziplin ausserordentlich erleichtert wurde, b) die Leistungsfähigkeit auf den mit der Reise verbundenen Fusstouren in keiner Weise zu wünschen übrig liess und wesentlich besser war, als früher bei mässigen Gaben vergorener Getränke, c) der Gesundheitszustand aller Kinder bis zum Schluss der Reise ein ausgezeichneter blieb, während wir früher regelmässig einige Schüler unwohl zurückbrachten. Wir werden an unserer Schule kaum mehr von diesem, nun während zwei Jahren erprobten Prinzip alkoholfreier Reisen abgehen.

Sind an einem bestimmten Reiseziele unsere Produkte noch nicht erhältlich, so sind wir bei rechtzeitiger Mitteilung gerne für die Hinlieferung besorgt.

Gesellschaft zur Herstellung alkoholfreier Weine, Meilen.

Es ist ein Irrtum, zu glauben,

dass der Mensch auf Federkissen schlafen dürfe, so lange er sich wohl fühlt — die Federkissen nur bei Zahn- und Kopfschmerzen schädlich seien. Die Wirkung der Federkissen ist unter allen Umständen eine bedenkliche und gefährliche. Sie führt zur einseitigen Erhitzung des Kopfes und zum Blutandrang nach demselben, und nach Professor Dr. K. B. Lehmann, Würzburg, zur Blutvergiftung, weil sich in den Vertiefungen der Federkissen die ausgeatmete schwere Kohlensäure ablagert, um immer aufs neue eingeatmet zu werden. (OF 1007) 764



Steiners Paradies-Kopfkissen

aus Trikot, mit Wolle abgesteppt und mit bestem Rosshaar gefüllt, muss als Lösung der Kissenfrage betrachtet werden — das ist die Wahrheit! Zahlreiche Ärzte der Schweiz und des Auslandes empfehlen diese Kissen rückhaltlos.

„Mit den mir gelieferten Reformbetten bin ich sehr zufrieden und kann sagen, dass sich sämtliche Reisende lobend über die Betten aussprechen. Ich habe dieselben schon vielen meiner Kollegen empfohlen. Holzminden. H. Holtje, Hotel Deutsches Haus.“

Wenn Sie sich näher für die Bettenreform interessieren, so verlangen Sie die Gratis-Zusendung des Buches „Das Heil im Schlafe“ des Bettenreformators Ottomar Steiner von der Paradiesbettenfabrik Bleicherweg 52, Zürich. (R. Weber).

Verlag „Helvetia“, Lyss
(A. Wenger-Kocher.) 884

In obigem Verlage sind erschienen:

Krenger, Liederfreund, für Oberschulen und Sekundarschulen	12 Expl. Fr. 2.—
Zahler & Heumann, Des Kindes Liederbuch	12 " " 2.—
Stucki, Für di Chlyne, Bärndütschi Värslji, kart.	1 " " 2.—
Spies, Der Rechnungsunterricht im ersten Schuljahr	1 " " —.50
Der kleine Zeichner, 2 Serien Zeichnungsvorlagen, I/II à	1 " " —.50
Krenger, Alpenlied, Duett für zwei Stimmen mit Klavierbegleitung	1 " " —.80
Moser, R., Zwei Lieder für gemischten Chor	12 " " 2.—
Marti, E., Am Grabe unserer Lieben. Leinbd. mit Goldschn.	1 " " 3.—

Im gleichen Verlage erscheint und kann zum Abonnement bestens empfohlen werden:

„Helvetia“, älteste schweiz. Zeitschrift, pro Jahrgang 7 Fr.

Kleine Mitteilungen.

— Schülerreisen. (Einges.)

Über den Wert der Schülerreisen in unserer vielbesungenen Bergwelt braucht nichts mehr geschrieben zu werden und auch der Möglichkeiten, etwas Schönes zu schauen mit wenig Mühe und Kosten bieten sich mannigfache, man mag wählen nach Neigung, Alter und Bildungsgrad der Schüler. Letztes Jahr war in einem längeren Artikel der „S. L. Z.“ auf die hochinteressante Tour: *Sarnen-Melchthal-Fruit-Jochpass-Engelberg* hingewiesen, und diese Schilderung hat mich bewogen, in Begleitung einiger Freunde diese einzig schöne Welt zu schauen, und ich muss gestehen, dass ich erstaunt war ob der Fülle des Reichtums an alpinen Schönheiten und Eigenarten, welche dieser Bergweg bietet. Die Anmut des Voralpenlandes, wie die grotesken Erhabenheiten und Kühnheiten des Hochgebirges tun sich dem staunenden Wanderer auf. Jeder Tritt, jeder Bergsteig, den wir gehen, enthüllt uns seltsam heimelige Dinge. Seltene Gebirgsformationen, Steinschliffe, Moränen, Sturzbäche, Hohlwege, Gletscher- und Schneefelder — alles, alles, was Lehrer und Schüler zu interessieren vermag, findet sich hart am Wege, am Bergpass; wir durchziehen blutrote Alpenrosenfelder von vielen Jucharten Ausdehnung. Muss das ein Jubel sein, die Kinderschar in einem solchen Garten! Es läuten, leuchten, winken, lachen, trauern aber der Alpenblümlein noch viel mehr in allen seltenen Arten, Farben und Formen. Das Hochland der Frutt mit seinen Seen, Bächlein und Matten, den nahen Schneehalden und eisigen Wänden und Gräten ist ein Alpidyll sondergleichen. Das muss man gesehen haben! B.

— Der englische Unterrichtsminister hat London eine eigene Schulbehörde in Aussicht gestellt. Der Grafenschaftsrat vermag der Schulverwaltung nicht zu genügen.

— Bei dem Automobil-Unglück in *Handcross* (Engl.) verlor ein Hauptlehrer das Leben. Ein anderer Lehrer zeichnete sich bei dem Unfall durch Kaltblütigkeit aus, indem er den Arzt aufforderte, nach andern Verwundeten zu sehen, obgleich er Arm und Bein gebrochen hatte.

A. Siebenhüner, Zürich

— Rämistrasse 39. —



Instrumenten- und Bogenschmied, Reparatteur empfiehlt sein reichhaltiges Lager von alten, italienischen u. deutschen Meisterinstrumenten



allerersten

Ranges — sowie

Schüler-Instrumenten

f. Anfänger u. Fortgeschrittene in allen Preislagen.

Verkauf von nur echt ital. u. deutschen erstklassigen Saiten sowie sämtl. Bestandteile f. Streich-Instrumente, Bogen, Ektis etc.

Vorteilhaft für Schulausflüge.

Bilzsyrup

Bilzbrause

bestes und billigstes



Erfrischungsgetränk

= Alkohol-

frei. 680

1 Liter Bilzsyrup mit Wasser vermischt ergibt 10 Liter bekömmliches Getränk von höchst angenehmem, erfrischem Geschmacke. Generalvertreter für die Schweiz: Merian & Cie., Aarburg.

Institut für Schwachbegabte

im Lindenhof in Oftringen (Aargau, Schweiz).

Geistig und körperlich zurückgebliebenen Kindern wird individueller Unterricht nach bewährter Methode, sorgfältige Erziehung und herzliche Familienleben geboten. Pädagogische und ärztliche Behandlung. Hausarzt: Herr Dr. Hürzeler in Aarburg. Prospekte versendet

J. Straumann, Vorsteher.



Lohnender Verdienst für Jung und Alt!

Durch Stricken im eigenen Heim auf unserer patentierten Schnell-Strickmaschine

täglich 5 Franken und mehr

bequem zu verdienen. Entfernung kein Hindernis

Man verlange Prospekt.

Thos. H. Whittick & Cie. A.-G.,

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft 401

Zürich, Klingenstr. 31-33, D. 25.

Lausanne, Rue de Bourg 4, D. 25

Fräfel & Cie., St. Gallen

Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung

Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.

Weitgehendste Garantie. Billigste Preise.

Bestellgerichtet eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers. 151

Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Schreibhefte-Fabrik

mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet.

Billigste und beste Bezugsquelle für Schreibhefte jeder Art

J. EHRSAM-MÜLLER

Zürich - Industriequartier
Zeichen-Papiere
in vorzüglichen Qualitäten, sowie alle andern Schulmaterialien. Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager. Preiscaucant und Muster gratis und franko.

Chemnitzer Turngerätefabrik

Julius Dietrich & Hannak, Chemnitz i. Sa. IX.

Gegründet 1869. Fernsprecher 3831.

Altrenommierte, hervorragend leistungsfähige Fabrik liefert unter Garantie erstklassige Turngeräte jeder bewährten Konstr. in bekannt gediegener eleganter Ausführung. 922

Bisherige Leistung über 1000 vollständige Turnhallen-Einrichtungen.

Turnplatz- und Schulsportmittel für Volk- und Bewegungsspiele.

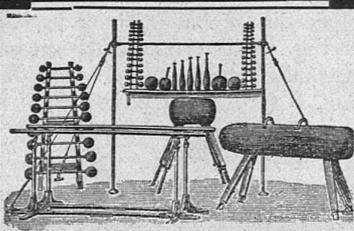
Athleten-Geräte, Trockenschwimm-Apparate, Kokosturnmatten etc.

Neuheit Gummipuffer (D. R. G. M.) bester Schutz gegen das Rutschen der Geräte.

Grosses Lager fertiger Geräte,

daher schnellste Lieferung, besonders sorgfältige, entgegenkommendste Bedienung.

Glänzende Empfehlungen und Zeugnisse über 30jährige Haltbarkeit unserer Geräte



Preislisten Voranschläge kostenfrei.

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, VERLAG, ZÜRICH.

Neuere Erscheinungen.

- Adeer, P. J., **Rhaetoromanische Elementargrammatik**. 2. Aufl. kart. Fr. 2. 80.
- Anleitung für den Schreibunterricht**. Praktische Methode zur Erlangung einer geläufigen und schönen Handschrift. Fr. 2. —
- Baumgartner, Prof. A., **Ein vergessener Dichter**. Beitrag zur Geschichte der Dreissiger Jahre. (II. 58 S. mit 4 Bildern.) gr. 8^o. Fr. 1. 20
- Bützberger, **Lehrbuch d. ebenen Trigonometrie**. 3. vermehrte und verbesserte Aufl. Geb. Fr. 2. —
- „—, **Resultate und Auflösungen** dazu. Fr. 1. 50
- Curti, **Leitfaden für den Unterricht in Schweiz. Handelsrecht**. I. II. Teil à Fr. 1. 80
- Exkursionskarte vom Zürichberg**, von Oerlikon bis Zolliker-Berg. 1:15000. Fr. 1. —
- Haab, Dir. Prof. Dr. O., **Über die Pflege der Augen**. (20 S.) gr. 8^o. Fr. — 50
- „—, **Krankheitsursachen und Krankheitsverhütung**. Fr. — 50
- Hafner, Dr. Karl, Rechtsanwalt, **Schule und Kirche in den Strafanstalten der Schweiz**. Fr. 1. 80
- Häselmann, J., **Kleine Farben - Lehre** für Volks- und kunstgewerbl. Fortbildungsschulen. 2. unveränderte Aufl. Mit 2 Farbentafeln und 3 Holzschnitten. 8^o. Fr. 1. 80
- Hug, Prof. J., **Kleine Französische Laut- und Leseschule**. Kart. Fr. 1. 50
- „—, dito **Schüler-Ausgabe**. Kart. Fr. — 60
- Hunziker, G., **Soll ich eine Schreibmaschine kaufen?** Wegweiser für Kaufleute u. Private. (81 S.) Kl. 8^o. Fr. 1. —
- Hurter, Gewerbesch.-Zeichenlehrer. A., **Vorlagen für das Linear- und Projektionszeichnen** an Primar-, Sekundar- und Fortbildungsschulen. (70 z. T. farb. Bl. m. IV. S. Text.) qu. gr. 8^o. Kart. Fr. 6. 20
- Kälin, **Der Schweizer Rekrut**. 7. Aufl. ohne Karte. Leitfaden für Fortbildungsschulen. Fr. — 60
- „—, — „—, mit Schweizerkarte Fr. 1. 20
- Koller, Prof. Ph., „**Arezzo**“ (Deutsche Ausgabe). I. Teil: Tasten-Schema; II. Teil: Tonarten und Intervalle; in synoptischen Tabellen dargestellt. Beide Teile zusammen in 1 Enveloppe. Einzelne Teile können nicht abgegeben werden. Fr. 5. —
- Kraft, Dr. A., Schularzt, **Die Schulbaraken der Stadt Zürich**. Mit 5 Illust. im Text und 12 Ansichten auf Kunstdruck-Papier. Fr. 1. 20

- Müller, Turnlehrer J. J., **Sempacher-Reigen** für Fest-Darstellungen von Turnvereinen und höhern Schulklassen. gr. 8^o. Fr. — 75
- Oertli, Lehrer Ed., **Handarbeiten für Elementarschüler**. Hrsg. vom schweiz. Verein zur Förderung des Handarbeitsunterrichtes für Knaben, mit finanzieller Unterstützung von seite der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft. gr. 8^o.
- Heft 1**. 7. Altersjahr. (I. Klasse.) 4. Aufl. (44 S. mit zum Teil farbigen Abbildungen.) Fr. 1. —
- Heft 2**. 8. Altersjahr. (II. Klasse.) 2. Aufl. (44 S. mit zum Teil farbigen Abbildungen.) Fr. 1. —
- Heft 3**. 9. Altersjahr. (III. Klasse.) 1. Aufl. (43 S. mit zum Teil farbigen Abbildungen.) Fr. 1. 40
- Perriard & Golaz, **Aux Recrues Suisses**, sans carte. 16^e Ed. Fr. — 60
- „—, — „— avec 1 carte de la Suisse Fr. 1. 20
- Ruckstuhl, Lehrer, C., **Anleitung z. Erteilung eines methodischen Gesangunterrichtes** in der Primarschule (II. bis VIII. Klasse). Ein Handbuch für den Lehrer. (IV, 111 S.) gr. 4^o. Geb. Fr. 4. 50
- Schär, Prof. Joh. Frdr., **Die Pflege der Handelswissenschaften** an der Universität Zürich. Antrittsrede. (29 S.) gr. 8^o. Fr. 1. —
- Sickingen, Dr. A., **Mehr Licht und Wärme** den Sorgenkindern unserer Volksschule. Ein Vermächtnis Heinrich Pestalozzis. Fr. 1. —
- Städeler-Kolbe, **Leitfaden der qualitativen chemischen Analyse**. 13. umgearbeitete und vermehrte Aufl. Geb. Fr. 3. 50
- Stäuble, Sekr. Alb., **Die öffentlichen und privaten Bildungsanstalten in der Stadt Zürich**. Nach authent. Quellen zusammengest. und bearb. (72 S. mit 1 Abbildg.) gr. 8^o. Fr. 1. 50
- Terwin, J., **Wanderungen eines Menschen am Berge der Erkenntnis**. Philosophische Skizzen. Fr. 3. 75
- Wallauer, J., **Korrespondenz u. Registratur in technischen Betrieben**. Praktische Winke u. Ratschläge für die Organisation u. Behandlung des techn. Schriftverkehrs. Fr. 2. —
- Wegmann, H., **Licht- und Schattenseiten der häuslichen Erziehung**. Fr. 1. 50
- Zollinger, Sekr. Dr. Fr., **Bestrebungen auf dem Gebiete der Schulgesundheitspflege und des Kinderschutzes**. Bericht an den hohen Bundesrat der schweiz. Eidgenossenschaft über die Weltausstellung in Paris 1900. Mit 103 Fig. im Text und einer grösseren Zahl von Illust. als Anhang. (VIII, 305, XXIII und LX S. m. 3 farb. Taf.) gr. 8^o. Fr. .6 —

 Zu beziehen durch jede Buchhandlung! 

Kleine Mitteilungen.

Rekrutenprüfungen.

6. bis 11. August.

D.I. Lausanne 6.—9., Oron 10., Moudon 11. II. Moutier 6., Delémont 7. u. 8., Laufen 9., Porrentruy 10. u. 11. III. Bern 6.—11. IV. Dagmersellen 6. u. 7., Willisau 8. u. 9., Langental 10. u. 11. V. Zofingen 6.—8., Basel 9. bis 11. VI. Winterthur 6.—10., Zürich 11. VII. St. Gallen 6.—11. August.

— Der *Schweiz. Turnlehrerverein* hält vom 1.—20. Oktober den XVI. Bildungskurs für Mädcheturnlehrer in Rheinfelden ab. Leiter sind die Turnlehrer an den Lehrerinnenseminarien Zürich u. Bern, Spühler-Zürich u. Nobs-Bern. Anmeldefrist 10. September (s. Inserat).

— Ein aussergewöhnlich reichhaltiger, typographisch und illustrativ sehr schön ausgestatteter Katalog für *Photographie und Optik* geht uns durch die Firma G. Rüdberg j. in Hannover u. Wien zu. Er steht den Lehrern im Pestalozzianum zur Verfügung.

— Lehrer Luczak in Ostrowo hat einen Zirkel erfunden, der die *Dreiteilung der Winkel* auf mechanischem Wege löst.

— Die Deutsche Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, die ihre Wanderbibliotheken an 2127 kleinere Gemeinden verliehen hat, will zu der Unterhaltungsliteratur auch populär-wissenschaftliche Bücher hinzufügen und eine Kolportage guter Bücher einrichten.

— 10,000 M. zum Zwecke weiterer Ausbildung der Volksschullehrer (*Reisestipendien*) auszusetzen, empfiehlt die erste bad. Kammer (Antrag des Freiherrn Heyl) der Regierung.

— *Kollegialität*. In den „Hamb. Nachr.“ griff Karsten Brandt die Hamburger Lehrervereinigung für künstlerische Bildung an und denunzierte Wolgast wegen Ablehnung des Gedichtes von Liliencron „In einer Winternacht“, (weil es Kaiser Wilhelm verherrliche, der das Sozialistengesetz unterschrieben). Darauf scharfe Äusserungen des Lehrers Hellmann gegen K. Brandt und Klage des letztern. Die Schöffen verurteilten Hellmann und den Redaktor des „Hamb. Echo“ zu je 14 Tagen Haft. Sie haben Berufung eingelegt.

ZÜRICH V
Freiestrasse 58

Pianos Reutemann

haben in den feinsten musikalischen Kreisen Eingang gefunden und werden von ersten Künstlern, Musikpädagogen, Lehrern u. Lehrerinnen zur Anschaffung wärmstens empfohlen.

*

Aufträge der neuesten, sowie jeder andern *Stilrichtung* werden innert 10 Wochen fertig erstellt.

732

*

(O F 1533)

Entwürfe,
Kostenberechnungen und
Kataloge gratis und franko.

Portrait-Kunstanstalt

(photogr. Vergrößerungen und Malerei) sucht überall Vertreter. Standesgem., angen., lukrative Nebenbeschäftigung. Postfach 1172, Basel. (H 4703 Q) 754

Oppligers Zwieback u.

Kinderzwiebackmehl

ein Fabrikat I. Ranges, aus den feinsten Rohmaterialien hergestellt, zeichnet sich aus durch Feinheit des Geschmacks, hohen Nährwert und leichte Verdaulichkeit; wird deshalb von den Herren Aerzten als hygienisches Kindernahrungsmittel bestens empfohlen. Keine sorgliche Mutter sollte unterlassen einen Versuch damit zu machen; ein gedeihliches Entwickeln des Kindes wird sie von der Vortrefflichkeit dieses Präparates überzeugen.

Dasselbe ist auch ein angenehmes Thee- und Krankengebäck.

Bäckerei Oppliger

Aarberggasse 23 299

BERN

Fr. 1 per 1/2 kg.

GESUCHT

zum 1. September d. J. für die Deutsche Schule in Haidar-Pascha, Kopfstation der Anatolischen Eisenbahnen (Konstantinopel) von der Deutschen und Schweizer Schulgemeinde zu Konstantinopel ein **Primarlehrer**, der auch den französischen Unterricht an der genannten Schule zu übernehmen im stande ist. Die übrige Beschäftigung bestände je nach Fähigkeit, entweder in dem Unterricht der Unterklassen (1.—3. Schuljahr) oder in dem in der Sonderklasse, in welcher die nicht gut deutsch sprechenden Schüler vorbereitet werden. Höchstzahl der Wochenstunden 26. Besoldung von 2200 M. Jahresgehalt (2750 Fr.) steigt in 24 Jahren mit 8 Zulagen nach je 3 Jahren auf 4500 M., freie Wohnung (für Unverheiratete mit dem groben Mobiliar) 300 M. Entschädigung für die Hinreise, Pensionsberechtigung. Allfällige Bewerber wollen sich an die Direktion der Deutsch-Schweiz. Realschule in Konstantinopel wenden. Auskunft gibt auch das Schulratsmitglied U. Gross, Direktor der Orientbahnen, z. Z. in Zurzach, Aargau.



Max Reiner Thun (Bälliz).

Fabrikation von Musikinstrumenten aller Art.

Grosses Lager in allen Sorten
Musikinstrumenten, Saiten und Bestandteilen.

284 GOLDENE MEDAILLE Thun 1899.

Reparaturen prompt und billig.

Stans. Hotel Adler.

Beim Bahnhof der Stanserhornbahn. Grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Platz für 150 Personen. Gutes Mittagessen, für Kinder 90 Cts., für Erwachsene Fr. 1.20.
856 **Grunder-Christen**, Propr.

Restaurant Franziskaner

Niederdorf 1, Stüssihofstatt.

Mittag- und Nachtessen à 1 Fr.

je Suppe, 2 Fleisch, 2 Gemüse.

Mittagessen à Fr. 1.50

3 Fleisch, 3 Gemüse und Dessert. 703

Echtes Pilsener- und Münchenerbier.

Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.

Der Besitzer: **A. Ribi-Widmer.**

Grand Prix London 1905.

C. Rordorf & Cie., Pianofabrik.

Gegründet 1847 Anerkannt bestes Schweizerfabrikat. Gegründet 1847

Grösstes, besteingerichtetes Etablissement der Schweiz mit Dampftrieb.



Magazin: Gerechtigkeitsg. 14,
Selnau-Zürich

Fabrik und Bureau:

Albisrieden-Zürich empfehlen ihre so beliebten, soliden, unübertroffenen, **erstklassigen**, jedem fremden Fabrikat ebenbürtigen, kreuzsaitigen Pianos und Flügel mit Panzerplatten und äusserst gesangreichem und sympathischem Ton. — Pianos von Fr. 750 an. — **Silberne und goldene Medaillen.** Zeugnisse und Atteste von Autoritäten zu Diensten. — Garantie 5 Jahre. 640

Verkaufte Pianos ca. 8000

Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

KAFFEE-KAGNE
HELVETIA
SCHORIEN
Garantirt rein

Homöop. Gesundheitskaffee
Kaffeegewürz „Aroma“
Kandiszucker-Essenz
Allerbeste Fabrikate
laut Gutachten
von Koch- und Haushaltungsschulen.

Kurlandschaft Toggenburg.

12 erprobte Kurstationen. Jährlich steigende Frequenz. Von Lehrern stark besucht. Ziel für Schulreisen.
Adr.: Tit. V.-V. T.
Lichtensteig.

Prospekte gratis und franko. Führer (reich illustriert) franko gegen 50 Cts. in Briefmarken. 617
Pensionspreis 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 6 Fr pro Tag. Vorzügliche Indikationen.

Unverh., erfahrener, gewandter
Sprachlehrer

der 5 Hauptsprachen, Zeichner u. Kalligraph, mit vieljähr. Praxis (Italien, deutsche u. französ. Schweiz) sucht Wiederanstellung an **öffentl. Schule** od. **Privat-Institut**. Prima Zeugnisse. Bescheid. Anspr. Offerten sub O L 762 an die Expedition dieses Blattes. 762

Saiten - Instrumente

Reparaturen besorgt

zuverlässig und billig die

Schweiz. Geigenbaugesellschaft
Liestal.

548

Gratis

teile mit, dass die Ziehung der Lotterie Laufenburg definitiv am 24. August stattfindet und die von Menzingen bis Anfangs September verschoben wurde.

Frau Haller, Versand,
760 **Zug.** (O F 1608)

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens“:

„Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. **kochen, braten und backen** ist

**Wizemanns
PALMBUTTER**

ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen.“

50 Prozent Ersparnis!
Büchsen zu br. 2 1/2 Kilo Fr. 4.40 zu ca 5 Kilo 8 Fr., frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger, liefert 149

R. Mulisch, St. Gallen 25.
Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Ehe Sie ein

HARMONIUM

anschaffen, 118
verlangen Sie gratis meine illustrierten Kataloge.
Gewissenhafteste Bedienung.

Spezialrabatt für Lehrer.

E. C. Schmidtmann

Harmoniumlager,
Gundeldingerstr. 434, **Basel.**

Von unübertroffener Güte



Nr 111
1 Gros
Fr 1.85

Nur echt mit „Soennecken“

Überall vorrätig • Vertreter: O. DALLWIGK, BASEL • Preisliste kostenfrei

Die mechanische Schreinerei 178

G. Bolleter

in Meilen am Zürichsee

empfiehlt als vorzüglichstes Subsell die

Grobsche Universalbank

mit den neuesten Verbesserungen — Modell 1906 in allerbesten Ausführung — bei zweijähriger Garantie.

— Man verlange Prospekte und Zeugnisse. —

FELIX SCHENK

(Dr. Schenks Nachf.)

Orthopädist — Bandagist

Sanitäts- und Gummiwarengeschäft.

Bern - 5 Waisenhausplatz 5 - Bern
Telephon 404. 158

Vorteilhafteste Bezugsquelle.

Apparate, Glaswaren, Präparate, Modelle
Wandkarten etc. für

**Physik
Chemie
Zoologie und Botanik
Anatomie
Geographie etc.** sowie den
zürcherischen Lehrapparat

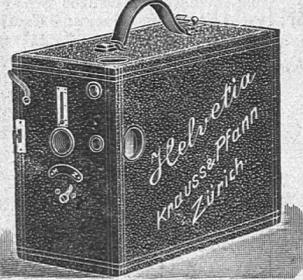
empfehlen der Tit. Lehrerschaft

KELLER & Co., Utoquai 31, Zürich.

Ia. Referenzen. Reise-Vertretung.

Permanente Ausstellung in physikalischen Apparaten.

Reparaturen, auch von nicht bei uns gekauften Apparaten, werden in unserer Werkstatt prompt und billigst ausgeführt.



Krauss & Pfann,

Grösstes und billigstes
Special- und Versandthaus
sämtlicher
Photographischer Artikel

Zürich
Bahnhofstrasse 85

Stuttgart — Paris — St. Petersburg

empfehlen sich bestens. Absolut konkurrenzlos sind unsere renommierten
Helvetia Camera von Fr. 18. 75 an. 752

Günstige Zahlungsbedingungen für die tit. Lehrerschaft.

Neue, soeben erschienene Preisliste gratis und franko.

3 Vorteile

sinds, die ich infolge *Grosseinkaufs* bieten kann und die meine Schuhwaren jährlich einen nachweisbar immer grösseren Vertrieb verschaffen:

Erstens: die gute Qualität!

Zweitens: die gute Passform!

Drittens: der billige Preis!

wie z. B.

	Nr.	Fr.
Arbeiterschuh, starke, beschlagen, Ia. Qualität	40/48	7.50
Herrenbindschuh, solide, beschlagen, Haken	40/48	8.50
Herrenbindschuh, für Sonntag, mit Spitzkappe, schön und solid	40/48	9.—
Frauenschuh, starke, beschlagen	36/43	6.—
Frauenbindschuh, für Sonntag, mit Spitzkappe schön und solid	36/42	7.—
Frauenbottinen, Elastique, für Sonntag, schön und solid gearbeitet	36/42	7.50
Knaben- und Mädchenschuh, solide, beschlagen	26/29	3.80
Knaben- und Mädchenschuh, solide, beschlagen	30/35	4.80

Alle vorkommenden Schuhwaren in grösster Auswahl.

Unreelle, minderwertige Ware, wie solche so vielfach angepriesen wird und die sich nur durch Billigkeit, nicht aber durch Dauerhaftigkeit auszeichnet, führe ich grundsätzlich nicht. — Garantie für jedes einzelne Paar. — Austausch sofort franko. — Preisverzeichnis mit über 300 Abbildungen gratis und franko.

Ungezählte Dankschreiben aus allen Gegenden der Schweiz u. des Auslandes, die Jedermann hier zur Verfügung stehen, sprechen sich anerkennend über meine Bedienung aus.

Rud. Hirt, Lenzburg.

Ältestes und grösstes Schuhwaren-Versandthaus der Schweiz.

L.&C. HARDTMUTH'S

Blei-Farb- & Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

Hug & Co. (vormals Gebrüder Hug & Co.),

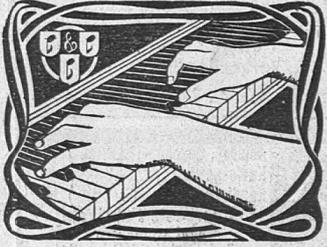
Winterthur Luzern St. Gallen Zürich Basel Konstanz (Postabl. Emmishofen)

Pianos u. Harmoniums

Fr. 675.— und höher. Fr. 50.— und höher. 558

Grösste Auswahl.

Unsere vorzüglichen Verbindungen bei der tit. schweizerischen Lehrerschaft trugen viel zu unserem Gesamtabsatz von **za. 28,000** Instrumenten bei.



Erste Marken.

Besondere Vergünstigungen und Bezugsvorteile für die tit. Lehrerschaft.

Unsere Konditionen bitten zu verlangen

Kataloge überallhin kostenfrei.

Agentur und Dépôt 169

der Schweizerischen Turngerätefabrik

Vollständige Ausrüstungen von

Turnhallen und Turnplätzen

nach den neuesten Systemen

Lieferung zweckmässiger u. solider Turngeräte für Schulen, Vereine u. Private.

als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämierten Gummistränge (Syst. Trachler), ausgiebigster u. allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmerymnastik beider Geschlechter.

Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

Eidgenössischer Turnverein.

XXVI. und XXVII. Schweizerischer
Turnlehrerbildungskurs 1906.

Vom 8. bis und mit 27. Oktober d. J. finden zwei
Turnlehrerbildungskurse für die deutsche Schweiz statt:
a) In **Schaffhausen** unter der Leitung der HH. Turn-
lehrer A. Widmer-Bern und R. Spühler-Küsnacht;
b) in **Baden** unter der Leitung der HH. Turnlehrer
K. Fricker-Aarau und J. Bandi-Bern.

An diesen Kursen können sich Lehrer, Abiturienten
eines schweiz. Seminars, Oberturner und Vorturner schwei-
zerischer Turnvereine beteiligen.

Die **Anmeldungen** sind bis zum 15. September an
einen der betreffenden Herren Kursleiter zu richten. Nähe-
res in der „Schweiz. Turnzeitung“ Nr. 31 vom 3. August.
Zürich, den 28. Juli 1906. 753

Namens des Zentralkomitees des Eidgen. Turnvereins:
Der Präsident: **H. Ritter.**

Offene Lehrstelle.

An der Primarschule **Uttwil** ist die Stelle des
Lehrers der Oberschule auf Beginn des Wintersemesters
neu zu besetzen. Es wird eine Jahresbesoldung von
1500 Fr. nebst freier Wohnung und Pflanzland in An-
sicht gestellt.

Bewerber haben ihre Anmeldung unter Beigabe der
Zeugnisse bis spätestens den 8. August d. J. beim unter-
fertigten Departement einzureichen. 739

Frauenfeld, den 23. Juli 1906.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

Lehrerin.

In der thurgauischen Anstalt für schwachsinnige
Kinder in Mauren ist auf Beginn des Wintersemesters
eine Lehrerin-Stelle zu besetzen. Anfangsgehalt 800 Fr.
nebst freier Station. Evangelische Bewerberinnen wollen
sich wenden an den Hausvater 763

P. Oberhänsli.

Musikdirektor gesucht.

Infolge Weiterberufung des bisherigen Inhabers ist
die Stelle eines Musikdirektors in **Glarus** neu zu besetzen.

Verpflichtungen: Gesangunterricht an der Höheren
Stadtschule, Unterricht in Violin, Flöte und Klarinett an
der gleichen Anstalt (einzelne Klassen und Zusammen-
spiel), Orgeldienst an der evangelischen Kirche, Direktion
eines Männerchors und eines gemischten Chors (beide für
Kunstgesang) und eines Orchesters.

Festes Anfangsgehalt: 4000 Fr., an der Schule
Alterszulagen; Gelegenheit zur Erteilung von Privatun-
terricht. **Antritt** nach Übereinkunft. Anmeldungen samt
kurzem Lebensabriss und Zeugnissen sind bis zum
18. August dem unterzeichneten Beauftragten einzureichen.
Glarus, den 24. Juli 1906. (Gl 210 Z) 747

Der Präsident des Schulrates:
J. Jenny-Studer.

Die neugeschaffene Stelle eines Lehrers an den Mittel-
klassen der **ref. Schule Freiburg** ist auf 1. November
zu besetzen.

Besoldung 2400 Fr., alles inbegriffen; Schülerzahl
ca. 50. Bewerber müssen ref. Konfession und des Fran-
zösischen einigermassen mächtig sein.

Anmeldungen sind bis 10. August ans Oberamt
Freiburg zu richten. Probelektion vorbehalten. 743

Kleine Mitteilungen.

— **Besoldungserhöhungen:**
Vogelsang und Brunegg auf
1700 Fr.; Oberhofen auf
1600 Fr.; Hagglingen (Fortb.-
Sch.) 2000 Fr. Benzenswil
(Hrn. Müller) Zulage von
150 Fr.; Uznach 200 Fr. pro
Lehrstelle, wovon 100 Fr.
mehr Wohnungsentschädi-
gung.

— Im Wald wirst du ge-
sunden... Wer Zürich be-
sucht oder dort wohnt, kann
sich einen kräftigenden Ge-
nuss verschaffen, wenn er
durch die Waldungen des
Zürichberges wandert. Tag
für Tag öffnen sich ihm neue
Wege. Einen guten Führer
durch die vielen Waldpfade,
die Natur u. Verschönerungs-
verein angelegt haben, bietet
die soeben erschienene *Ex-
kursionskarte vom Zürich-
berg*, Oerlikon bis Zollikon,
1 : 15,000 (Zürich, Orell
Füssli, 1 Fr.) auf die wir
gerne aufmerksam machen.

— Am 14. Aug. findet zur
Anerkennung der 40 Dienst-
jahre, die Hr. Prof. Dr. *Mühl-
berg* als Lehrer der Natur-
wissenschaften an der Kan-
tonsschule Aarau wirkt, eine
Feier (mit Fackelzug der
Schüler) statt.

— In der Sächs. Lehrer-
zeitung (Nr. 14) macht Hr.
A. Klemm, Oberlehrer zu
Königstein, die Mitteilung,
dass unterm 4. Mai 1786 die
Namen Gessner, Füssli, *Pesta-
lozzi*, Pfister in dem Gäste-
buch der Festung Königstein
eingetragen sind. Damit ist
die seit 1846 mehrfach laut
gewordene Vermutung, dass
Pestalozzi zweimal in Deutsch-
land war, als richtig bestätigt.
Klemm weist in seinem Vor-
trag nach, dass die Stelle
bei Blochmann: „Auf seiner
Reise nach Deutschland be-
suchte Pestalozzi manche
Schullehrerseminare, über
deren Bestand er sich aber
nichts weniger als befriedig-
end äusserte“, gerade für
das Jahr 1786 ihre Berechti-
gung hat und dass der Name
„sächsische Schweiz“ wohl
durch die genannten Schweizer,
vielleicht S. Gessner,
aufgekommen ist.

— Die Zürch. Erziehungs-
direktion ersucht die Lehrer-
schaft, die Jugend auf die
Gefahren aufmerksam zu
machen, die das späte Aus-
weichen oder das Überspringen
der Strasse vor dem
Automobil zur Folge hat.

XVI. Bildungskurs für Mädchenturnlehrer.

Dieser Kurs, an dem sich Lehrerinnen und Lehrer
der Schweiz, sowie auch Seminaristinnen und Seminaristen
der obersten Seminarklassen beteiligen können, findet vom
1.—20. Oktober in **Rheinfelden** statt. Der Kurs an sich
ist unentgeltlich, dagegen haben die Kursteilnehmer selbst
für Kost und Logis aufzukommen. Den Kursisten wird
zur Erleichterung der Teilnahme am Kurse aus der Bun-
dessubvention der Betrag von 1400 Fr. zur Verfügung
gestellt. Anmeldungen bis 10. September an einen der
beiden unterzeichneten Kursleiter. 761

Zürich und Bern, 31. Juli 1906.

J. Spühler.
D. A. Nobs.

Offene Lehrstelle.

Auf 1. September 1906 ist die Lehrstelle an der
Bezirksschule Therwil für die Fächer Deutsch, Ge-
schichte, Geographie, alte Sprachen und eventuell Turnen
(Fächeraustausch vorbehalten) neu zu besetzen.

Die Besoldung beträgt bei provisorischer Anstellung
2500 Fr. per Jahr, bei definitiver 2700 Fr., nach fünf
Dienstjahren 200 Fr. und nach zehn Dienstjahren weitere
200 Fr. Zulage.

Lehrdiplome und Zeugnisse über Leumund, Vorbil-
dung, Maturität und bisherige Tätigkeit samt kurzem
Lebenslauf, sowie Arztzeugnis, sind mit der Anmeldung
bis **spätestens den 15. August** nächsthin, abends 6 Uhr,
der Unterzeichneten einzureichen. 744

Liestal, den 25. Juli 1906.

Erziehungsdirektion des Kantons Basel-Landschaft.

Münchenbuchsee, Knabentaubstummenanstalt.

Infolge Demission des bisherigen Inhabers ist mit
Amtsantritt auf Mitte Oktober nächsthin die **Stelle eines
Lehrers** neu zu besetzen. Dieselbe wird hiemit zur freien
Bewerbung ausgeschrieben. Anfangsbesoldung 1000 Fr.
mit jährlicher Erhöhung von 100 Fr. bis auf 1500 Fr.
nebst freier Station. (H 5633 Y) 756

Nähere Auskunft erteilt Herr Lauener, Vorsteher der
Anstalt. Frist zur Anmeldung hierfür bis 15. September
nächsthin bei der
Staatskanzlei.
Bern, den 30. Juli 1906.

Vakante Schulstelle.

Die Lehrstelle an der Schule **Rüti**, Gemeinde Teufen,
Appenzell A.-Rh., Primarschule 1.—3. Klasse, ist infolge
Resignation neu zu besetzen. Gehalt: 1700 Fr., nebst
freier Wohnung und vollem Beitrag an die kantonale
Lehrerpensionskasse.

Bewerber wollen ihre Anmeldung, mit den nötigen
Ausweisen begleitet, bis spätestens 20. August a. c. dem
Präsidenten der Schulkommission, Herrn Pfarrer Mötteli,
einreichen. 753

Teufen (Appenzell A.-Rh.), den 29. Juli 1906.

Die Schulkommission.

Zürcher Pestalozzistiftung in Schlieren. Offene Lehrstelle.

Auf Mitte Oktober 1906 ist die Lehrstelle an der
untern Schulabteilung neu zu besetzen. Anmeldungen
sind zu richten an die Anstaltsdirektion, welche nähere
Auskunft erteilt über Anstellungsbedingungen usw.

Schlieren, im Juli 1906. 755

**Die Aufsichtskommission
der Zürcher Pestalozzistiftung.**

Über 50 Millionen Franken

gelangen innert 24 Monaten zur baren Auszahlung.



Ohne Risiko

sind in gesetzlich zulässiger Weise
(Bundesratsbeschluss vom 9. Juni 1892)

enorme Gewinne zu erzielen!

Es gibt viele Leute, die es nicht begreifen können,

dass dies möglich ist, bzw. dass man mit ganz kleinem Kapital

Gewinne von Hunderttausenden machen kann, ohne seinen Einsatz zu riskieren.

Es sind eben noch viele Leute über das Wesen der Anlehenslose völlig im unklaren, und es ist daher für jedermann höchst wichtig, die nachfolgenden Erläuterungen **genau zu durchlesen.**

Anlehenslose dürfen nicht mit Lotterie-Losen verwechselt werden. In den Geld- oder Klassenlotterien ist für die Mehrzahl der Teilnehmer der Einsatz unwiederbringlich verloren; nur einzelne vom Glück besonders Begünstigte machen einen Treffer. Wer in eine Lotterie setzt, weiss von vorneherein, dass sein Einsatz unrettbar verloren ist, wenn er nicht das Glück hat, einen Treffer zu machen. Anders bei Anlehenslosen. Jedes einzelne Anlehenslos bildet eine Obligation (Schuldverschreibung), die schlimmsten Falles im Laufe der Zeit mit dem Nominalbetrage zurückbezahlt werden muss, wenn nicht bei den jährlich stattfindenden Auslosungen ein grösserer oder kleinerer Treffer darauf fällt. Ein Anlehenslos behält daher immer seinen Wert und ist, wie jedes andere Wertpapier, jederzeit leicht verkäuflich. Die Treffer werden nicht, wie bei den Lotterien, aus den Nieten gebildet, wodurch einzelne auf Kosten der Mitspielenden begünstigt werden; sondern bei den Anlehenslosen werden die jährlichen Zinsen, die eigentlich den einzelnen Losinhabern zugut kommen, zusammengeworfen, und aus dieser Zinssumme werden die Treffer gebildet. Daraus erklärt es sich, dass der Besitzer von Anlehenslosen neben der Sicherheit, im Laufe der Zeit sein eingezahltes Geld zurückzuerhalten, auch noch die Chance hat, an einer der vielen Ziehungen (Auslosungen), an denen er ohne jede Nachzahlung teilnimmt, einen Treffer zu machen. Sicher ist, dass im Laufe der Zeit jedes Los gezogen werden muss.

Was nun die Chance und den Preis der Anlehenslose betrifft, so gibt es solche, die etwa 8 Fr. kosten, und mit denen man bis zu 50,000 Fr. gewinnen kann; mit Losen im Preise von ca. 25 Fr. kann man schon bis zu 250,000 Fr. gewinnen usw. Es gibt aber auch Lose, die 1000—2000 Fr. kosten, bei diesen ist dann natürlich auch die Chance grösser. — Viele der älteren, d. h. vor längerer Zeit ausgegebenen Anlehenslose werden heute zum drei- bis fünffachen, ja sogar zehnfachen Betrage ihres ursprünglichen Wertes gekauft. Wer solche Lose seinerzeit billig kaufte, hat also nicht nur ohne Risiko an allen bisherigen Ziehungen teilgenommen, sondern kann die noch nicht ausgelosten Stücke heute mit grossem Nutzen verkaufen.

Es sind schon viele Millionen gewonnen worden

durch den Kauf solcher Anlehenslose. Aus alledem erklärt sich die zunehmende Beliebtheit derselben, besonders auch als Sparanlage, denn je mehr Geld man in Anlehenslosen anlegt, desto mehr Chance hat man, einen Treffer zu machen, und dennoch ist der Wert für das einbezahlte Geld, gerade wie bei einer Sparkasse, stets vorhanden.

Von diesen Erwägungen ausgehend, haben wir uns entschlossen, ein

Syndikat

zu bilden, um durch Erwerb einer grossen Zahl von Anlehenslosen für gemeinsame Rechnung der Syndikats-Teilnehmer die Gewinnchancen zu erhöhen und **jedermann zu ermöglichen**, durch Leistung eines kleinen monatlichen Beitrages (von 10 oder 5 Fr.)

an den Gewinnchancen einer grossen Zahl von Anlehens-Losen teilzunehmen.

Innert der Zeitdauer von 24 Monaten partizipieren nämlich die Syndikats-Teilnehmer

an 240 Ziehungen mit Treffern im Betrage von über 50 Millionen Franken.

GARANTIE:

Um den Teilnehmern an dem von uns geleiteten Syndikat volle Sicherheit zu bieten, sind die für das Syndikat erworbenen Lose zum voraus in **notarielle Verwahrung** gegeben worden.

Ferner übernimmt die Effektenbank Bern die **Garantie**, dass jeder Teilnehmer, der bis zum Schluss der Syndikatsdauer seine Monatsbeiträge bezahlt, nach Abzug aller Spesen Anlehenslose im Werte von **mindestens 200 Fr. pro Anteil**, also den weitaus grössten Teil seiner Einlage erhält. Wir bitten, wohl zu beachten, dass dies der **allerschlimmste Fall** ist, der nur dann eintreten könnte, wenn in sämtlichen 240 Ziehungen kein einziges der 820 Lose mit einem Treffer herauskommen sollte.

Hochachtungsvoll

Effektenbank Bern, Schwanengasse 9, I. Stock.

Nähere Bedingungen und Anmeldeschein siehe **nebenstehend!**

Syndikat für Erwerb von Anlehens-Losen

unter Leitung der Effektenbank Bern.

Syndikats-Bedingungen.

Art. 1. Es werden für gemeinsame Rechnung von je 100 Syndikats-Teilnehmern bezw. für je 100 Anteilhaber nebenstehend verzeichnete 820 Anlehenslose im Kurswert von ca. Fr. 25.000 angekauft. Die angekauften Lose werden während der Dauer des Syndikates in notarielle Verwahrung gegeben und am Schlusse der Syndikatsdauer oder nach erfolgter Auslosung gemäss Art. 2 vom Notar an die Effektenbank ausgefolgt, welche die Lose verkauft bezw. einkassiert oder unter die Mitglieder in natura verteilt, gemäss nachstehenden Bestimmungen.

Art. 2. Während der Syndikatsdauer auf diese Lose entfallende Treffer werden, sofern sie mindestens Fr. 1000 betragen, den einzelnen Teilnehmern im Verhältnis ihrer Anteile gutgeschrieben, bezw. auf Wunsch bar ausbezahlt. Kleinere Treffer als Fr. 1000 werden dazu verwendet, gezogene Lose durch andere zu ersetzen resp. weitere solide Anlehenslose anzukaufen.

Art. 3. Die Dauer des Syndikats wird auf 24 Monate festgesetzt. Jeder Teilnehmer verpflichtet sich, während der ganzen Syndikatsdauer einen monatlichen Beitrag von Fr. 10 pro Anteil an die Effektenbank Bern einzuzahlen. Die Monatsbeiträge werden jeweilen am 15. des Monats durch Nachnahme erhoben, falls sie nicht bis spätestens am 10. des betreffenden Monats durch Postanweisung oder Postscheck franko an die Effektenbank Bern eingesandt werden. Es ist den Mitgliedern des Syndikats jederzeit gestattet, die noch ausstehenden Monatsbeiträge auf einmal vor auszahlen, unter Abzug von 6% Zinsen. Mitglieder, die sofort beim Eintritt den ganzen Betrag in bar einzahlen wollen, haben netto Fr. 220 pro Anteil zu entrichten. Einzelne Mitglieder können sich auch mit 2 oder 3 Anteilen beteiligen und haben dann Anspruch auf den 2 oder 3fachen Betrag der Gewinnanteile. Ausnahmsweise werden auch halbe Beteiligungen zu Fr. 5 per Monat zugelassen, welche zu halben Gewinnanteilen berechtigen.

Art. 4. Jeder Teilnehmer erhält sofort nach Zahlung des ersten Monatsbeitrages eine Mitglieds-Urkunde mit genauem Nummernverzeichnis der dem Syndikat gehörenden 820 Lose, sowie Verzeichnis des Datums aller 24 Ziehungen. Gegen Vorweisung dieser Urkunde ist jedes Syndikats-Mitglied berechtigt, unter Mitwirkung des Notars, welcher die Lose in Verwahrung hat, von denselben während der Syndikatsdauer jederzeit Einsicht zu nehmen. Ferner erhält jedes Mitglied während der ganzen Syndikatsdauer gratis und franko ein alle 14 Tage erscheinendes Verlosungsblatt mit den Ziehungslisten sämtlicher Anlehenslose. Überdies werden die Lose durch die Effektenbank ständig kontrolliert, und die Syndikatsteilnehmer erhalten Bericht und Rechnungsauszug, sobald eines der Lose mit einem Treffer gezogen ist.

Art. 5. Am Schlusse der Syndikatsdauer werden die nicht gezogenen Lose unter die Mitglieder verteilt resp. so weit notwendig verkauft und der Erlös den einzelnen Mitgliedern im Verhältnis ihrer Beteiligung gutgeschrieben. Das nach Abzug der Spesen jedem Mitglied zukommende Netto-Guthaben in bar und Anlehenslosen, das auf keinen Fall weniger als Fr. 200 pro Anteil beträgt (siehe nebenstehende Garantie), wird demselben innert Monatsfrist nach Ablauf der Syndikatsdauer franko zugesandt.

Zur gefl. Beachtung!

Es gibt keine bessere Gelegenheit, sich auf bequeme und doch solide Weise so enorme Gewinnchancen zu sichern, als durch Teilnahme an dem von uns geleiteten Syndikat. Es ist zugleich die vorzüglichste Sparanlage, weil jedes Mitglied pro Anteil selbst im schlimmsten Falle solide Anlehenslose im Werte von Fr. 200 als ausschliessliches Eigentum erhält. Wir erwarten deshalb eine zahlreiche Beteiligung und bitten um baldige Einsendung der untenstehenden Beitrittserklärung.

Wer statt einer Beteiligung an diesem Syndikat vorzieht, für sich allein die Gewinnchancen solider Anlehenslose auszunützen, wolle von uns ausführliche Prospekte und Spezialofferte verlangen. Man kann schon mit Beträgen von wenigen Franken Lose als alleiniges Eigentum erwerben. Unsere Bank betreibt dieses Geschäft seit Jahren mit grossem Erfolg als Spezialität und hat neuerdings alle Massnahmen getroffen, um durch günstige Verkaufsbedingungen jedermann den Erwerb von Anlehenslosen zu ermöglichen.

Wir haben auch stets solide, festverzinsliche Wertpapiere in Vorrat, darunter erstklassige, hypothekarisch sichergestellte Kapitalanlagen, die volle 5% rentieren und grosser Steigerung fähig sind. Wir stehen mit geeigneten Vorschlägen bereitwilligst zu Diensten. Grosse bisherige Erfolge nachweisbar! — Auskunft und Rat in allen finanziellen Angelegenheiten kostenfrei.

Hochachtungsvoll

Effektenbank Bern.

Gefl. hier abtrennen.

Beitritts-Erklärung.

An die Effektenbank Bern.

Der Unterzeichnete wünscht mit **Anteil** dem unter Ihrer Leitung stehenden **Syndikat für Erwerb von Anlehenslosen** beizutreten und ersucht um Zusendung der Mitgliedsurkunde nebst Nummernverzeichnis der notariell verwahrten 820 Lose.

Der Betrag von **Fr.** { als erster Monatsbeitrag (1 Anteil Fr. 10. —, 1/2 Anteil Fr. 5. —)
 { als sofortige Barzahlung für 24 Monate (1 Anteil Fr. 220. —, 1/2 Anteil Fr. 110. —)

liegt bei — folgt durch Postmandat, Postscheck (Konto III No. 30) — ist durch Nachnahme zu erheben.

Datum:

Unterschrift und genaue Adresse:

749

Wir bitten, dieses Formular genau auszufüllen und das Nichtgewünschte darauf zu durchstreichen.



Der Beitritt kann jederzeit stattfinden. Neueintretende Mitglieder nehmen sofort an der nächsten Ziehung teil und sind von dem Tage des Beitrittes an während vollen 24 Monaten an den Gewinnchancen sämtlicher 820 Lose beteiligt.

Verzeichnis der gekauften Lose.

Ein Stadt Paris 500 Fr. Los vom Jahre 1865
 Ein Stadt Paris 400 Fr. Los vom Jahre 1869
 Ein Stadt Paris 400 Fr. Los vom Jahre 1871
 Ein Stadt Paris 500 Fr. Los vom Jahre 1898
 Ein Crédit Foncier de France 500 Fr. Los vom Jahre 1879 (Foncière)
 Ein Crédit Foncier de France 400 Fr. Los vom Jahre 1891
 Ein Crédit Foncier de France 500 Fr. Los vom Jahre 1898 (Communal)
 Ein Ottomanisches Staatseisenbahn 400 Fr. Los
 Ein Panama 400 Fr. Los
 Ein Crédit Foncier Egyptien 250 Fr. Los vom Jahre 1886
 Ein Crédit Foncier Egyptien 250 Fr. Los vom Jahre 1903
 Ein Stadt Antwerpen 100 Fr. Los vom Jahre 1887
 Ein Stadt Antwerpen 100 Fr. Los vom Jahre 1903
 Ein Stadt Brüssel 100 Fr. Los vom Jahre 1898 (Maritime)
 Ein Stadt Brüssel 100 Fr. Los vom Jahre 1902
 Ein Stadt Brüssel 100 Fr. Los vom Jahre 1905
 Ein Kongo 100 Fr. Los
 Ein Stadt Gent 100 Fr. Los vom Jahre 1896
 Ein Stadt Lüttich 100 Fr. Los vom Jahre 1897
 Ein Stadt Lüttich 100 Fr. Los vom Jahre 1905
 800 Holländer 15 Gulden Lose

820 Lose im Kurswerte von ca. Fr. 25,000.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

ELM Hotel und Pension Elmer

Endstation der
Sernfhalbahn

empfehlte sich bei Vereins-, Gesellschafts- und Schulausflügen
bestens. Hübsche Ausflüge. Verschiedene Passübergänge und
Hochgebirgstouren. Billige Preise. 483

Telephon.

Ww. Elmer & Sohn.

Linthal. Hotel Bahnhof.

Neues komfortabel eingerichtetes Haus. Grosse Lokalitäten
für Vereine und Gesellschaften. Telephon. Zivile Preise.
481 Der Besitzer: **Ad. Ruegg-Glarner**,
Mitglied des S. A. C.

Rorschach. Gasthof Krone

Den tit. Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten zur Ein-
kehr bei Ausflügen bestens empfohlen. Grosser Saal, 800 Per-
sonen fassend. Kleinere Säle.

Spezialitäten in Landweinen und **Tiroler**.
Stallung. — Telephon. — Klavierspieler im Hause.
Es empfiehlt sich der Besitzer 728

J. Winkler-Seglias.

Hôtel & Pension Vögelinsegg 963 m ü. M.

Schönster Aussichtspunkt des Appenzellerlandes.

Haltestelle der Strassenbahn St. Gallen-Trogen.
Vorzügliche Küche. Ia. Weine. Pension von Fr. 5.— an;
20% Rabatt für die HH. Lehrer. Prospekte gratis.
638 (J 2058) U. Preisig-Pfister, Propr.

Pfannenstiel Wirtschaft zur „Hochwacht“ Egg

850 Meter

nicht zu verwechseln mit der Wirtschaft zum
Pfannenstiel Mellen
2 Minuten von Okenshöhe.

Eine Stunde von Meilen, 1 1/2 Stunden von Uster, 20 Min.
von Egg (Automobilstation Zürich-Egg). Schönster Aussichts-
punkt des Zürcher Oberlandes. Grosse gedeckte Halle für 100
Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von
Vereinsausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Ermässigte
Preise für Schulen und Gesellschaften. 529

Bestens empfiehlt sich

L. Ribary.

Pallanza Hotel-Pension Strauss

(Lago Maggiore)

„Villa Maggiore“

4 Min. von dem Landungsplatz.

Einzig schöne Lage; prächtiger, parkartiger Garten, tropi-
sche Vegetation. Geräumige Lokalitäten, elekt. Licht.
Pension von 5 1/2 Fr. an. — Mässige Passantenpreise.
Höflich empfiehlt sich

667

A. Strauss, Besitzer.

Kt. Appenzell GAIS Schweiz

934 M. ü. M.

934 M. ü. M.

Höchstgelegene Station der pittoresken Strassenbahn
St. Gallen-Appenzell.

Luft-, Milch- und Molkenkurort.

Gutgeführte Hotels für höhere und bescheidene An-
sprüche. Privat-Pensionen. Als Zwischenstationen für Kuren
im Hochgebirge, wie auch für längeren Sommeraufenthalt
trefflich geeignet. In der Nähe die ausgedehnte Ferien-
kolonie und Sanatorium Schwäbrig der Zürcher Ferien-
kolonie-Kommission und Gäbris, der Rigi der Ostschweiz.
Täglich 5malige Zugverbindung mit St. Gallen; 2malige
Postverbindung mit Altstätten. Das Kur-Komitee erteilt be-
reitwilligst jede Auskunft. (Za G 1163) 605

Zürich Dolder

Drahtseilbahn, 487
Restauration und Pension
Waldhaus, Wildpark.
(Schulen freier Eintritt.)

THE WHOLE SWISS PANORAMA
Uetliberg-Bahn
ZÜRICH



Auf Station Zürich-Selnau und
Uetliberg werden an Kinder bis
zum zurückgelegten 12. Alters-
jahre Kinderbillette zum
Preise von 50 Cts. für die
einfache Fahrt und von
80 Cts. für die Berg- und
Talfahrt und eintägiger Gül-
tigkeitsdauer ausgegeben.
991 Die Direktion.



== Musikinstrumente ==
aller Art und Saiten

liefert in bester Qualität,
unter Garantie, bei bil-
ligen Preisen

Josef Schreiner,
Schönbach in Böhmen.

184

Preislisten gratis. Reparaturen
kunstgerecht zu soliden Preisen.

Nasenbluten

selbst schlimmster Art
stillt in promptester
Weise

Dr. G. Kimmigs

Haemostat

Ein ärztlich erprobtes, nie ver-
sagendes Mittel, das äusserlich
angewandt wird. 184

Zum Nasenbluten Neigende wer-
den sicher und ganz geheilt.

Erhältlich in allen Apo-
theken oder direkt von

Hausmanns
Hecht - Apotheke
St. Gallen.

Altdorf Hotel und Restaurant Schützengarten.

(Kanton Uri)

In der nächsten Nähe des Tellspielhauses und Tellmonuments.
Grösster und schönster schattiger Garten, 500 Personen fassend, mit
Grotte und Springbrunnen. Prachtvolle Aussicht auf Gebirge. Grosser,
neu erstellter, altfranzösischer Restaurationssaal für 800 Personen, mit
Billard, Piano und Orchestriion. Für Schulen, Vereine, sowie Touristen
aufs beste empfohlen. 517

Billige Preise. — Gute Küche — Reelle Getränke.
Telephon. **Heinrich Meier**, Besitzer.

TELEPHON — BERN — TELEPHON

Restaurant Kirchenfeld

602 gegenüber dem historischen Museum.

Schöne, grosse Gartenanlagen; angenehmer Aufenthalt für
Schulen, Vereine usw. Grosse, neu renovierte Säle.

Feines Bier. — Reelle offene und Flaschenweine.

Einfache Mittagessen. — Billige Preise.

Höflichst empfiehlt sich

N. Witschi.

LUZERN Gasthaus zur Mostrose

Rathausquai 11, Unter d. Egg 1.

664 Bürgerliches Haus, 3 Minuten von Schiff und Bahn. Grosses
Restaurant im Parterre. Schöner Saal und grosse Restaurations-
Terrasse in I. Etage gegen die Reuss. Schöne Aussicht. Gute
Küche, offenes Bier, reelle Weine. Zimmer zu mässigen Preisen.
Elektr. Licht. — Es empfiehlt sich den tit. Vereinen, Gesellschaften,
Touristen etc. bestens **Josef Bühlmann**, Besitzer.

Erlaube mir, auf kommende Saison den altbekannten

Gasthof zum Adler in Feuerthalen

den Herren Lehrern und Schulvorständen in gefl. Erinnerung
zu bringen. Für Schulen und Vereine sehr günstig gelegen,
vis-à-vis der Schiffflände Schaffhausen.

Weitgehendstes Entgegenkommen und aufmerksame Be-
dienung zusichernd empfiehlt sich Hochachtend

553

Karl Billeter.

Am Bodensee Bad Horn bei Rorschach

(1/2 Stunde)

In herrlicher Lage direkt am See, grosser Saal mit Terrasse,
500 Personen fassender schattiger Garten und Park mit Spiel-
plätzen. Billige Preise bei vorzügl. Verpflegung. Für Schul-
ausflüge besonders geeignet. (Za G 682) 393

Es empfiehlt sich bestens

R. Weiershaus-Tüscher.

Goldau Hotel Rössli Goldau

Altbekanntes Haus, empfiehlt sich Touristen, Schulen und Ver-
einen bei Ausflügen angelegentlichst bei billigster Berechnung.
Grosser, schattiger Garten, deutsche Kegelbahn. Offenes Bier,
(O F 1183) reelle Weine, gute Küche. 569

Höflichst empfehlend

Familie Fassbind.

Hinwil. Gasthof z. Hirschen.

Mitten im Dorfe, 2 Minuten vom Bahnhof entfernt, alt-
bekanntes Haus, empfiehlt sich für Hochzeiten, den tit. Vereinen,
Passanten, Touristen und Schulen. Grosse Säle und Gesellschafts-
zimmer. Gute Küche, reingehaltene Landweine, billige Preise,
prachtvolle Spaziergänge auf den Bachtel. Eigene Stallung.
Telephon. 601

Jean Knecht, Besitzer.

Neue Bücher.

- Neue Schulkunst* und Methodik eines entwickelnden Unterrichts. Spezielle Didaktik von *J. L. Jetter*. Bd. I: Spezielle Didaktik. 71 S. Fr. 1.60. Bd. II: Spezielle Methodik. ib. 150 S. Fr. 3.50, gb. Fr. 4.30. Dresden, Bleyl & Kaemmerer.
- Lehrbuch der Zoologie für höhere Lehranstalten* und die Hand des Lehrers, sowie alle Freunde der Natur. Mit besond. Berücksichtigung biologischer Verhältnisse von Prof. Dr. *O. Schmeil*. 16. Aufl. Leipzig, Erwin Nägeli. 524 S. mit 20 mehrfarb-, 2 einfarb. Taf. und zahlreichen Textbildern. gb. 6 Fr., eleg. Geschenkband 8 Fr.
- Grundriss der Naturgeschichte* von Prof. Dr. *O. Schmeil*. I. Heft: Tier- und Menschenkunde. 6. Aufl. ib. 168 S. gr. 8^o mit 8 mehrfarb. und 2 einfarb. Tafeln und zahlreichen Textbildern. gb. Fr. 1.65. II. Heft: Pflanzenkunde. 7. Aufl. 128 S. mit 10 farbig. Tafeln und zahlr. Textbildern. gb. Fr. 1.65.
- Leitfaden der Botanik*. Ein Hilfsbuch für den Unterricht in der Pflanzenkunde an höhern Lehranstalten von Dr. *O. Schmeil*. 12. Aufl. ib. 358 S. mit 20 farbigen und 8 schwarzen Tafeln und zahlreich. Textbildern. gb. Fr. 4.30.
- Deutsch-österreichische Literaturgeschichte*, von *J. W. Nagel* und *J. Zeidler*: Neuere und neueste Zeit. Lief. 28. Fr. 1.35.
- Methodik der Naturkunde* auf Grund der Reformbestrebungen der Gegenwart mit Anschluss mehrerer Lehrproben, von *Franz May*. 3. Aufl. Düsseldorf 1906. L. Schwann. 196 S. gr. 8^o. Fr. 3.26.
- Leitfaden der Physik*, von Dr. *J. Heussi*. 16. Aufl. von Dr. *E. Göting*. Berlin W. 30. 1906, O. Salle. 139 u. 42 S. mit 199 Fig. Fr. 2.50.
- Männer des Erfolges*. *Th. A. Edison* der amerik. Erfinder von *Eugen Isolani*. Stuttgart. Karl Ulshöfer. 62 S. mit Porträt. Fr. 1.35. geb. 2 Fr.
- Das Weimarer Hoftheater als Nationalbühne* für die deutsche Jugend. Eine Denkschrift von *A. Bartels*. Weimar 1906. Herm. Böhlau Nachf. 70 S. Fr. 1.35.
- Otto Gollings Lehr- und Übungsbuch des kaufmännischen Rechnens*. I.—III. Teil. 3. Aufl. Neu bearb. von *O. Mantzke*. Berlin 1905. 94, 171 u. 136 S. krt. Fr. 1.35 (I), Fr. 2.15 (II) und Fr. 1.60 (III).
- Joh. R. Fischer* und seine Beziehungen zu Pestalozzi von Prof. Dr. *R. Steck*. Bern, G. Grunau. 62 S. 50 Rp.
- Allgemeine Arithmetik* in elementarer Darstellung von Dr. *A. Krebs*. Bern, Komm.-Verl. von E. Baumgart. Heft I 80 S. Fr. 1.40, Heft II 74 S. Fr. 1.30. Auf 10 Hefte 1 Freixpl.
- Cours Elementaire d'Histoire générale à l'usage de l'enseignement secondaire* par *P. Maillefer*. 2^e vol. Hist. Moderne et Hist. Contemporaine. Lausanne, F. Payot. 323 p. 60 gravures. 3 fr.
- Kirchengeschichtliches Lesebuch* von *Thrändorf* und *Meltzer*. Kleine Ausgabe. Dresden, 1096, Bleyl & Kaemmerer. 276 S. 2 Fr., gb. Fr. 2.60.
- Thrändorf-Meltzer. Religionsunterricht*. Bd. II: Die Geschichte Israels von Moses bis Elias. Präparationen von Dr. *E. Thrändorf* und Dr. *O. Meltzer*. 2. Aufl. von *E. Beyer*. ib. 141 S. 3 Fr., gb. Fr. 3.70.
- Materialien für den genetischen Religionsunterricht* von *G. Krappf*. Bd. I. Ursprung der Religion. Quelle der christl. Religion. Materialist und pantheistische Weltanschauung. ib. 135 S. 3 Fr., gb. Fr. 3.70. Bd. II: Die Entwicklung der Glaubenslehre der christl. Kirche. ib. 151 S. 3 Fr., gb. Fr. 3.70.
- Zur Pädagogik der Gegenwart*. Heft 19: *Zur Psychologie des elementaren Rechenunterrichts* von Dr. *E. Schmidt*. ib. 53 S. Fr. 1.20. Heft 20: *Die Erziehung der sittlich gefährdeten Kinder* in der söchs. Anstalt zu Bräunsdorf von *H. Pietsch*. ib. 28 S. 70 Rp.
- Geometrie der Volksschule* von Dr. *E. Wilk*. Neubearbeitung von *A. Pickels* Geometrie. Ausg. II. Ergebnis und Aufgabenheft für die Schüler. 34.—36. Aufl. ib. 48 S. mit 109 Fig. 50 Rp.

- Formenkunde* für Volks- und Mittelschulen von Dr. *E. Wilk*. Aufgabenheft. 3. Aufl. 39 S. mit 87 Fig. ib. 50 Rp.
- Formenkunde* für Volks- und Mittelschulen von Dr. *E. Wilk*. Anleitung für Lehrer und zum Gebrauch in Seminarien. 2. Aufl. 52 S. mit 28 Fig. Fr. 1.10, gb. Fr. 1.50.
- Naturlehre*. Ein Wiederholungsbuch für die Hand der Schüler von *P. Müller* und *A. Völker*. 3. Aufl. Giessen, Emil Roth. 99 S. mit 126 Illustr. 70 Rp.
- Der Fluch der Mannheit* von *Henry Varley*. Deutsch von *R. Zwingmann*. Hann. Münden, R. Werther. Fr. 1.35.
- Untersuchungen über das Licht der Farben* von Dr. *A. Brass*. I. Teil. 192 S. mit 70 Abbild. Oesterwieck/H. 1906. A. W. Zickfeldt. Fr. 5.40.
- Acht Lehrproben*. Ein Beitrag zur Hebung des Gesangunterrichts von *C. Kühnhold*. ib. 48 S. Fr. 2.50.
- Leitfaden der Botanik* für die obern Klassen der Mittelschulen von Dr. *R. v. Wettstein*. Wien. 1907. F. Tempsky. Dritte Auflage. 236 S. mit drei Farbendrucktafeln und 1005 Fig. in 205 Text-Abbild. Fr. 3.50, gb. 4 Fr.
- Lehrbuch der englischen Sprache*. Von Dr. *J. Ellinger* und *A. J. P. Butler*. Ausg. A für Realschulen, Gymnasien usw. I. Teil. Elementarbuch. 165 S. gr. 8^o mit 10 Abbildungen und 1 Münztafel. 2 Fr. Gb. Fr. 2.40. II. Teil: An English Reader with explanatorie Notes usw. 318 p. with 51 illustr. and 4 maps. ib. Fr. 4.40, gb. Fr. 4.80.
- Erzählungen zur Gemütsbildung unserer Kinder* von *Friedr. Meyer*. Aarau. Erwin Meyer. 127 S. Gb. 2 Fr.

Schule und Pädagogik.

Rein, W. *Pädagogik in systematischer Darstellung*. II. Bd. Die Lehre von der Bildungsarbeit. Langensalza, 1906. H. Beyer & Sohn. XII und 667 S. Fr. 13.75, geb. 16 Fr.

Im ersten Band dieses gross angelegten Werkes kamen die Bildungsanstalten mit ihrer besonderen Beziehung zu Erziehung und Unterricht zur Darstellung. In diesem Bande werden die Probleme der Bildungsarbeit untersucht. Dort die äussere, hier die innere Erzieherarbeit. Beides besehen unter dem Gesichtspunkt der Zukunft des Volkes. Im Vorwort zieht Rein die Grenze zwischen der experimentellen Psychologie und der Pädagogik als einer normativen Wissenschaft. Dann wird in einem ersten Hauptteil (Teleologie, die Lehre vom Ziel der Erziehung) die Notwendigkeit einer Aufstellung des Erziehungszieles nachgewiesen, dieses selbst formuliert und dessen Verwirklichung als annähernd erreichbar dargetan.

In geschichtlicher Folge werden das klerikale, das staatliche und das bürgerliche Bildungsideal und die evolutionistische, wie die absolute Ethik (Eudämonismus, Utilitarismus, Moralismus) charakterisiert und auf Grund der Herbartschen Anschauungen die Idee der beseelten Gesellschaft und der inneren Freiheit entwickelt. In dem sittlichen Charakter „tritt das höchste und schönste Gepräge des menschlichen Daseins uns entgegen. Deshalb ist in ihm das denkbar höchste Erziehungsziel eingeschlossen, das durch keine andere Formulierung überboten werden kann.“ Damit lässt sich auch die religiöse Grundlegung des Erziehungszieles, wie sie die Religion der Bergpredigt enthält, in Einklang bringen, während eine bestimmte dogmatische Fassung des Erziehungszieles die Pädagogik beengen müsste. Nachdem sich Rein in einem weiteren Abschnitt mit den materialistischen und monistischen Theorien auseinandergesetzt hat, begründet er auf Grundlage der Herbartschen Psychologie die Möglichkeit, die sittliche Willensbildung durch die Erziehung zu beeinflussen. Der grössere zweite Teil (S. 164—640) des Buches ist der Lehre von den Mitteln der Erziehung (Methodologie) gewidmet. Und hier erhält nun die Herbartsche Pädagogik eine umfassende Darstellung. Ob man des Verfassers Standpunkte teile oder nicht, jeder Lehrer wird die Kapitel über das Interesse, über die Theorie des Lehrplans und des Lehrverfahrens, wie die „Lehre von der Führung“ mit Gewinn lesen.

Immer geht die Behandlung des Stoffes von grossen und weiten Gesichtspunkten aus, und zu der theoretischen Erörterung kommen praktische Ratschläge und Winke. Im Rahmen einer Anzeige ist es nicht möglich, auf Einzelfragen und die

Art, wie sich Rein zu lang bestrittenen Anschauungen (Kulturstufen, formale Stufen u. a.) stellt, einzugehen. In seiner ganzen Durchführung ist das Werk eine hervorragende Erscheinung in der pädagogischen Literatur; ein Werk, das ernstes Studium verdient. Durch einen grossen Druck und entsprechende Ausstattung hat der Verlag das Seinige getan, um das Studium zu erleichtern. Wertvoll sind auch unter den Anmerkungen noch die zahlreichen Literaturangaben. Sehr empfohlen.

Ziehlsdorff, E., Lehrer in Stettin, *Die Psychologie als Fundamentalmissenschaft der Pädagogik* in ihren Grundzügen.

Mit einem Begleitwort von Seminardirektor Banekmann in Aurich. Preis: brosch. 3 Mk., geb. Mk. 3.60. Hannover, Berlin, Verlag von Karl Meier, 1905.

Immer mehr gelangt in Lehrbüchern der Psychologie die Anschauung zum Durchbruch, dass die Psychologie in Lehrerseminarien als Hilfswissenschaft der Pädagogik zu betrachten und zu behandeln sei. So auch in dem vorliegenden Werke. Der Verfasser behandelt besonders diejenigen psychischen Erscheinungen einlässlich, die für Erziehung und Unterricht von Wichtigkeit sind, und er schliesst der psychischen Betrachtung jeweils eine treffliche pädagogische Anwendung an. Dabei begegnen wir vielfach Herbart-Zillerschen Anschauungen. So empfiehlt der Verfasser im Anschluss an die Lehre von der Apperzeption die Aufstellung eines Zieles und das Vorausschicken einer Analyse, im Anschluss an die Lehre von der Begriffsbildung die Anwendung der formalen Stufen etc. In der Psychologie stützt er sich im wesentlichen auf Lotze und Herbart; doch hat er auch die neuesten Errungenschaften sorgfältig berücksichtigt. Er beruft sich z. B. häufig auf Wundt, Ebbinghaus, Meumann, Kräpelin etc. Gern berücksichtigt Ziehlsdorff neben den psychologischen Erscheinungen auch die dabei mitspielenden physiologischen Vorgänge. Überhaupt gewinnt man bei der Durchsicht seiner Psychologie den Eindruck, dass sie auf einem gründlichen Studium der einschlägigen älteren und neuern Literatur beruht; sie darf deshalb als sicherer Führer auf psychologischem und auf pädagogischem Gebiete empfohlen werden.

C.

Sallwürk, Dr. E. von. *Die didaktischen Normalformen.* 3. Aufl. Frankfurt 1906. M. Diesterweg. 167 S. gross 8^o. Fr. 2.70, gb. Fr. 3.50.

Da der Verfasser in dem Buch „Das Ende der Zillerschen Schule“ sich mit seinen Gegnern abgefunden hat, so konnte das Polemische in der vorliegenden (dritten) Ausgabe getilgt werden. Nicht zu ihrem Nachteil. Dass er die neuern und neuesten Schriften (u. a. Dr. Messmer, ohne mit ihm einig zu gehen, Dr. Walsemann) berücksichtigt, ist bei der Belesenheit Sallwürks zu erwarten. Die mehr rückblickend geschichtliche Darstellung der didaktischen Formgebung (I. Teil), wie die entwickelnd aufbauende Theorie der didaktischen Normalformen (Stufe der Hinleitung, der Darstellung, der Verarbeitung) sind mit scharfer Argumentation und vielfachen praktischen Hinweisen durchgeführt. Welches auch der Standpunkt des Lesers sei, er steht hier einem Buch gegenüber, das sich als Frucht reifen Nachdenkens offenbart. Als solches zwingt es den Lehrer, selbst tiefer in die Fragen der Didaktik einzudringen. Und darin liegt der anregende Wert der Schrift, deren dritter Teil eine Anzahl Beispiele zu den didaktischen Normalformen bietet. Wir empfehlen die dritte Auflage der Normalformen zu tieferem Studium, es wird nicht ohne Gewinn sein.

Adolf Diesterweg. *Wegweiser zur Bildung für deutsche Lehrer.* 7. Aufl. (in der Literatur bis 1906 fortgesetzt).

Der Jubiläumsausgabe 2. Aufl. von Karl Richter. Frankfurt a. M. 1906, Moritz Diesterweg. 396 S. gr. 8^o. 4 Fr., gb. Fr. 5.40.

In seiner frühern Gestalt war mir dieses Buch ein wahrer Freund, bei dem ich Mut und Rat holte, wenn mich Kleinmut und Zweifel an der eigenen Arbeit überkam. Die Jubiläumsausgabe von 1890 brachte im literarischen Teil manches Neue, und so tut die vorliegende Aufgabe, indem sie das Schriftenverzeichnis (mit guter Kritik) bis zum Jahr 1906 fortführt. Durch die Literaturangaben allein schon wird der Wegweiser zu einem Handbuch, zu dem nicht bloss der Lehrer der Übungsschule gerne greift, um seinen kommenden Kollegen Rat zu geben, sondern zu einem Führer, dem sich der einzelne vertrauensvoll anvertrauen darf, wenn er wirklich Pädagogik,

pädagogische Schriften oder einzelne besondere Fragen studieren will. Aber was in dem Buche noch mehr ist: das ist Diesterwegs unverlöschlicher, stets anregender Geist, der zu uns spricht, mahnend, warnend, erhebend, kräftigend. Ob er vom Lehrer und seiner Tätigkeit in und ausser der Schule, über Methodik und Didaktik oder von dem Wesen des Menschen schreibt, immer tritt uns der anregende, geisterregende Lehrer, eine kraftvolle Persönlichkeit entgegen, die uns emporzieht. Und darum empfehlen wir Diesterweg und seinen Wegweiser recht eindringlich jedem Lehrer. Das ist ein Buch, das auf sein Pult gehört. Wir sagen das nicht oft an dieser Stelle. **Der Säemann.** Monatschrift für pädagogische Reform. Schriftleiter: *Karl Götze.* Bd. I. 1905. 428 S. Fr. 6. 80.

Mit der Losung: Und dein Leben sei die Tat, hat Hr. Götze, einer der anregendsten (und persönlich bescheidensten) Hamburger, den Säemann ausgeschiedt. Wer den ersten Band dem, beibegeben gesagt, eine schöne Ausstattung etwas Vornehmes verleiht, durchgeht, der wird sich sagen: hier wird gesät. Jedes Gebiet der Erziehung, die innere Bildung wie die Körperpflege, das Zeichnen wie der Aufsatz, Literatur wie Naturstudien, Kunsterziehung und Frauenbildung kommen zur Sprache. Es sind zumeist kürzere Arbeiten; aber sie sind von Originalität, Selbständigkeit, auch Selbstbewusstsein getragen. Sie wollen anregen und sie können's. Manches mag auf den ersten Blick fremd, unmöglich erscheinen. Ist's nicht mit allem Neuen so? Eine Wandlung der Begriffe und Anschauungen geht doch vor. Und wenn einst die Pädagogik der Tat, der Gestaltung, der produktiven Arbeit ihre Früchte reift, so wird des Säemanns gedacht werden. In seiner Gesamtheit ist sein erster Band eine reiche Quelle von neuen Gedanken; und gerne empfehlen wir denselben zur Beschaffung in Lehrerbüchereien kleinerer und grösserer Kreise.

Centenaire du Père Girard 1804—1904. Fribourg. St. Paul. 62 S.

Diese schön ausgestattete Schrift enthält die Reden (und Festbeschreibung), die an der Feier (18. Juli 1905) zur Erinnerung an die Berufung Girards als Leiter der Schulen zu Friburg (2. Nov. 1904) gehalten worden sind. Ein Bildnis von Vater Girard, dessen Denkmal, des Girard-Zimmers in der Freiburger Schulausstellung und ein Plan einer Girard-Schule schmücken das Büchlein, mit dem Freiburg einen Teil der Schuld an Vater Girard gutmacht.

Der Heilige Garten. Beiträge zur Ästhetik der Kindheit Leipzig. R. K. Th. Scheffer. Jahrl. 2 Fr. Heft I 12 S.

Als Fortsetzung des ersten Jahrganges der Beiträge zur Jugendschriftenfrage gibt Franz Lichtenberger in Neudorben bei Parey a. d. Elbe die oben genannte Monatschrift heraus. Ihr Zweck ist, die Kinderseele, genauer das ästhetische Fühlen des Kindes zu studieren und zu dessen Studium anzuregen. Praktische Versuche, Experimente sollen dazu helfen, der Herausgeber zeigt an einem Beispiel über die ästhetischen Elementargefühle beim Geniessen der Musik, wie bei jüngeren Kindern Rhythmus und Melodie verschieden stark wirken; dass das kleine Kind am Rhythmus mehr Freude hat als an der Melodie. Das ist ein Ergebnis, wie es wohl ohne spezielle Versuchsreihen beobachtet werden kann. Doch es ist gut, dass diese Beobachtungen planmässig erfolgen. Einverstanden mit jeder Anregung, die das Erkennen der Kindesseele fördert; aber braucht es dazu der Anklagen, wie sie im ersten Teil des Heftes enthalten sind? Kunsterziehung wird hier die elendeste, erbärmlichste Pfsucherei genannt, und die poetische Einleitung (mit dem Ausdruck „seien wollt“) bezieht die Pädagogen kurzerhand der „Menschen-Fälschung, Menschen-Schändung“. Da gefällt uns schon besser, was Heft 2 über Berthold Otto und sein Faustbuch sagt. Das ist positive Arbeit und nur durch diese wird der „heilige Garten“ Früchte reifen.

Paulsen, Fr. *Das deutsche Bildungswesen* in seiner geschichtlichen Entwicklung. Bd. 100. Aus Natur und Geisteswelt. Leipzig. B. G. Teubner. 192 S. gb. Fr. 1. 65.

In vier Abschnitten kommt hier die Entwicklung des deutschen Schul- und Bildungswesens zur Darstellung. Die Einzelercheinungen werden stets im Zusammenhang mit der gesamten Kultur betrachtet, und im letzten Kapitel setzt sich der Verfasser auch mit den Fragen der Gegenwart: Religions-

unterricht, Schulaufsicht, Einheitsschule auseinander. In freier, vorurteilsloser Weise, hoffnungsfreudig zugleich beurteilt der gelehrte Professor die Arbeit der Vergangenheit und die Aufgabe der Zukunft. So gestaltet sich denn das Gesamtbild zu einer nicht bloss interessanten, sondern auch zu einer ermutigenden Lektüre. Wir empfehlen das Büchlein angelegentlichst.

Deutsche Sprache.

Schollenberger, H. *Leonhard Widmer*, der Dichter des Schweizerpsalms. Aarau, 1906. R. Sauerländer. 171 S.

Aus dürftigen Quellen, aber mit Sorgfalt und Geschick jede Mitteilung verwertend, hat hier ein junger Gelehrter ein Lebens- und Zeitbild geschaffen, für das wir dankbar sind. Was Leonh. Widmer für die Verbreitung des Volksgesangs getan, was er an singbaren Liedertexten geliefert, sichert ihm einen Platz in der Geschichte unsers Kulturlebens. Der Verfasser weiss den Leser für den Dichter des Schweizerpsalms zu interessieren, dessen Lebensgang der Wechselfälle nicht entbehrt. Widmers Leben war ein Kampf, und darum tritt uns seine Persönlichkeit menschlich näher. In der Darstellung des rein Persönlichen, wie in der Würdigung der Dichtung Widmers hat der Verfasser mit literarischem Verständnis und viel Gestaltungskraft gearbeitet. Die Lehrer- und Sängervelt wird sein schönes Buch mit Freuden lesen. So lange die Schweizerjugend noch singt: „Wo Berge sich erheben“, oder „Es lebt in jeder Schweizerbrust“, so lange wird auch L. Widmers Name fortleben.

Fritz Reuters Meisterwerke. Hochdeutsch von *Dr. Conrad*. Stuttgart. Robert Lutz. Bd. 3, 4 und 5. 292, 285 und 333 S. Je Fr. 1.60, geb. Fr. 2.50.

Da ist nun Utrine Stromtid in guter hochdeutscher Fassung und in drei schön ausgestatteten Bänden gut gedruckt und lesbar. Ich meine nicht bloss den grossen Druck, sondern die Verdeutschung. So wenig ein Norddeutscher die Dialektgeschichten unserer Joachim oder Reinhard je wird flüssend lernen, so wenig sagt uns das Plattdeutsche zu. Und ich möchte die Gesichter sehen, die eine Gesellschaft in der nordischen Niederung aufwies, wenn „auch einer“ von uns Reuters Mundart vorlesen wollte. Durch diese Ausgabe wird Onkel Bräsigs humorvolle Gestalt und die ganze Erzählung mit ihren köstlichen Situationen unsern Volkskreisen erst bekannt und erschlossen. Mir hat des Verfassers Erzählkunst eigentlich erst in dieser Fassung recht Freude gemacht, da mir die Frage, wie spricht man das im Plattdeutschen nicht immer in die Quere kam. Ich wünsche dem Buche grosse Verbreitung.

Geschichte.

Wettstein, W., Dr. *Die Regeneration des Kantons Zürich*. 1830—1839. Zürich, Schulthess & Co. Lief. 4.

Das Werk rückt rasch vorwärts. Die Darstellung ist interessant, auch wo das Persönliche zurücktritt, und Dinge, wie Finanz- und Rechtswesen, zur Behandlung kommen. Es ist ein mächtiges Stück Kulturentwicklung, das sich in diesen Blättern spiegelt. Gerade die Umwandlung im Rechts- und Strafverfahren zeigt dies. Was Abschnitt 24 vom Kirchenwesen zu sagen hat, tönt konservativ; mehr Neuerung und Leben offenbart sich im „Schul- und Unterrichtswesen“ (Abschnitt 25), das eine eingehende Darstellung erfährt. Jeder Lehrer wird in diesem Abschnitt mit Interesse lesen, wie die Volksschule und die höhern Schulen organisiert wurden. Mit Kap. V hebt „die Zersetzung des liberal-radikalen Elementes“ an. Wie sich die Ereignisse zum tragischen Konflikt entwickeln, werden die folgenden Lieferungen zeigen, die aufmerksame Leser finden werden.

Bloch, Dr. L. *Römische Altertumskunde*. Sammlung Göschen, Bd. 45. 3. Aufl. 173 S. mit 8 Vollbildern. gb. Fr. 1.15. Leipzig, G. J. Göschen.

Eine klare, übersichtliche Darstellung der eigentlichen Kulturgeschichte Roms: Verfassung, Staatsgewalt, Heer- und Rechtswesen, Finanz und Kultus, Privatleben und bauliche Entwicklung der Stadt in kürzester Form. Ein kleines Bändchen und doch welche Fülle interessanten Materials ist hier beisammen! Diese Zusammenfassung des wichtigsten in so prä-

ziser Form konnte nur ein gründlicher Kenner des antiken Roms bieten. Die dritte Auflage des Büchleins sei bestens empfohlen. Ebenso die 3. Aufl. von Bd. 32:

Deutsche Heldensage von *Dr. O. L. Iriczek*.

Dieses Bändchen enthält mit geschichtlicher Einleitung und Würdigung die bedeutendsten deutschen Sagen mit ausführlichem Register und zahlreichen literarischen Hinweisen. **Klassiker der Kunst** in Gesamtausgaben. Stuttgart. Deutsche Verlagsanstalt. Lief. 21—46, je 70 Rp. Vollst. in 70 Lief.

Es ist wirklich ein Genuss, an Hand dieser Gesamtausgaben den grossen Meistern der Kunst in ihrem Schaffen nachzugehen. Da haben wir die Kunst eines Rubens in 551 feinen Abbildungen vorgeführt und dann Rembrandts Gemälde in 565 Bildern. Staunt man über die Fülle der Bilder, nicht weniger interessant ist eine Vertiefung in die Einzelheiten der Gemälde. Ob wir ein Selbstbildnis, eines der zahlreichen Porträts, eine biblische Darstellung in ihrer Eigenart verfolgen, immer offenbart sich die Kraft des grossen Künstlers. Rembrandt ist dieses Jahr gefeiert worden. Wer wollte nicht sich mit seiner Kunst bekannt machen? Hier haben wir die beste Übersicht seines Lebenswerkes, und mit dem tragischen Schicksal des Künstlers selbst, macht uns ein schönes Lebensbild aus der Feder von A. Rosenberg näher vertraut. Ob dem Reiz der Bilder dürfen wir auch die Erläuterungen und die sorgfältige chronologische Zusammenstellung wie das Register der Bilder nicht vergessen. Eine nähere Prüfung dieser Klassiker-Ausgabe ist deren beste Empfehlung. Wir wünschen diese vorzügliche Sammlung in recht viele Büchereien.

Hach, Otto. *Rembrandt*. Des Künstlers Leben und Schaffen. Leipzig. Windmühlenweg 1. W. Weicher. 46 S. Fr. 1.10.

Schlicht und einfach, gerne das Urteil von Autoritäten der Kunstkritik herbeiziehend, erzählt dieses Büchlein des grossen Meisters sorgenvollen Lebensgang. Der Verfasser sucht besonders die Entstehung der bedeutendsten Werke und ihre Wertung, einst und jetzt, zu beleuchten. Es ist eine schöne Gabe zu der Rembrandt-Feier dieses Jahres und kann vom Lehrer gut verwendet werden.

Die Kunst. Sammlung illustr. Monographien von *R. Muther*. Bd. 47. *Félicien Rops* von *Franz Beir*. 60 S. mit 17 Vollbildern. Berlin, Bard, Marquardt & Co. Gb. Fr. 1.65.

Der eigenartigen Persönlichkeit dieses Künstlers — sein Leben und Denken geht um das Weib und dessen Reich — entspricht die Form dieses Essays. Geistreich, mehr andeutend als ausführend, im zweiten Teil Auszüge aus den Briefen von Rops zusammenfügend, um dessen Wesen zu zeichnen. Zahlreiche Illustrationen geben eine Idee von der Arbeit des Schöpfers der *Cent Croquis pour réjouir les honnêtes gens* etc.

Die Musik. Sammlung illustrierter Einzeldarstellungen von *R. Strauss*. Bd. 18: *Die Musik in Böhmen* von *Dr. R. Batka*. 100 S. mit 6 Vollbil. und 6 Faks. Berlin. Bard, Marquardt & Co. Krt. Fr. 1.65.

Der historischen Studie über die Entwicklung der Musik in Böhmen folgt eine ausführlichere Darstellung der nationalen Wiedergeburt des Tschechentums, das in Smetana, Dvorak und Fibich seine musikalischen Triumphe feiert. Aus den zahlreichen Gestalten der Gegenwart ragt besonders G. Mahler hervor. Ein letzter Abschnitt ist den deutschen Komponisten in und aus Böhmen gewidmet. Freunde der Musik werden sich der Aufklärungen, die Batka gibt, freuen. Bilder und Faksimiles sind wertvolle Beigaben des Büchleins.

Naturkunde.

Aus der Natur. Zeitschrift für alle Naturfreunde, herausgegeben von *Dr. W. Schönichen*. Leipzig, Erwin Nägeli. I. Band XXII und 768 S. gr. 8^o mit 13 farbigen und 10 schwarzen Tafeln, sowie 544 Abbildungen im Text. br. 8 Fr., gb. 12 Fr., oder in zwei Bänden je 4 Fr., gb. Fr. 6.80.

Wenn wir den ersten Band dieser Zeitschrift, die in Bild und Druck vornehm ausgestattet ist, als Ganzes betrachten, so tritt uns die Fülle der Belehrungen erst so recht voll entgegen. Und was ein erstes Merkmal ist: wir haben nicht Aufsätze aus zweiter Hand, sondern Arbeiten ernster Forscher und

Kenner der Natur. Nicht in Spekulationen und allgemeinen Redensarten ergehen sie sich, sondern sie geben Tatsachen, Beobachtungen, Anregungen aus allen Naturgebieten. Zoologie, Botanik, Geologie und Paläontologie, Chemie, Mineralogie und Physik kommen in interessanten Einzelstudien zur Darstellung. Arbeiten von Gelehrten, wie Dr. Sapper, Dr. Schnee, Dr. Fedde, Magnus, Tornier, Schmeil, Lassar-Cohn, Magnus u. a. bieten Ergebnisse ernster Forschung und darum interessieren sie durch den Scharfsinn der Beobachtung, wie durch die Gesichtspunkte, unter denen die Einzelercheinungen beurteilt werden. Wer an der Natur Freude hat, der wird mit Befriedigung und Interesse den schönen Band benutzen, um seine Kenntnisse zu vertiefen. „Aus der Natur“ verdient eine warme Empfehlung und einen Platz in der Bibliothek des Lehrers. „Jeder Lehrer ein Naturforscher.“

Matzdorff, C. Dr. *Oekologisch-ethologische Wandtafeln*. Esslingen, F. Schreiber. Zwei Tafeln in 9–10fachem Farbendruck nach Originalen von P. Flanderky. 92/123 cm, je Fr. 5.40, auf Lwd. mit Stäben 8 Fr., lackiert Fr. 8.70.

Die erste Tafel zeigt Schutzfärbung und Schutzform (Nachahmung von Blättern, Rinde und Früchten) an den Darstellungen des C-falters, *Vanessa C-album*, des indischen Blattschmetterlings (*Kallima inacalis*), der Moderholzeule und des Rüsselkäfers. Das Einzelbild zeigt die Tiere isoliert, das beigegebene Gruppenbild in seiner schützenden Umgebung. In gleicher Weise ist Tafel II, Nachahmung von Flechten und dünnen Zweigen darstellend, ausgeführt. Da ist die einheimische Grünrute und ihre Raupe, der Flechtenspanner, die Spinne *Epeira parvula*, der Bockkäfer und die Stabheuschrecke einzeln und auf den Pflanzen, deren Färbung sie angenommen haben. Die sämtlichen Bilder zeichnen sich aus durch eine vortreffliche Farbgebung, die in ihrer Natürlichkeit kaum übertroffen werden kann. Wer diese Erscheinungen in der Natur beobachtet hat, wird den Tafeln rückhaltloses Lob spenden; sie sind ein hervorragender Beitrag zum Studium der Schutzvorrichtungen im Tierreich und vorzüglich geeignet, die Naturbeobachtung zu fördern. Wir empfehlen diese Tafeln aufs wärmste; sie sind im Pestalozzianum zur Einsicht in der Ausstellung naturgeschichtlicher Tafeln, die nächste Woche eröffnet wird.

Volkarts. *Nahrungsmittellehre*. 3. Aufl. 152 S. mit einer Textfig. und drei farb. Taf. Krt. 2 Fr.

Volkarts. *Haushaltungskunde*. 3. Aufl. 114 S., krt. Fr. 1.50. Frauenfeld, Huber & Co.

Ehe die Mädchenfortbildungskurse, Winterschulen usw. wieder sich öffnen, wollen wir auf die 3. Auflage des zweiten und dritten Teiles vom „Buch der einfachen Hausfrau“ von Heinrich (†) und Anna Volkart aufmerksam machen. In der neuen Auflage hat das Buch manche Verbesserungen und Erweiterungen und in der getrennten Ausgabe eine bequeme Handlichkeit erhalten. In der Nahrungsmittellehre ist ein Kapitel über essbare und giftige Schwämme (nach dem deutschen Gesundheitsbüchlein) hinzugekommen, während der dritte Teil durch den Abschnitt „Über Zimmervermieteten und Kostgeberei“ eine wertvolle Bereicherung erfahren hat. Übersichtliche Anlage, einfache Sprache und die Berücksichtigung der praktischen Verhältnisse haben dem Buch der Hausfrau viel Anerkennung eingetragen. Die neue, schöne Ausstattung mit den angeführten Verbesserungen wird den beiden neu vorliegenden Teilen (II und III) in Haushaltungskursen wie in Familien weitere Verbreitung verschaffen.

Zahnpflege im Kindesalter von Dr. E. Jessen. Leipzig, B. G. Teubner. 16 S. 50 Rp. Bei 100 Ex. je 35 Rp.

In Wort und Bild, kurz und klar, gibt das Büchlein die notwendigsten Vorschriften zu einer wichtigen Zahnbehandlung. Nützlich und empfehlenswert.

Brunner, Fr., Dr. *Grundriss der Krankenpflege*. 3. verb. Aufl. Zürich. 1906. Schulthess. 222 S. mit 11 Figuren. 120. krt. 2 Fr.

Dieser Leitfadens, in erster Linie für den Unterricht in Diakonissenanstalten und Krankenhäusern bestimmt, wird in Samariterkursen, Erziehungsanstalten wie bei der häuslichen Krankenpflege als guter Ratgeber Dienste leisten. Die Lehre von den ansteckenden Krankheiten, erste Hilfe bei Unglücksfällen, Belehrung über Operationen usw. sind auch für

Lehrer wissenswerte Gebiete. Das Büchlein sei darum auch hier neuestens empfohlen.

Rechnen.

G. A. Stutz. *Die Grundübungen des reinen Rechnens im Zahlenraum 1–10,000*. Basel. Selbstverlag (A. Stutz, Lehrer, Kirschgartenstrasse). 56 S. 60 Rp.

Der Verfasser will in seinem Büchlein vor allem eine methodisch sorgfältig geordnete Sammlung aller möglichen Arten und Variationen von Übungen für Kopfrechnen geben. Um diese möglichst vollständig und billig herstellen zu können, hat er sich auf das Rechnen mit reinen Zahlen beschränkt. Zu Repetitionszwecken insbesondere leistet sie in der Hand des Lehrers und des Schülers, für den sie besonders angelegt ist, treffliche Dienste. Das angewandte Rechnen findet vielleicht in einem zweiten Bändchen seine Berücksichtigung. W.

Segger, F. *Rechenbuch für die Vorschule*. Heft 1, 2. u. 3. Lehraufgabe entsprechend für das 1., 2. u. 3. Schuljahr. Leipzig. B. G. Teubner. 64, 72 u. 58 S. Preis Fr. 1.15, Fr. 1.15 und 1 Fr.

Diese Bücher enthalten in schöner grosser Darstellung ein reichhaltiges Aufgabematerial, das aber in seinen Anforderungen (Kl. I z. B. $50 \div 39$, $72 : 9$, 9×8 , Kl. II, $773 - 68$, 93×6 , 37×84 , Kl. III $6429758 - 4673234$, $9534732 : 4047$ etc.) nach unsern Verhältnissen weit übers Ziel hinausgeht und jedenfalls auch von den Auserwählten der Vorschule zu viel verlangt.

Reinhard Ph. *Mündliche Rechnungen* aus den Rekrutenprüfungen. — *Schriftliche Rechnungen* aus den Rekrutenprüfungen. Je 4 Serien A–D à 35 Rp. Bern. A. Francke.

In kleiner Mappe enthält jede der vier Serien (A = Note 1, B = Note 2 usw.) 32 Täfelchen mit je vier Rechnungen in deutschem und französischem Text. Die eine Abteilung bietet Beispiele für das mündliche, die andere für das schriftliche Rechnen. Die praktische Verwendbarkeit der Täfelchen, die für eine Sekundarklasse gerade ausreichen um alle Schüler zu beschäftigen, wird sie in manche Schulen bringen. Der Stoff ist gut geordnet und zu Repetitionen wie gemacht. Die Aufösungen (16 S. 60 Rp.) werden nur an den Lehrer abgegeben.

Verschiedenes.

Huber, K. *Schweizerisches Verkehrsheft* für oberste Primar-Sekundar- und Fortbildungsschulen. St. Gallen, Sonnenstr. Selbstverlag von K. Huber. Fr. 2.20.

In einem Folioheft hat der Bearbeiter vereinigt alle wichtigsten Formulare des Post-, Eisenbahn-, Telegraphen-, Zell-, Check- und Giroverkehrs, wie sie in der Schweiz im Gebrauch sind. Zu den gegebenen Adressenmustern (p. 1–20) ist Raum für die Ausführung ähnlicher Adressen gegeben. Ein kurzer Text gibt die nötige Anweisung über Adressierung und Frankatur von Postsachen, wie über den Gebrauch der Formulare. Eine recht nützliche Zusammenstellung, ohne die wohl in mancher Schule von diesen Dingen gesprochen, die Formulare aber nicht gezeigt, noch weniger gebraucht würden. Die Post wird schon froh sein, wenn sich das verkehrende Publikum richtige Ausführung der Aufschriften etc. angewöhnt.

Dr. G. Schneider. *Gesundheitslehre und Haushaltungskunde*. Leipzig, B. G. Teubner. Fr. 1.10.

Das Buch ist in erster Linie für die Hand von Schülerinnen hauswirtschaftlicher Fortbildungskurse bestimmt, eignet sich aber auch zum Gebrauch in den obern Mädchenklassen der Volksschulen. Es will in seinem ersten Teil zur denkenden Betrachtung der Vorgänge im menschlichen Körper anregen und stellt die wichtigsten Gesundheitsregeln fest. Der zweite Teil, eine Haushaltungskunde im engeren Sinne, erscheint als angewandte, praktisch verwertete Naturwissenschaft. Das Büchlein will auch als Berater dienen beim „Verkehr der Hausfrau mit der Geschäftswelt“. Es belehrt auch über die Einrichtung und den Nutzen einer hauswirtschaftlichen Buchführung und widmet dem Verhältnis zwischen Herrschaften und Dienstboten einen Abschnitt. Beigegebene Fragen und Aufgaben regen dazu an, das Gelernte unter neue Gesichtspunkte zu ordnen und selbständig zu verarbeiten. E. B.